

Agrarstrukturen in Deutschland

Einheit in Vielfalt



Regionale Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2010

Agrarstrukturen in Deutschland

Einheit in Vielfalt



Regionale Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2010

Impressum

Herausgeber:
Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Herstellung und Redaktion:
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Böblinger Straße 68
70199 Stuttgart
Telefon: 0711-641 0
Fax: 0711-641 2440
E-Mail: poststelle@stala.bwl.de
Internet: www.statistik-bw.de

Druck:
DCC Kästl

Die Print-Version kann bei allen Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder oder im Internet unter www.statistikportal.de bestellt werden.
Preis: 6,00 Euro

Kostenfreier Download
– der Gesamtveröffentlichung als pdf,
– des Tabellenteils als xls,
im Internet unter www.statistikportal.de, Stichwort „Veröffentlichungen“

Erscheinungsfolge: einmalig
Erschienen im November 2011

Alle Karten erstellt im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg mit RegioGraph,
© Kartengrundlage GfK Geomarketing GmbH

Fotorechte (Cover):
© Reiner Sturm / pixelio.de

Karte Verwaltungsgrenzen Bundesrepublik Deutschland:
© Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Frankfurt am Main

© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 2011
(im Auftrag der Herausgebergemeinschaft)
Auszugsweise Vervielfältigung und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet.

Vorwort

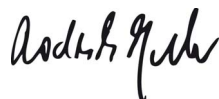
Landwirtschaft zeichnet sich – mehr als jeder andere Wirtschaftsbereich – dadurch aus, dass sie unter den Bedingungen des jeweiligen Standorts betrieben wird. Sie kann diesen Bedingungen nicht ausweichen, aber sie kann sich anpassen. Vor dem Hintergrund unterschiedlicher klimatischer und topografischer Standortbedingungen sowie wirtschaftlicher und historischer Rahmenbedingungen hat sich in Deutschland eine große Spannweite höchst verschiedener Betriebe herausgebildet. Es gibt große und kleine Betriebe, ökologische und konventionelle, mit und ohne Vieh, Spezialisten und Generalisten, Familienbetriebe und Agrargenossenschaften – die Aufzählung könnte weiter fortgesetzt werden. Im Ergebnis zeigt sich eine regional höchst differenzierte Landwirtschaft in Deutschland.

Über zehn Jahre nach der letzten vergleichbaren Erhebung erfolgte mit der Landwirtschaftszählung 2010 wieder eine grundlegende Bestandsaufnahme der landwirtschaftlichen Betriebe. Die Befragung umfasste agrarstrukturelle Kernthemen wie Bodennutzung, Viehbestände, Beschäftigtenstruktur oder Eigentums- und Pachtverhältnisse. Auf der Grundlage dieser Basisdaten kann ein umfassendes Bild der gegenwärtigen Struktur der Landwirtschaft gezeichnet werden. Im Rahmen einer Landwirtschaftszählung werden jedoch nicht nur traditionelle Kernthemen der Agrarstatistik, sondern auch Sachverhalte mit sozialem oder ökologischem Hintergrund erhoben. Dazu zählen beispielweise die Diversifizierung der Betriebe, die Bewässerung oder speziell in Deutschland die Einschätzung der Hofnachfolgesituation durch den Betriebsinhaber.

Weniger als ein Jahr nach Abschluss der Erhebung legen nun die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder mit dieser gemeinsamen Veröffentlichung einen aktuellen, umfassenden und thematisch vielfältigen Einblick in Deutschlands Landwirtschaft vor. Er spiegelt sowohl regionale Unterschiede als auch die Gemeinsamkeiten der bundesweiten Agrarstrukturen wider.



Dr. Carmina Brenner
Präsidentin
Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg



Roderich Egeler
Präsident
Statistisches Bundesamt



Helmut Eppmann
Vorstand
Statistisches Amt für
Hamburg und
Schleswig-Holstein

Zeichenerklärung und Abkürzungsverzeichnis

- Nichts vorhanden (genau null)
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten

AK-E	Arbeitskrafteinheit
BWA	Betriebswirtschaftliche Ausrichtung
ha	Hektar
JP	Juristische Person (Rechtsform)
LF	Landwirtschaftlich genutzte Fläche
Mill.	Million(en)
PG	Personengesellschaft (Rechtsform)

Inhalt

Vorwort	3
Die Landwirtschaftszählung: Meilenstein im agrarstatistischen System	6
Auf einen Blick: Agrarstrukturen in Deutschland 2010	8
Betriebsgrößenstruktur: Große Betriebe im Nordosten, kleine im Südwesten	10
Rechtsformen: Historisch gewachsene Unterschiede zwischen Ost und West	12
Haupterwerbsbetriebe: Wo Landwirtschaft den Lebensunterhalt bestimmt	14
Hofnachfolge: Viele Gründe den Hof zu übernehmen	16
Betriebswirtschaftliche Ausrichtung: Futterbau überwiegt vor Ackerbau	18
Arbeitskräfte: Landwirtschaft ist arbeitsintensiv	20
Pachtentgelt: Der Preis für das Wirtschaften auf fremdem Grund und Boden	22
Ökolandbau: Regional von erheblicher Bedeutung	24
Weinbau: Vorwiegend im Südwesten Deutschlands	26
Bodennutzung: Schwerpunkte des Ackerlands im Norden Deutschlands	28
Rinderbesatz: Schwerpunkte im Nordwesten und in der Alpenregion	30
Schweinehaltung: Deutliche Konzentration im Nordwesten Deutschlands	32
Einkommenskombinationen: Landwirte setzen auf mehrere Einkommensquellen	34
Bewässerung: „Wasser marsch“ gegen Ernteeinbußen	36
Agrarstrukturelle Kennzahlen Deutschland nach Kreisen 2010	38
Karte Deutschland Verwaltungsgrenzen	62
Methodische Erläuterungen	64
Anschriften der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder	68
Liste der mitwirkenden Personen	70

Die Landwirtschaftszählung: Meilenstein im agrarstatistischen System

Mit der Veröffentlichung „Agrarstrukturen in Deutschland: Einheit in Vielfalt“ werden gemeinsam von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder bundesweite Regionalergebnisse aus der Landwirtschaftszählung 2010 veröffentlicht. Die Landwirtschaftszählung ist die umfassendste Erhebung der Strukturen landwirtschaftlicher Betriebe im europäischen agrarstatistischen System.

Weltagrarsensus: Bestandsaufnahme der Landwirtschaft in aller Welt

Landwirtschaftszählungen finden seit 1930 circa alle zehn Jahre statt und sind Teil eines von der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft der Vereinten Nationen initiierten weltweiten Agrarsensus. Der gegenwärtige Agrarsensus wird von mehr als 100 Staaten im Zeitraum von 2006 bis 2015 durchgeführt. In der Europäischen Union wurde diese Initiative mit der Verordnung (EG) Nr. 1166/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates über die Betriebsstrukturserhebungen und die Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden in den Jahren 2009 (in Griechenland, Portugal und Spanien) bzw. 2010 umgesetzt. Diese Verordnung ist zugleich die grundlegende Voraussetzung für die Bereitstellung von vergleichbaren Informationen über die Strukturen der landwirtschaftlichen Betriebe und die von ihnen angewendeten Produktionsmethoden.

In Deutschland: Landwirtschaftszählung 2010

Die nationalen Voraussetzungen für die Durchführung der Landwirtschaftszählung 2010 sowie die nachfolgenden repräsentativen Agrarstrukturserhebungen wurden dann durch die Novellierung des Agrarstatistikgesetzes im Jahr 2009 geschaffen.

Die Landwirtschaft in Europa ist in erster Linie Produzent von pflanzlichen und tierischen Nahrungsmitteln. Kennzeichnend sind Ackerbau und Viehhaltung, die Grünlandwirtschaft und der Anbau von Sonderkulturen (zum Beispiel von Obst, Gemüse und Wein). Dabei hat die landwirtschaftliche Produktion eine hohe Bedeutung für die Sicherstellung einer ausreichenden Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung zu angemessenen Preisen. Innerhalb der Europäischen Union hat die deutsche Landwirtschaft bei einer Reihe von Produkten einen hohen Anteil an der Erzeugung. So ist Deutschland unter allen Mitgliedstaaten der EU der größte Erzeuger von Milch, Schweinefleisch und Raps sowie der zweitgrößte Produzent von Getreide und Rindfleisch. Dabei verfügten die Landwirtschaftsbetriebe in Deutschland im Jahr 2007¹ über eine durchschnittliche

Flächenausstattung von 45 Hektar. Deutschland befand sich damit hinsichtlich der Betriebsgröße im oberen Drittel der EU-27. Mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 56 Hektar zur Landwirtschaftszählung 2010 verfügen die Landwirte in Deutschland auch weiterhin über eine zumindest im Vergleich der EU-27 Mitgliedstaaten günstige Ausgangslage bei der Entwicklung der Betriebsstrukturen und im europäischen Wettbewerb.

Bestandsaufnahme zu den Reformen der Gemeinsamen Agrarpolitik und Optionen für die Zukunft

Die Landwirtschaftszählung 2010 liefert eine Bestandsaufnahme der Landwirtschaft vor dem Hintergrund der insbesondere seit 2003 erfolgten Reformen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), zuletzt dem sogenannten GAP-Gesundheits-Check („Health-Check“) von 2008. Gleichzeitig stellt sie aber auch eine wesentliche Datengrundlage zur zukünftigen Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union nach 2013 und deren Beitrag zur Umsetzung der Strategie „Europa 2020“ zur Verfügung. Das statistische Datenmaterial aus der Landwirtschaftszählung 2010 ist für den Rat und die Kommission der Europäischen Union eine unverzichtbare Grundlage für die Bewertung der Vertragsziele zur Integration und Gestaltung der regionalen Gemeinschaftspolitiken. Dabei rücken für die Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union ab 2014 Themen wie die ländliche Entwicklung sowie der Umwelt- und Klimaschutz in der landwirtschaftlichen Produktion unter dem Stichwort „Greening“ der Gemeinsamen Agrarpolitik zunehmend in den Vordergrund. Die Überlegungen umfassen Anreize zum optimierten Einsatz von Nährstoffen, zur Nutzung der wertvollen Ressource Wasser, zu verbesserten Boden- und Grünlandbewirtschaftungspraktiken und zur Reduktion der Treibhausgasemissionen. Gleichzeitig sind die klassischen Ziele der Gemeinsamen Agrarpolitik, wie die Sicherung eines angemessenen Lebensstandards für die Landwirte und die Versorgung der Bevölkerung mit erschwinglichen und qualitativ hochwertigen Lebensmitteln, immer noch aktuell.

Beiden Bereichen trägt die Landwirtschaftszählung 2010 Rechnung, indem nicht nur aktuelle statistische Informationen über die Betriebsstrukturen, das Produktionspotential der Betriebe und die soziale Situation in den landwirtschaftlichen Betrieben gewonnen wurden, sondern erstmals auch Angaben über den Beitrag der Landwirtschaft zum Landmanagement und Umweltschutz vorliegen. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass die Landwirtschaft nicht nur Produzent von pflanzlichen und tierischen Nahrungsmitteln ist, sondern zudem Leistungen erbringt, die bislang nicht in die volkswirtschaftlichen Berechnungen eingehen. Hierzu zählen zum Beispiel die Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft sowie die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen, wodurch in hohem Maße die Lebensqualität in unserer Gesellschaft beeinflusst wird.

¹ Vergleichswerte aus der Agrarstrukturserhebung 2007, da zum Zeitpunkt der Erstellung der Gemeinschaftsveröffentlichung aus vielen Mitgliedstaaten der Europäischen Union noch keine aktuellen Vergleichswerte vorliegen.

Spielräume für Entlastung genutzt, Vergleichbarkeit der Ergebnisse erschwert

Zur Landwirtschaftszählung 2010 befragte die amtliche Statistik alle landwirtschaftlichen Betriebe, die bestimmte Mindestgrößen erreichten. Das waren Betriebe mit mindestens fünf Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche sowie Betriebe mit bestimmten Mindestzahlen an Nutztieren oder festgelegten Mindestflächen an Sonderkulturen. Damit wurden die nach den europäischen Rechtsgrundlagen möglichen Spielräume zur Anhebung der Erfassungsgrenzen genutzt und kleinere Betriebe von statistischen Auskunftspflichten entlastet. Gleichzeitig werden aber immer noch mehr als 98 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche und des in Großvieheinheiten gemessenen Viehbestands erfasst. Die deutliche Anhebung der Erfassungsgrenzen ist allerdings bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen, insbesondere bei Vergleichen der Betriebszahlen und Beschäftigtenzahlen in der Landwirtschaft mit vorhergehenden Strukturhebungen landwirtschaftlicher Betriebe (zu Erfassungsgrenzen: siehe auch Methodische Erläuterungen).

Agrarstrukturelle Basisdaten von allen Landwirten, Ergänzungsprogramm nur als Stichprobe

Die Landwirtschaftszählung 2010 in Deutschland gliederte sich in eine Haupterhebung und eine Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden. Schwerpunkte der bei allen Landwirten durchgeführten Haupterhebung waren Fragen zur Bodennutzung und zu den Tierbeständen, zu den Pachtverhältnissen und zum Ökolandbau. Außerdem wurden Fragen zu den Arbeitskräften, den Einkommenskombinationen, zur Berufsbildung der Betriebsleiter und zur Hofnachfolge gestellt. Zusätzlich zur Haupterhebung wurden mit der Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden bei einer Stichprobe von 80 000 Betrieben Angaben zur Bodenbearbeitung, zur Fruchtfolge und zum Erosionsschutz, zu Landschaftselementen, zu Stallhaltungsverfahren, zur Weidehaltung sowie zum Wirtschaftsdüngermanagement erfragt. Die im Rahmen der Stichprobe erfragten Merkmale stehen ausreichend genau nur für größere Regionaleinheiten zur Verfügung und sind daher in dieser Veröffentlichung nicht enthalten.

Die ab Mai 2010 stattfindende Nacherhebung zur Bewässerung in landwirtschaftlichen Betrieben war ein Teil der Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden.

Hier wurden gezielt all jene Betriebe um weitere Angaben gebeten, die im Jahr 2009 Freilandflächen bewässern konnten.

Verwaltungsdatennutzung entlastet Landwirte

Obwohl das Merkmalsprogramm der Landwirtschaftszählung deutlich umfangreicher als in den vorhergehenden Landwirtschaftszählungen ist, wurden die Landwirte ab 2010 auch entlastet, z.B. durch die Verringerung der Zahl der Auskunftspflichtigen infolge der deutlichen Anhebung der Erfassungsgrenzen, aber auch durch die umfassende Nutzung von Verwaltungsdaten. So wurden für einen Teil der Landwirte die bereits in Förderanträgen und in der Rinderdatenbank gemachten Angaben über Flächen, Tierbestände und die Inanspruchnahme von Förderprogrammen zur Entwicklung der ländlichen Räume übernommen.

Damit kann die Landwirtschaftszählung 2010 das statistische Datenmaterial liefern, um die Situation der Landwirtschaft in allen Regionen Deutschlands abzubilden und die Rolle der landwirtschaftlichen Betriebe im ländlichen Raum aufzuzeigen. Sie ermöglicht nicht nur Einblicke in die regionalen Unterschiede bei den landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen, der Bodennutzung und der Viehhaltung, sondern verdeutlicht auch die verschiedenen sozialen Verhältnisse und Wirtschaftsweisen der Landwirte und zeigt gleichzeitig auf, wie wichtig eine regional bezogene Agrar- und Umweltpolitik ist.

14 Themen in Wort, Karte und Zahl

In der vorliegenden Publikation wurden aus dem umfangreichen statistischen Datenmaterial einige zentrale Themengebiete ausgewählt und erstmals bundesweit auf Kreisebene präsentiert. Die systematische Auswertung und Kommentierung der Daten auf regionaler Ebene verdeutlicht die teilweise großen Unterschiede in der deutschen Landwirtschaft. Im Anhang befindet sich eine Übersichtstabelle, die die textlich dargestellten Sachverhalte mit ausgewählten Zahlenwerten ergänzt. Es werden insgesamt 14 Themengebiete über die Bodennutzung, Viehhaltung, Betriebsstrukturen, den Arbeitskräfteeinsatz und die von den Landwirten eingesetzten Produktionsmethoden behandelt. Jedes Thema wird mit Hilfe einer kartografischen Darstellung aufbereitet, so dass wichtige Fakten über die regionalen Besonderheiten in der Landwirtschaft Deutschlands besonders anschaulich vermittelt werden können.

Auf einen Blick: Agrarstrukturen in Deutschland 2010

Von Süd nach Ost – über West und Nord – nimmt die Betriebsgröße zu

Die aktuelle Betriebsgrößenstruktur ist im Wesentlichen Resultat eines Anpassungsprozesses an die geografischen, historischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten. Im Durchschnitt bewirtschaftet im Jahr 2010 ein Betrieb 56 Hektar (ha) landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF). Die größten Betriebe Deutschlands finden sich auf dem Gebiet der östlichen Bundesländer. Im westlichen Teil Deutschlands sind die Betriebe kleiner, wobei im Norden größere Betriebe als im Süden anzutreffen sind. Die mittlere Flächenausstattung eines Betriebs in Schleswig-Holstein oder Niedersachsen ist annähernd doppelt so groß wie die in Bayern oder Baden-Württemberg. Das Saarland, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz liegen sowohl räumlich wie hinsichtlich der mittleren Betriebsgröße zwischen Nord und Süd. In Verdichtungs- und Ballungsräumen herrschen in allen Regionen Betriebe mit begrenzter Flächenausstattung vor.

Ost-West-Unterschied bei den Rechtsformen der Betriebe

Die traditionelle Rechtsform des landwirtschaftlichen Betriebes war in Deutschland bis nach dem Zweiten Weltkrieg - und im westlichen Teil bis heute - das Einzelunternehmen. Im östlichen Teil Deutschlands entwickelte sich während der deutschen Teilung eine völlig andere Agrarstruktur, die mit der deutschen Wiedervereinigung an einen Wendepunkt gelangte. Im anschließenden Transformationsprozess haben sich die großbetrieblichen Strukturen im Wesentlichen erhalten, wobei häufig als Rechtsform eine juristische Person gewählt wurde. Seither entstehen auch im Westen vermehrt Rechtsformen, vielfach als Personengemeinschaft, die zuvor in der Landwirtschaft nicht üblich waren.

Knapp jeder zweite Betrieb im Haupterwerb

In Haupterwerbsbetrieben stellt die Landwirtschaft die hauptsächliche Einkommensquelle und damit die Existenzgrundlage dar. Der Anteil der Haupterwerbsbetriebe weist in Deutschland große Unterschiede auf, wobei ungeachtet aller regionalen Gegensätze der Anteil im Osten Deutschlands grundsätzlich niedriger liegt als im Westen. Bezogen auf alle landwirtschaftlichen Betriebe im Bundesgebiet liegt der Anteil der Haupterwerbsbetriebe bei gut 45 %. Haupterwerbsbetriebe sind überdurchschnittlich groß (im Mittel 61 ha LF) und treten gehäuft in klimatisch oder landwirtschaftlich begünstigten Gebieten auf, also in Regionen mit intensivem Acker-, Obst-, Gemüsebau oder Schwerpunkten der Tierhaltung.

Hofnachfolge eher in größeren Betrieben gesichert

In der Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit einem älteren Betriebsinhaber ist die Weiterführung nicht gesi-

chert. Nur in etwa 30 % der Betriebe, deren Inhaber 45 Jahre und älter ist, gibt es nach eigener Einschätzung eine Person, die den Betrieb zu gegebener Zeit übernehmen wird. Dabei gilt generell: Je größer der Betrieb, desto gesicherter die Hofnachfolge. Daher haben Haupterwerbsbetriebe, die im Allgemeinen mehr Fläche bewirtschaften, auch eher eine gesicherte Hofnachfolge als Nebenerwerbsbetriebe. Hinsichtlich der Hofnachfolge hat daneben die betriebswirtschaftliche Ausrichtung Bedeutung: Veredlungsbetriebe schneiden hier am besten ab. Und in Gartenbaubetrieben führen überdurchschnittlich viele Frauen den Betrieb weiter.

Futterbaubetriebe weit verbreitet

Deutschland weist abwechslungsreiche Naturräume auf, denen sich die Landwirtschaft im Laufe der Zeit angepasst hat. Die vielfältigen Produktionsschwerpunkte lassen sich nach der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung der Betriebe klassifizieren. Die größte Bedeutung in Deutschland (43 %) hat die Ausrichtung auf den „Futterbau“, das heißt, Betriebe mit dem Schwerpunkt Milchproduktion bzw. Rinder-, Schaf- oder Ziegenhaltung. Die Ausrichtung „Ackerbau“ ist mit bundesweit rund 25 % der Betriebe ebenfalls weit verbreitet. Dauerkulturbetriebe (8 %) sind dort häufig anzutreffen, wo die natürlichen Standortfaktoren wie Klima, Topografie und Boden günstige Voraussetzungen bieten. Gemischt- bzw. Verbundbetriebe (15 %) haben keinen eindeutigen Produktionsschwerpunkt.

Arbeitsintensive Landwirtschaft

Insgesamt waren in Deutschland im Jahr 2010 knapp 1,1 Mill. Arbeitskräfte in der Landwirtschaft tätig. Davon waren 568 200 Familienarbeitskräfte und 195 500 ständig beschäftigte Arbeitskräfte, hinzu kamen 334 000 Saisonarbeitskräfte. Das geleistete Arbeitsvolumen betrug insgesamt 544 400 Arbeitskraft-Einheiten (AK-E). Die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Personen hängt maßgeblich von den regional vorherrschenden Produktionszweigen und den Betriebsgrößen ab. Diese Unterschiede können mit der Zahl der AK-E je 100 ha LF beschrieben werden. Der AK-E-Besatz in der Landwirtschaft Ostdeutschlands ist mit durchschnittlich 1,8 AK-E je 100 ha LF deutlich geringer als im Süden mit 4,6 oder im Norden mit 3,0.

Pachtpreis bei durchschnittlich 203 Euro je ha

Die große Mehrheit der landwirtschaftlichen Betriebe wirtschaftet mit Pachtflächen. Der Anteil der gepachteten Fläche beträgt insgesamt rund 63 %. Der Preis für die Nutzung dieser Flächen – die Pacht – beträgt im Durchschnitt 203 Euro je ha, hängt aber stark von den am jeweiligen Standort herrschenden Bedingungen und der Nutzungsart der Flächen ab. Ackerland ist vielfältiger und intensiver nutzbar als Grünland und hat mit 228 Euro je ha einen deutlich höheren Pachtpreis als Grünland mit 129 Euro je ha. Die Höhe der Pachtentgelte ist auch ab-

hängig von der Intensität der landwirtschaftlichen Produktion. In Regionen mit intensiver Landwirtschaft sind höhere Pachtentgelte zu verzeichnen als in extensiv genutzten Regionen.

Regional mehr als ein Zehntel Ökofläche

Der Ökolandbau steht für eine besonders umweltschonende und Ressourcen erhaltende Form der Landwirtschaft. Er ist mittlerweile ein wichtiger Faktor der deutschen Agrarlandschaft, wenn auch in den Bundesländern in unterschiedlichem Umfang. Die höchsten Anteile ökologisch bewirtschafteter Fläche errechnen sich im Jahr 2010 für Berlin, das Saarland und für Brandenburg. Der Ökolandbau konzentriert sich zum einen verstärkt auf den Nordosten, zum anderen auf Teile der Mittelgebirgsregionen und den Voralpenraum. Insgesamt bewirtschafteten im Jahr 2010 in Deutschland 16 500 Betriebe 941 500 ha LF nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus.

Die Rebe liebt Wärme

In Deutschland kommen aufgrund der klimatischen Anforderungen der Rebe für einen wirtschaftlichen Anbau nur wenige Regionen in Frage. Die regionale Verteilung des Weinbaus spiegelt daher wie kaum ein anderer Produktionszweig die Abhängigkeit der Landwirtschaft von den natürlichen Standortbedingungen wider. So liegen rund 65 % der Rebfläche in Rheinland-Pfalz und 24 % in Baden-Württemberg. Das größte Weinanbaugebiet in Deutschland ist Rheinhessen mit gut 26 500 ha. Insgesamt bewirtschafteten im Jahr 2010 rund 20 300 Betriebe, das sind rund 7 % aller landwirtschaftlichen Betriebe, Rebflächen. Kennzeichnend für den Weinbau ist die hohe Wertschöpfung und Arbeitsintensität je Hektar Fläche.

Mehr Ackerland als Grünland

Die landwirtschaftlichen Betriebe bewirtschafteten im Jahr 2010 rund 16,7 Mill. ha LF, darunter 11,8 Mill. ha Ackerland und 4,7 Mill. ha Dauergrünland. Das größte zusammenhängende Gebiet, in dem das Ackerland mit einem Anteil von 60 % und mehr überwiegt, erstreckt sich über mehrere Bundesländer quer durch den Norden Deutschlands. Durch sehr hohe Ackerlandanteile (80 % und mehr) zeichnen sich darin die Bördelandschaften mit ihren ausgezeichneten Böden in Mitteldeutschland und im östlichen Niedersachsen aus. Bezogen auf die Fläche des Ackerlands hat der Getreideanbau in Deutschland die größte Bedeutung: Auf über der Hälfte der Ackerlandfläche wird im Jahr 2010 Getreide angebaut.

Wenn Betriebe Vieh halten, dann meist Rinder

Rinderhaltung und speziell die Milcherzeugung haben eine hohe Bedeutung für die deutsche Landwirtschaft; rund ein Viertel des Produktionswerts beruht auf ihnen. Dementsprechend weit verbreitet ist die Rinderhaltung. Deutschlandweit wurden zum 1. März 2010 insgesamt 12,5 Mill. Rinder in knapp 145 000 Betrieben gehalten. Jeder zweite landwirtschaftliche Betrieb in Deutschland hält demzufolge

Rinder. Knapp die Hälfte aller Rinder in Deutschland werden in Bayern (ca. 3,4 Mill.) und Niedersachsen (ca. 2,5 Mill.) gehalten. Eine intensive Rinderhaltung entwickelte sich auf Standorten, auf denen gut und günstig Grundfutter erzeugt werden kann. Rinderhaltung kommt gehäuft auch in Regionen vor, die wegen schlechter Böden, Hanglagen und klimatischer Nachteile einen hohen Grünlandanteil haben.

Schweinehaltung mit regionalen Schwerpunkten

Im Nordwesten – und abgeschwächt im Südosten – zeichnen sich Schwerpunkte in der Veredlungswirtschaft (die Haltung von Schweinen und Geflügel) ab. Die höchsten Schweinebestandsdichten Deutschlands finden sich im westlichen Niedersachsen und im nördlichen Nordrhein-Westfalen. In Niedersachsen stehen mehr als 8 Mill. Schweine, in Nordrhein-Westfalen über 6 Mill. Schweine. Beide Länder zusammen verfügen im Jahr 2010 über mehr als die Hälfte des Schweinebestands in Deutschland. In den neuen Bundesländern bzw. im Südwesten sind – von lokalen Ausnahmen abgesehen – deutlich geringere Schweinebestandsdichten zu finden. Die neuen Länder zeichnen sich zudem dadurch aus, dass zwar vergleichsweise wenige Schweine, diese aber in großen Beständen gehalten werden.

Erschließung neuer Einkommensquellen

Einkommenskombinationen gewinnen in landwirtschaftlichen Betrieben an Bedeutung. Im Jahr 2010 hatte bereits jeder dritte Betrieb eine zusätzliche Einkommensalternative geschaffen. Einkommenskombinationen bedeuten wirtschaftliche Aktivitäten im Verbund mit dem landwirtschaftlichen Betrieb, aber außerhalb der klassischen landwirtschaftlichen Produktion. In den über 90 000 Betrieben mit mindestens einer Einkommenskombination stellt die Erzeugung erneuerbarer Energien mit 41 % das mit Abstand häufigste zweite Standbein dar. Insbesondere im Nordwesten und Süden ist die Erzeugung erneuerbarer Energien die dominierende Einkommenskombination. Weitere häufige Einkommensalternativen sind vertragliche Arbeiten für andere Landwirte und Kommunen, Forstwirtschaft sowie Verarbeitung und Direktvermarktung.

Bewässerung ersetzt fehlende Niederschläge

Grundsätzlich ist Deutschland ein Land, in dem in der Regel ausreichend Niederschlag für die landwirtschaftlichen Kulturen fällt. Regional kann es im Laufe der Vegetationsperiode in Abhängigkeit von den Niederschlagsmengen und den Standorteigenschaften jedoch ohne Bewässerungsmaßnahmen zu Trockenschäden kommen. Etwa 6 % der landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands haben die Möglichkeit, Flächen oder Teilflächen zu bewässern. Besonders in trockenen oder intensiv bewirtschafteten Regionen wie den Obst- und Gemüseanbaugebieten wird diese Möglichkeit überdurchschnittlich häufig genutzt. Im Nordosten Niedersachsens werden rund um die Lüneburger Heide auch Standorte mit Getreide, Kartoffeln und Zuckerrüben regelmäßig bewässert.

Betriebsgrößenstruktur: Große Betriebe im Nordosten, kleine im Südwesten

Die aktuelle Betriebsgrößenstruktur ist im Wesentlichen Resultat geografischer, historischer und wirtschaftlicher Gegebenheiten. Sehr deutlich lässt sich eine Zweiteilung Deutschlands erkennen: Große Betriebe finden sich überwiegend im Osten und Norden, kleinere hingegen im Südwesten Deutschlands. In Verdichtungs- und Ballungsräumen herrschen Betriebe mit begrenzter Flächenausstattung vor. Mit der durchschnittlichen Betriebsgröße werden die landwirtschaftlichen Betriebe hinsichtlich ihres wichtigsten Produktionsfaktors, der Flächenausstattung, beschrieben.

Groß strukturierte Betriebe in den neuen Bundesländern

Die größten Betriebe Deutschlands mit durchschnittlich 226 Hektar (ha) landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) befinden sich auf dem Gebiet der neuen Bundesländer. Zwischen den einzelnen ostdeutschen Ländern existieren jedoch Unterschiede: Weist Mecklenburg-Vorpommern im Mittel eine betriebliche Flächenausstattung von 286 ha LF auf, sind es in Sachsen lediglich 145 ha LF. Auch auf Ebene der Landkreise gibt es eine große Spannweite von durchschnittlich unter 100 ha LF im Erzgebirge und im Vogtland (dort erschweren die topografischen Gegebenheiten die Bewirtschaftung großer Betriebe) bis zu über 300 ha LF in etlichen Landkreisen Mecklenburg-Vorpommerns und Sachsen-Anhalts.

Kreise mit größter bzw. kleinster durchschnittlicher Betriebsgröße in Deutschland 2010

Kreis (L = Landkreis, S = kreisfreie Stadt)	Durchschn. Betriebsgröße
	ha LF
1. Uecker-Randow (L)	381
2. Salzlandkreis (L)	350
3. Demmin (L)	349
...	
410. Neustadt a.d. Weinstraße (S)	12
411. Bamberg (S)	11
412. Landau i.d. Pfalz (S)	10

Den Grundstein für diese groß strukturierte Landwirtschaft legte bereits die Gutswirtschaft ab dem späten Mittelalter. Den größten Einfluss übte jedoch die Phase der sozialistischen Landwirtschaft in der ehemaligen DDR aus. Die früheren landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) und Staatsgüter (VEG) bestanden nach der Wende zumeist privatwirtschaftlich organisiert fort und behielten zu weiten Teilen ihre umfangreiche Flächenausstattung.

Nordwestdeutschland entspricht dem Bundesdurchschnitt

Die nordwestdeutschen Betriebe bleiben in ihrer Größe hinter den ostdeutschen zurück. Sie befinden sich im bundesweiten

Vergleich mit durchschnittlich 55 ha LF im Mittelfeld. In Schleswig-Holstein gibt es relativ große Betriebe mit einer mittleren Flächenausstattung von 70 ha LF – auch hier waren durch die frühere Gutswirtschaft „günstige Startbedingungen“ für Großbetriebe gegeben. Wohingegen nordrhein-westfälische Betriebe mit einer mittleren Größe von 41 ha LF für Nordwestdeutschland unterdurchschnittlich klein sind. Hier hat sich jedoch, wie auch im westlichen Niedersachsen, bei begrenztem Flächenbedarf eine intensive Veredlungswirtschaft entwickelt.

Auf Kreisebene reicht die Spannweite von rund 100 ha LF im östlichen Niedersachsen und der Holsteinischen Schweiz bis zu unter 50 ha LF in vielen Kreisen Nordrhein-Westfalens.

Im Süden vorrangig kleine Betriebe

In den südlichen Bundesländern herrschen traditionell kleinere Familienbetriebe vor. Hier lässt sich ein Spektrum von 59 ha LF im Saarland bis zu lediglich 32 ha LF in Baden-Württemberg und Bayern finden.

Das früher in Süddeutschland vielerorts übliche Realerbrechtsrecht begünstigte die Entstehung dieser eher klein strukturierten Landwirtschaft dadurch, dass der Grundbesitz oftmals unter den Erbberechtigten aufgeteilt und so eine Zersplitterung der Betriebe herbeigeführt wurde. Diese ungünstigen Standortbedingungen haben jedoch auch mancherorts einen beschleunigten Strukturwandel ausgelöst, so dass die Folgen dieser Tradition heute an vielen Orten nicht mehr sichtbar sind. Allerdings begünstigt der Anbau von wertschöpfungsintensiven Sonderkulturen wie Obst oder Wein hier den Fortbestand kleiner Betriebsgrößen. Im Saarland hingegen fehlt ein solcher Produktionsschwerpunkt, wodurch sich die für die Region verhältnismäßig großen Betriebe erklären.

Fortschreitender Strukturwandel in der Landwirtschaft

In Deutschland setzte sich in den letzten Jahren ein Prozess zu weniger, aber größeren Betrieben fort. Betriebe mit einer Flächenausstattung von über 100 ha LF bewirtschaften mittlerweile mehr als die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Die Ursachen des Strukturwandels sind vielschichtig und umfassen beispielsweise den technischen und züchterischen Fortschritt sowie Änderungen in der Agrarpolitik. Die so genannte Wachstumsschwelle, das ist die Betriebsgröße oberhalb derer die Anzahl der Betriebe zunimmt, liegt derzeit in der Größenklasse 100 ha LF und mehr.

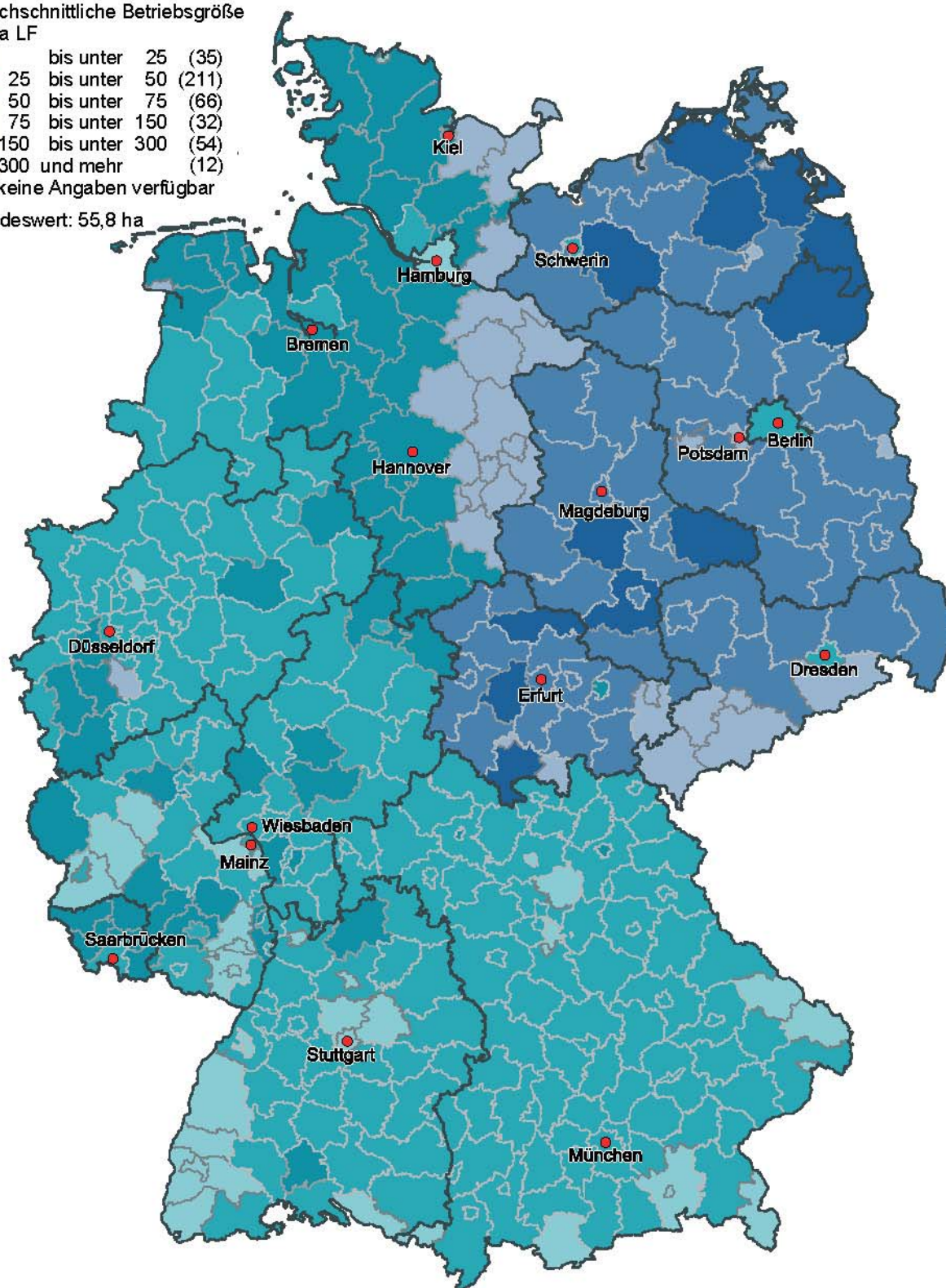
Auch wenn weiterhin beträchtliche Unterschiede bei den Betriebsgrößen bestehen, ist nichtsdestotrotz eine gewisse Annäherung insbesondere der nordwest- an die ostdeutschen Betriebsgrößen zu verzeichnen. In Teilen des süddeutschen Raums sowie in Ballungszentren findet betriebliches Wachstum hingegen nicht über die dort begrenzt verfügbare Fläche statt, sondern vielfach über den wertschöpfungsintensiven Gartenbau oder andere Formen des innerbetrieblichen Wachstums.

Durchschnittliche Größe der landwirtschaftlichen Betriebe 2010 in den kreisfreien Städten und Landkreisen

Durchschnittliche Betriebsgröße
in ha LF

■	bis unter 25	(35)
■	25 bis unter 50	(211)
■	50 bis unter 75	(66)
■	75 bis unter 150	(32)
■	150 bis unter 300	(54)
■	300 und mehr	(12)
□	keine Angaben verfügbar	

Bundeswert: 55,8 ha



Rechtsformen: Historisch gewachsene Unterschiede zwischen Ost und West

Traditionelle Rechtsform des landwirtschaftlichen Betriebes in Deutschland war bis nach dem Zweiten Weltkrieg das Einzelunternehmen, der bäuerliche Familienbetrieb. Als Rechtsform war er in Westdeutschland bis 1990 grundsätzlich keinen größeren Veränderungen unterworfen. Auch typische Unterschiede in der durchschnittlichen Betriebsgröße zwischen dem Norden und dem Süden nahmen darauf keinen Einfluss. Erst nach der deutschen Wiedervereinigung und der Umwandlung der ostdeutschen Agrarstruktur entstanden auch im Westen Rechtsformen in größerer Zahl, die zuvor in der Landwirtschaft nicht üblich waren.

Neuanfang der Rechtsformen in den neuen Ländern – mittlerweile stabilisiert

Im Osten Deutschlands hatten die Privatbetriebe, in der Regel Einzelunternehmen, zwar 1950 einen Anteil von 94,3 % an der landwirtschaftlich genutzten Fläche, der jedoch bis 1989 auf 5,4 % zurückging. 87,0 % der gesamten Fläche wurden von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) mit einer Durchschnittsgröße von 4 528 Hektar und 7,6 % von volkseigenen Gütern (VEG) und kommunalen Betrieben bewirtschaftet. Mit der Wiedervereinigung wurde in der ostdeutschen Landwirtschaft ein Neuanfang nach marktwirtschaftlichen Kriterien erforderlich. Die ehemals sozialistischen Betriebe richteten sich besonders an Rechtsformen einer juristischen Person aus, die für diese Betriebsgrößen als geeignet erschien.

Vor allem eingetragene Genossenschaften und GmbHs etablierten sich bis Mitte der 1990er Jahre und stabilisierten sich in der Folgezeit. Hinzu kamen Wiedereinrichter, die einen landwirtschaftlichen Betrieb als Einzelunternehmen oder als Personengemeinschaft bzw. -gesellschaft gründeten. In den vergangenen rund 15 Jahren festigte sich die Vielfalt der verschiedenen Rechtsformen in Ostdeutschland. In durchweg allen neuen Bundesländern ist der Anteil der Personengemeinschaften und juristischen Personen an den landwirtschaftlichen Betrieben um ein Mehrfaches höher als in den westlichen Bundesländern. Nur wenige Kreise im früheren Bundesgebiet haben eine Struktur der Rechtsformen aufzuweisen, wie sie für die neuen Länder inzwischen typisch ist.

Auch im Westen nicht mehr nur bäuerliche Familienbetriebe

Im früheren Bundesgebiet dominierte mehr als 40 Jahre als Rechtsform eindeutig das Einzelunternehmen. Auch nach der politischen Wende fanden andere Rechtsformen, die im Osten gesellschaftlich erforderlich wurden, nur zögerlich Einzug in die Agrarstruktur. So hatte 1995, im ersten Jahr der Veröffentlichung dieser Nachweisführung, die Rechtsform Einzelunternehmen in Westdeutschland noch einen Anteil von 98,3 % an allen Rechtsformen der landwirtschaftlichen Betriebe; in Ostdeutschland belief sich dieser auf 81,3 %. Bis zum Jahr 2010 verringerte er sich auf 92,9 % im Wes-

ten und 72,5 % im Osten. Wesentlich stärker differenziert ist die wirtschaftliche Bedeutung, hier gemessen an der Flächenausstattung. Demnach bewirtschafteten 2010 die Einzelunternehmen in Westdeutschland 86,3 % und in Ostdeutschland lediglich 26,4 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Unterschiede gibt es auch in der durchschnittlichen Betriebsgröße der verschiedenen Rechtsformen. Sie liegt bei den Einzelunternehmen zwischen rund 30 Hektar in Baden-Württemberg und Bayern und knapp 130 Hektar in Mecklenburg-Vorpommern. Betriebe in der Hand juristischer Personen sind im Osten ungleich größer als im Westen.

Tradition vs. Moderne

Die Wahl der Rechtsform eines Landwirtschaftsbetriebes wird von Tradition, Geschichte, Siedlungsstruktur, Produktionsrichtung und anderen Aspekten beeinflusst. So sind weite Teile Bayerns und auch andere Gebiete Westdeutschlands von kleinen Höfen geprägt, die seit Generationen den klassischen Familienbetrieb repräsentieren. Personengemeinschaften und vor allem juristische Personen sind die Ausnahme. Im Vergleich der Bundesländer haben diese in Bayern mit 4,6 % den geringsten Anteil an den Landwirtschaftsbetrieben. In den Regionen, in denen größere und zudem häufig spezialisierte Betriebe, z. B. mit Schwerpunkt in der Tierproduktion entstanden, sind Einzelunternehmen weniger dominant. Das trifft neben Ostdeutschland u. a. auf Teile Niedersachsens zu. Mehr als die Hälfte aller Legehennen und ein Drittel der Truthühner werden hier bereits von Betrieben der Rechtsform Personengemeinschaften oder juristischen Personen gehalten.

Die derzeitige Struktur der Landwirtschaft in Deutschland ist durch eine Vielfalt der Rechtsformen gekennzeichnet, deren Nebeneinander sich offensichtlich bewährt hat.

Anteil der Einzelunternehmen an den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt

Jahr	Ostdeutschland	Westdeutschland
	in Prozent	in Prozent
1991 ¹⁾	81,8	99,4
1995	81,3	98,3
1999	78,8	96,6
2007 ²⁾	77,8	94,9
2010 ²⁾	72,5	92,9

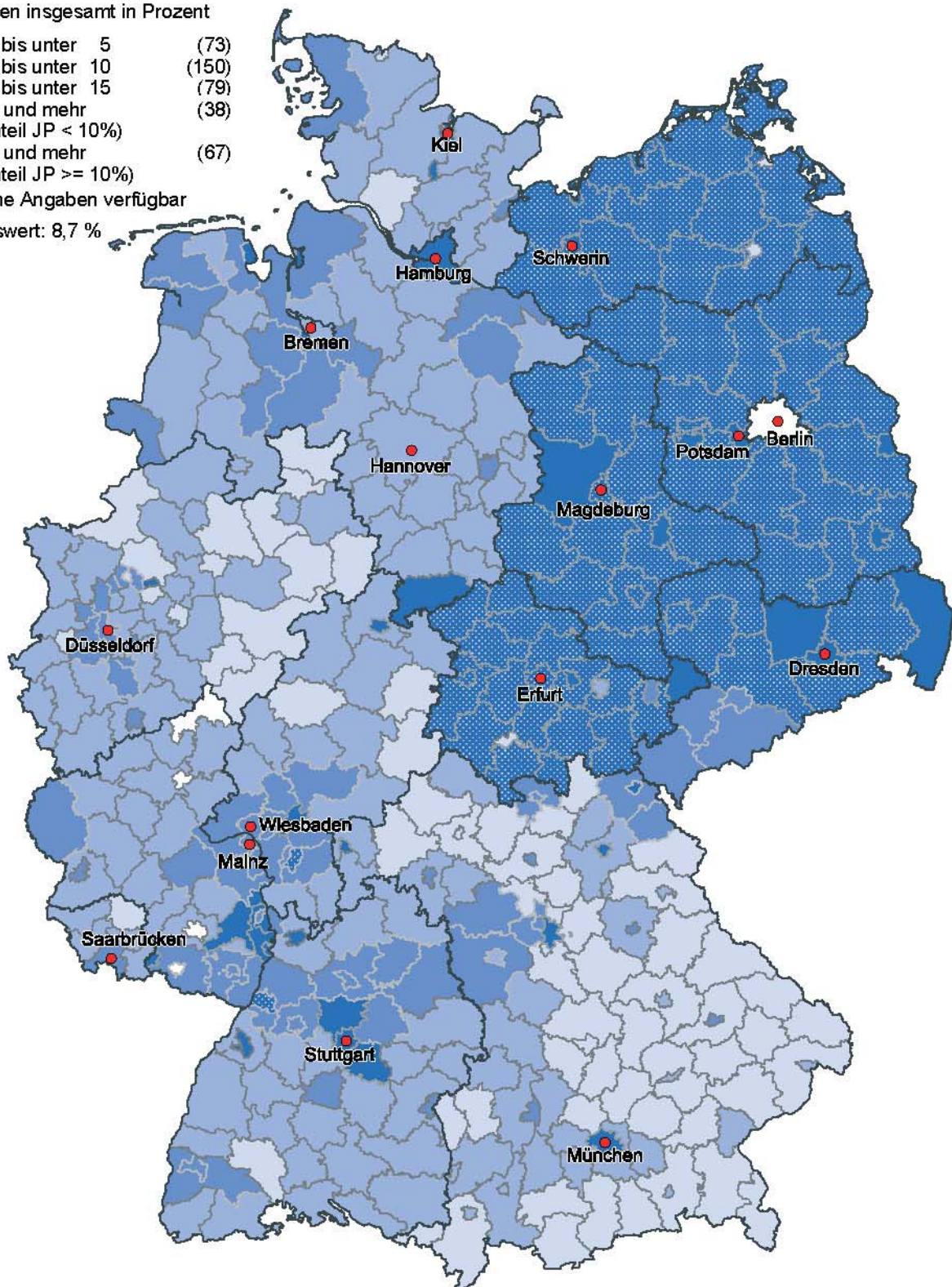
1) Früheres Bundesgebiet/Neue Länder, Berlin-Ost; Anteil der Betriebe in der Hand natürlicher Personen (Einzelunternehmen einschl. Personengemeinschaften und -gemeinschaften).

2) ohne Stadtstaaten

Anteil der Personengemeinschaften und juristischen Personen 2010 in den kreisfreien Städten und Landkreisen

Anteil an den landwirtschaftlichen
Betrieben insgesamt in Prozent

0 bis unter 5	(73)
5 bis unter 10	(150)
10 bis unter 15	(79)
15 und mehr	(38)
(Anteil JP < 10%)	
15 und mehr	(67)
(Anteil JP ≥ 10%)	
keine Angaben verfügbar	
Bundeswert: 8,7 %	



Haupterwerbsbetriebe: Wo Landwirtschaft den Lebensunterhalt bestimmt

Haupterwerbsbetriebe sind landwirtschaftliche Betriebe, in denen die Landwirtschaft die hauptsächliche Einkommensquelle und damit die Existenzgrundlage darstellt. Andere Einkommensquellen können vorhanden sein, sind aber, gemessen an der wirtschaftlichen Bedeutung der landwirtschaftlichen Tätigkeit, von untergeordneter Bedeutung. Das Gegenstück dazu sind Nebenerwerbsbetriebe. Hier überwiegt das außerlandwirtschaftliche Einkommen. Eine Unterscheidung in Haupt- und Nebenerwerb ist nur bei einem Teil der Betriebe, den Einzelunternehmen, möglich. Charakteristisch für Einzelunternehmen ist die enge Verzahnung von landwirtschaftlichem Unternehmertum und Familie, es sind in der Regel die klassischen „Familienbetriebe“.

Fast jeder zweite Betrieb im Haupterwerb

Insgesamt werden in Deutschland rund 135 400 Betriebe im Haupterwerb bewirtschaftet. Bezogen auf alle landwirtschaftlichen Betriebe im Bundesgebiet liegt ihr Anteil bei 45,3 %. Da die Einzelunternehmen im Westen die dominante Rechtsform sind, spiegelt hier der Anteil der Haupterwerbsbetriebe im Wesentlichen die tatsächliche Relation der beiden Erwerbsformen zueinander wider.

Der Anteil der Haupterwerbsbetriebe weist in Deutschland große Unterschiede auf, wobei ungeachtet aller regionalen Gegensätze der Anteil im Osten Deutschlands grundsätzlich niedriger liegt als im Westen. Dies hat seine Ursache – wie bei vielen anderen agrarstrukturellen Merkmalen – in den historisch bedingten Unterschieden zwischen Ost und West. Im Osten liegt der Anteil der Betriebe, die nicht nach Haupt- und Nebenerwerb unterscheidbar sind, also Betriebe in der Hand juristischer Personen und gemeinschaftlich bewirtschaftete Betriebe, deutlich höher als im Westen. Aber auch bezogen auf die Einzelunternehmen liegt der Haupterwerbsanteil im Osten etwa zehn Prozentpunkte unterhalb des Niveaus in Westdeutschland.

Haupterwerbsbetriebe häufig in Gunstlagen

Damit ein Betrieb das Potential zur Erwirtschaftung des Lebensunterhalts aufweisen kann, bedarf es eines entsprechenden Produktionsvolumens oder einer hohen Produktionsintensität. Daraus resultieren einerseits überdurchschnittliche Betriebsgrößen von Haupterwerbsbetrieben (im Mittel 61 ha LF). Andererseits treten Haupterwerbsbetriebe gehäuft in klimatisch oder landschaftlich begünstigten Gebieten auf. Im Westen Nordrhein-Westfalens beispielsweise, in Teilen Schleswig-Holsteins oder in den Bördegebieten auf der Achse Hannover – Magdeburg, wo weitläufige Ackerbauege-

biote mit teilweise sehr guten Böden liegen, überwiegen in vielen Kreisen die Haupterwerbsbetriebe. Auch westlich von Hamburg im Alten Land, am Bodensee oder am Niederrhein sind vermehrt Haupterwerbsbetriebe zu finden. In diesen Gebieten erzielen die landwirtschaftlichen Betriebe ihr Einkommen hauptsächlich mit der arbeitsintensiven Produktion von Obst oder Gemüse.

Ausgewählte Merkmale der Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe sowie der sonstigen Rechtsformen in Deutschland 2010

Merkmal	Betriebe	Anteil an allen Betrieben	Anteil der LF an der LF insgesamt	Durchschnittliche Betriebsgröße
	Anzahl	Prozent	Prozent	ha LF
Betriebe insgesamt	299 134	100,0	100,0	55,8
Haupterwerbsbetriebe	135 412	45,3	49,4	61,1
Nebenerwerbsbetriebe	137 618	46,0	17,0	20,8
juristische Personen u. Personengesellschaften	26 104	8,7	33,5	215,2

Haltung von Tieren Domäne des Haupterwerbs

In anderen Regionen hingegen ist die hauptberufliche Existenz der Betriebe mit der Haltung von Tieren verknüpft. Gerade die Viehhaltung, die sowohl vom Kapital- wie auch vom Arbeitszeitbedarf besondere Ansprüche an die Betriebsführung legt, kann bei größerem Umfang oft nur mit professionellem Einsatz und als „Full-Time-Job“ erfolgreich betrieben werden. Eine Häufung der Haupterwerbsbetriebe im süddeutschen Voralpengebiet ist durch die Milchvieh- und Rinderhaltung bedingt. Im Norden und Westen Niedersachsens und in Teilen Nordrhein-Westfalens beschäftigen sich viele Haupterwerbsbetriebe mit intensiver Schweine- und Geflügelproduktion oder mit Milchviehhaltung.

Nebenerwerbsbetriebe als „Spiegelbild“

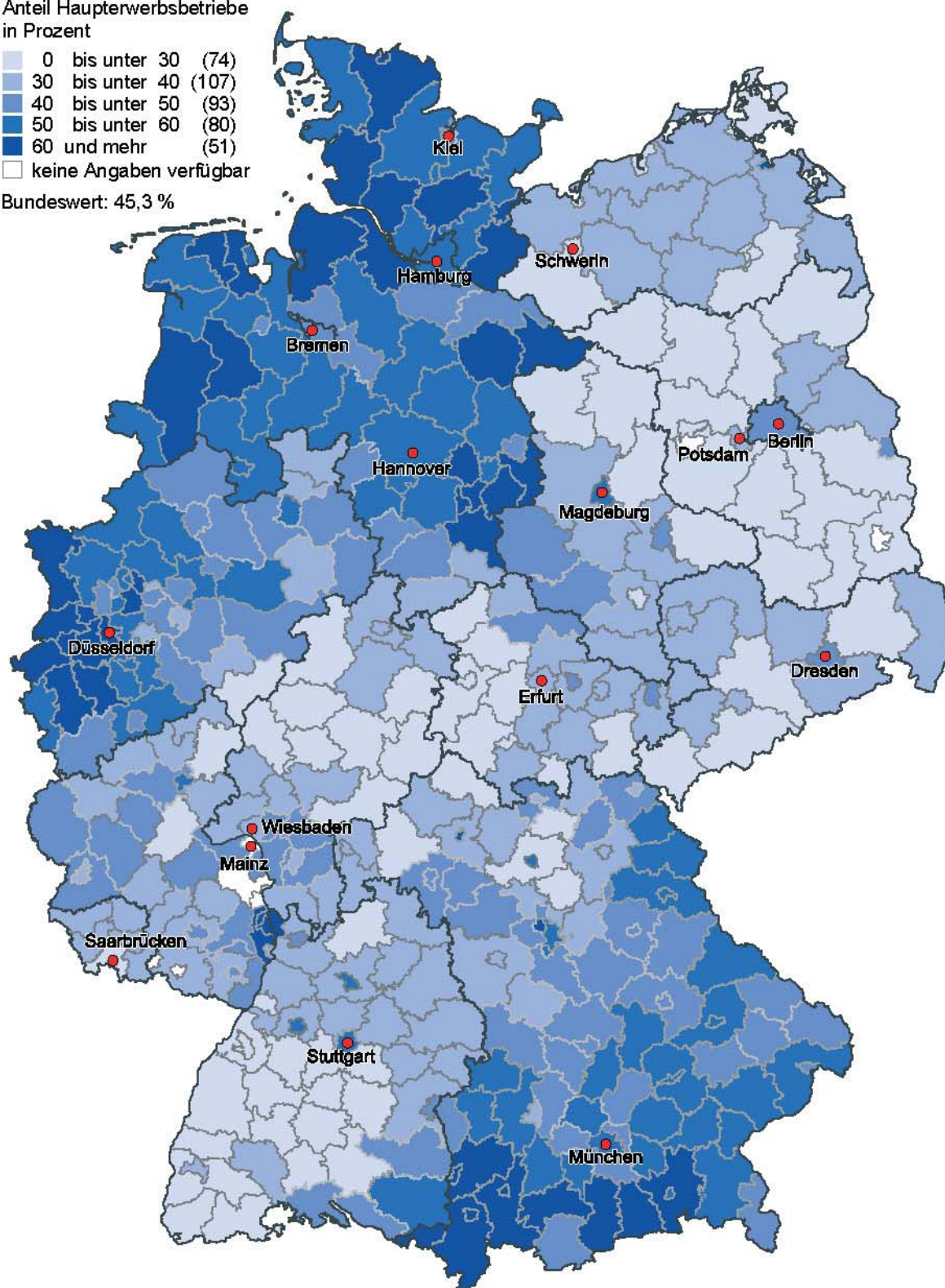
Nebenerwerbsbetriebe beziehen ihr Einkommen überwiegend aus außerbetrieblichen Quellen, z.B. in Form von Entgelt aus einer Erwerbstätigkeit außerhalb der Landwirtschaft. Ausschlaggebend für die Zuordnung zur jeweiligen Erwerbsform ist letztendlich allein die Selbsteinschätzung des Betriebsinhabers bezüglich seiner Einkommensverhältnisse. Die Zahl der Nebenerwerbsbetriebe entspricht mit rund 137 600 in etwa der Zahl der Haupterwerbsbetriebe, sie sind jedoch vom Produktionswert her gesehen von untergeordneter Bedeutung. Nebenerwerbsbetriebe bewirtschaften nur knapp ein Fünftel der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Deutschland, ihre Flächenausstattung beläuft sich auf durchschnittlich rund 21 ha LF.

Anteil der Haupterwerbsbetriebe*) an den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt 2010 in den kreisfreien Städten und Landkreisen

Anteil Haupterwerbsbetriebe
in Prozent

- 0 bis unter 30 (74)
- 30 bis unter 40 (107)
- 40 bis unter 50 (93)
- 50 bis unter 60 (80)
- 60 und mehr (51)
- keine Angaben verfügbar

Bundeswert: 45,3 %



*) Landwirtschaftliche Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen, die ihr überwiegendes Einkommen aus der Landwirtschaft beziehen.

Hofnachfolge: Viele Gründe den Hof zu übernehmen

Im Rahmen der Landwirtschaftszählung 2010 wurden – ebenso wie in den vorhergehenden Landwirtschaftszählungen – die Inhaber von landwirtschaftlichen Betrieben der Rechtsform Einzelunternehmen mit einem Alter von 45 oder mehr Jahren nach dem Vorhandensein eines Hofnachfolgers befragt. Methodisch unterscheidet sich diese Fragestellung von allen anderen der Erhebung, da sie die einzige Frage ist, die sich auf zukünftige Handlungen bezieht. Insofern sind hier anders als z.B. bei den Angaben zu den Viehbeständen und der Bodennutzung noch Veränderungen möglich. Für alle anderen Rechtsformen gibt es eine solche Fragestellung nicht, gleichwohl darf man davon ausgehen, dass die Mehrheit der Personengesellschaften und juristischen Personen auf Dauer angelegt sind, hier also die Weiterführung des Betriebes per „Vertrag“ gesichert ist.

Gut 30 % der Betriebe mit gesicherter Hofnachfolge

Von den gut 299 100 Betrieben in Deutschland sind 273 000 Einzelunternehmen, darunter 185 300, deren Betriebsinhaber 45 Jahre oder älter ist. Gut 30 % dieser Betriebe können eine Nachfolge benennen, 1999 waren dies noch knapp 35 % gewesen. Dabei sind die meisten Hofnachfolger männlich (86 %), überwiegend zwischen 15 bis unter 25 Jahre alt und besitzen gut zur Hälfte eine landwirtschaftliche Berufsausbildung, bzw. ist diese vorgesehen. Die durchschnittliche Flächenausstattung der Betriebe mit Nachfolge beträgt 56 ha, knapp 16 ha mehr als der Durchschnitt der Einzelunternehmen insgesamt.

Große Unterschiede in der Bereitschaft zur Übernahme je nach betrieblichem Schwerpunkt

Neben den ökonomischen Rahmenbedingungen sind für die Entscheidung einen Hof weiterzuführen auch Gründe wie Tradition oder Freude am Beruf ausschlaggebend. Generell gilt: Je größer der Betrieb, desto gesicherter die Hofnachfolge. Die Bereitschaft zur Hofnachfolge entwickelt sich hier parallel zur so genannten Wachstumsschwelle, das ist die Betriebsgröße oberhalb derer die Anzahl der Betriebe zunimmt. Diese liegt derzeit in der Größenklasse von 100 und mehr ha LF. Erst ab dieser Betriebsgrößenklasse gibt es mehr potenzielle Nachfolger als „Aussteiger“. Bei den im Allgemeinen mit mehr Fläche wirtschaftenden Haupterwerbsbetrieben finden knapp 36 % der Betriebe eine Nachfolge, bei den Nebenerwerbsbetrieben ist dies nur bei weniger als einem Viertel der Betriebe der Fall. Ebenso bestimmend für die Weiterführung des Betriebes ist dessen betriebswirtschaftliche Ausrichtung. Gartenbau- und Dauerkulturbetriebe (Obst, Wein) finden die wenigsten und die Veredlungsbetriebe die meisten Hofnachfolger. Bei den Gartenbaubetrieben führen überdurchschnittlich viele Frauen den Betrieb weiter.

In Baden-Württemberg, Saarland und Rheinland-Pfalz oft keine Hofnachfolge

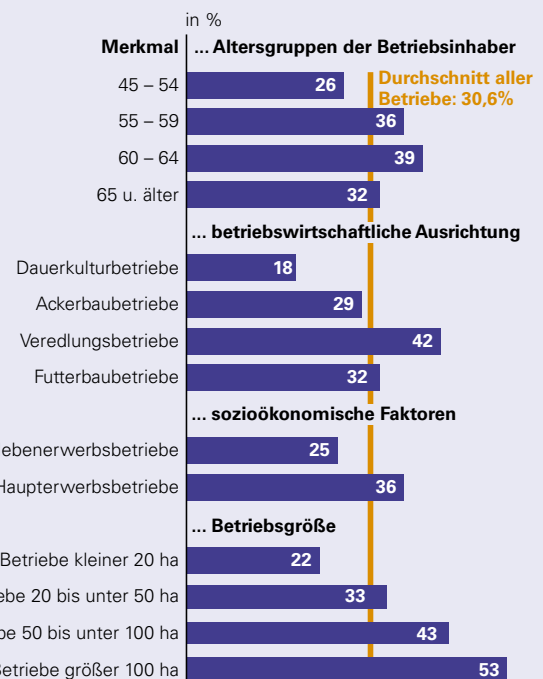
Ausgesprochen skeptisch betrachten die Betriebsinhaber

im Südwesten die Hofnachfolgerspektive in ihren Betrieben. Die Betriebe werden überwiegend im Nebenerwerb bewirtschaftet, die Qualität der Böden und die natürlichen Standortbedingungen begrenzen in ungünstigen Lagen die Übernahmeperspektive und es fehlt ein ausgeprägter Schwerpunkt der tierischen Produktion. Daher sind in den drei vorgenannten Bundesländern sowie in großen Teilen Hessens die geringsten Anteile an potenziellen Hofnachfolgern zu finden. Indessen ist in den Regierungsbezirken Ober- und Niederbayern sowie dem Münsterland die Bereitschaft den Hof fortzuführen am größten. Auch in den Bördelandschaften gibt es mehr Hofnachfolger als im Bundesdurchschnitt.

Für die Ausbildungslandschaft bedeutend

Insgesamt haben von den Haupterwerbsbetrieben mit Nachfolgern rund 65 % eine landwirtschaftliche Fachbildung, während es bei den Nebenerwerbsbetrieben nur ein knappes Viertel sind. Hier sind demzufolge berufs begleitende Qualifizierungen nötig, um beispielsweise die Bedingungen der „guten fachlichen Praxis“ einzuhalten. Für die Berufs- und Fachschullandschaft sind insbesondere die 5 900 Betriebe mit Hofnachfolgern im Alter unter 15 Jahren von Bedeutung, da diese für die Kapazitätsplanung der nächsten Dekade relevant sind.

Gesicherte Hofnachfolge nach ausgewählten Merkmalen



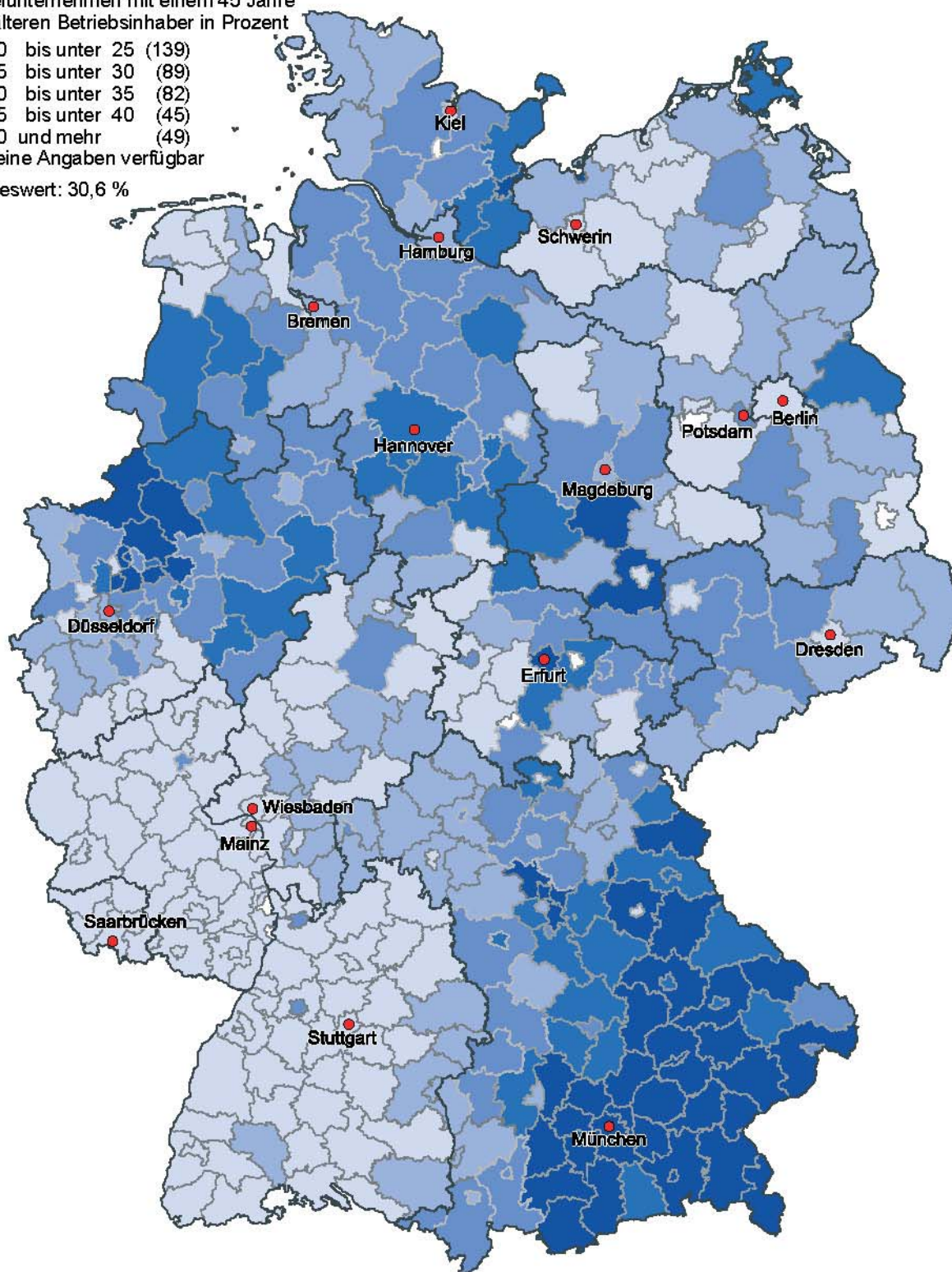
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Anteil der Betriebe mit gesicherter Hofnachfolge*) 2010 in den kreisfreien Städten und Landkreisen

Anteil an den Betrieben der Rechtsform
Einzelunternehmen mit einem 45 Jahre
und älteren Betriebsinhaber in Prozent

- 0 bis unter 25 (139)
- 25 bis unter 30 (89)
- 30 bis unter 35 (82)
- 35 bis unter 40 (45)
- 40 und mehr (49)
- keine Angaben verfügbar

Bundeswert: 30,6 %



*) Betriebe mit gesicherter Hofnachfolge = Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen mit einem 45 Jahre oder älteren Betriebsinhaber, der im Rahmen der Landwirtschaftszählung 2010 angegeben hat, sicher einen Nachfolger für seinen landwirtschaftlichen Betrieb zu haben.

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung: Futterbau überwiegt vor Ackerbau

Deutschland weist abwechslungsreiche Naturräume auf, denen sich die Landwirtschaft im Laufe der Zeit mit den Produktionsverfahren angepasst hat. Um die vielfältigen und unterschiedlichen Produktionsschwerpunkte der Betriebe statistisch darstellen zu können, wurde ein europaweit einheitliches Klassifizierungsverfahren (siehe Methodische Erläuterungen) entwickelt. Dieses Verfahren ordnet jedem Betrieb eine so genannte „betriebswirtschaftliche Ausrichtung“ zu.

Futterbau dominiert

Die betriebswirtschaftliche Ausrichtung mit der größten Bedeutung in Deutschland (43 % aller Betriebe) ist der „Futterbau“. Unter einem Futterbaubetrieb wird ein Betrieb verstanden, dessen Schwerpunkt die Milchproduktion bzw. die Rinder-, Schaf- oder Ziegenhaltung ist. Die Betriebe benötigen für die Viehhaltung große Mengen an Futter von Wiesen, Weiden oder Ackerland. Dieser Betriebstyp hat sich zum einen in Gebieten mit einem hohen Anteil an Dauergrünland etabliert und zum anderen in Regionen, in denen der Silomaisanbau oder andere auf dem Ackerland angebaute Futterpflanzen anderen Ackerkulturen wie z.B. Getreide oder Raps wirtschaftlich überlegen sind. Die Futterbaubetriebe finden sich vor allem in den hügeligen bis bergigen Landschaften Deutschlands, wie in den Voralpen oder den Mittelgebirgslagen, aber auch in der Norddeutschen Tiefebene wie dem Weser-Ems-Gebiet und in Schleswig-Holstein. Anteilswerte von über 90 % weisen beispielsweise die Landkreise Garmisch-Partenkirchen, Wesermarsch, Weilheim-Schongau und Ostallgäu auf.

Ackerbau bevorzugt in begünstigten Regionen

Die Ausrichtung „Ackerbau“ ist mit bundesweit rund 25 % der Betriebe ebenfalls weit verbreitet. Sie dient vor allem der Gewinnung von Nahrungs- und Futtermitteln sowie der Bereitstellung von Rohstoffen für die Industrie und zur Energieerzeugung. Aufgrund der zumeist fehlenden Viehhaltung finden sich unter den Ackerbaubetrieben neben Betrieben mit einer großen Flächenausstattung auch viele kleine Nebenerwerbsbetriebe. Ein Grund hierfür ist, dass beim Ackerbau – im Gegensatz zur Viehhaltung – der Betriebsinhaber nicht täglich verfügbar sein muss.

Die Ackerbaubetriebe wirtschaften vor allem in den Regionen mit einem hohen Ackerlandanteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche wie der Magdeburger und Hildesheimer Börde, dem Rheinland oder dem Osten Mecklenburg-Vorpommerns. Hier bilden oft großflächige Ackerbaubetriebe die Existenzgrundlage der ansässigen Landwirte. In diesen Regionen, die sich meist als flaches und weitläufiges Land mit fruchtbarem Lössboden charakterisieren lassen, ist aufgrund der vorherrschenden guten Bodenqualitäten mit hohen Erträgen zu rechnen. Aber auch im zentralen und nördlichen Bayern, in Hessen oder dem Norden von Baden-Württemberg wird intensiver Ackerbau betrieben.

Dauerkulturbetriebe im Wesentlichen im Südwesten

Die Erzeugung von Wein und Obst wird unter der Ausrichtung „Dauerkultur“ zusammengefasst. Betriebe dieser Produktionsrichtung (7,8 %) haben sich zumeist dort entwickelt, wo die natürlichen Standortfaktoren wie Klima, Topografie und Boden günstige Voraussetzungen bieten. Der Weinbau, als wichtigste betriebswirtschaftliche Ausrichtung, findet sich vor allem entlang des Rheins und seiner Nebenflüsse. In einigen kreisfreien Städten wie etwa Landau und Neustadt an der Weinstraße oder in Landkreisen wie Südliche Weinstraße und Bad Dürkheim gibt es fast nur Dauerkulturbetriebe. Der Obstbau ist oft ebenfalls in diesen Regionen zu finden. Häufig ist zu beobachten, dass in den Wein- und Obstbauregionen, wie am Bodensee oder an der Mosel, auch der Tourismus eine große wirtschaftliche Bedeutung hat.

Veredlung dominiert im Nordwesten

Eine regional bedeutende Produktionsrichtung ist die „Veredlung“. Der Erzeugung von Schweine- und Geflügelfleisch sowie Eiern haben sich bundesweit 6,4 % der Betriebe verschrieben. Im Gegensatz zu den Futterbaubetrieben benötigen die Veredlungsbetriebe nicht zwingend Flächen für die Futterproduktion, sondern können auch auf Basis von zugekauften Futtermitteln die Viehhaltung betreiben. So weisen Veredlungsbetriebe oft eine geringe Flächenausstattung bei einem gleichzeitig hohen Viehbestand auf. Die intensive Viehhaltung stellt so das Einkommen der Betriebe sicher. Ein Zentrum der Veredlungswirtschaft hat sich im Nordwesten Deutschlands, speziell im Ems- und Münsterland herausgebildet. Den höchsten Anteil an Veredlungsbetrieben weist der Landkreis Vechta (48 %) auf.

Gartenbau zumeist in Stadtnähe

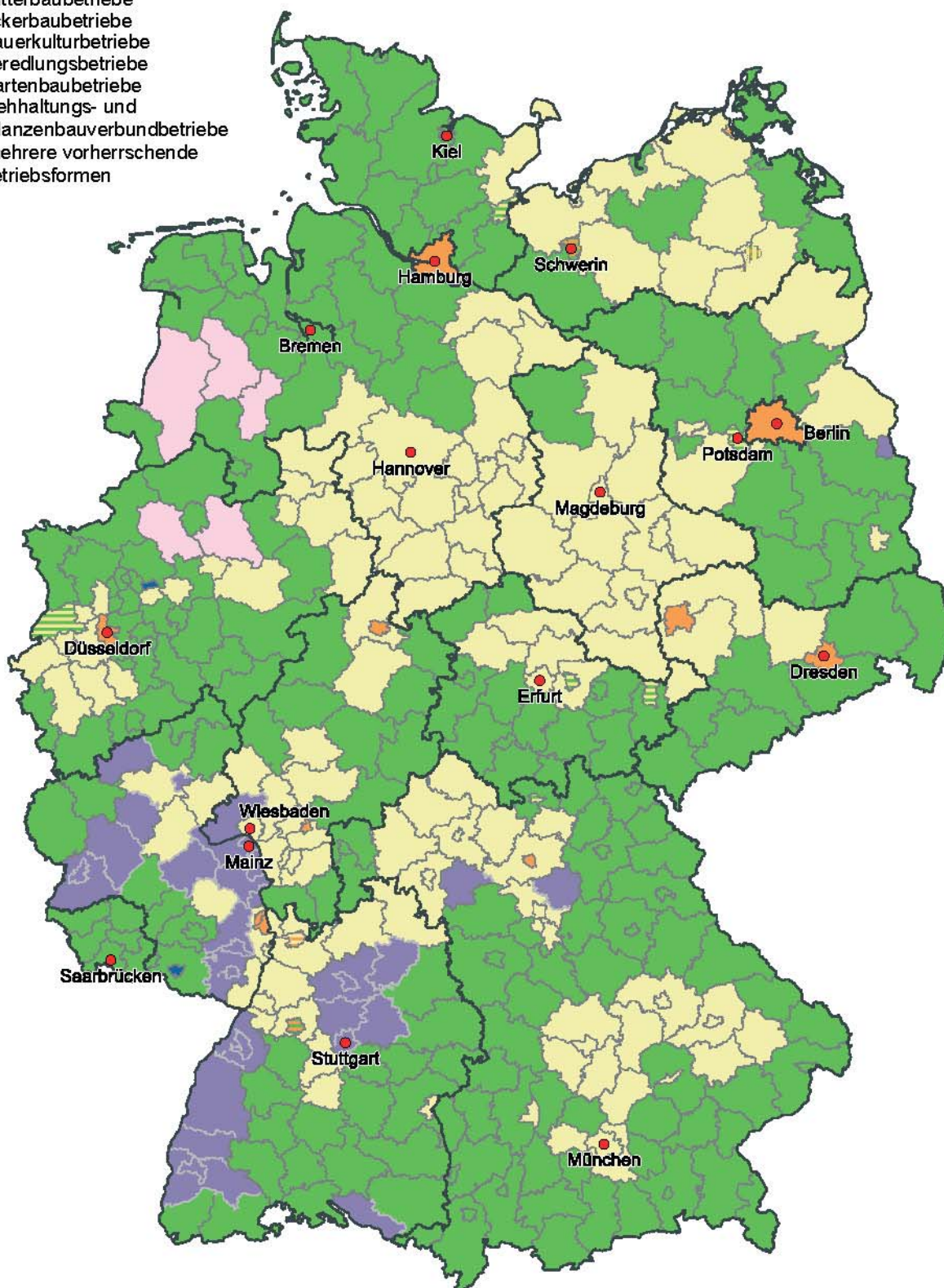
Die Produktion von gärtnerischen Kulturen (Gemüse, Blumen und Zierpflanzen sowie Baumschulen) ermöglicht eine hohe Wertschöpfung je Flächeneinheit. Der Betriebstyp „Gartenbau“ (2,8 %) dominiert oft in der Nähe von größeren Städten, da hier die Transportwege kurz sind und so dem Verbraucher täglich frische Produkte angeboten werden können. In den Städten Düsseldorf, Ludwigshafen am Rhein oder Hamburg zählt mehr als jeder zweite Betrieb zu den Gartenbaubetrieben.

Gemischte Produktion in jedem siebten Betrieb

Rund 15 % der Betriebe erzielen ihr Einkommen aus zwei und mehr Produktionsverfahren. Diese „Gemischt- oder Verbundbetriebe“ stellen nur in Ausnahmefällen den größten Anteil in einem Landkreis oder einer kreisfreien Stadt. Im Landesdurchschnitt wurde etwa jeder fünfte Betrieb in Hessen und Brandenburg als Gemischtbetrieb klassifiziert.

Vorherrschende Betriebsform der landwirtschaftlichen Betriebe 2010 in den kreisfreien Städten und Landkreisen

- Futterbaubetriebe
- Ackerbaubetriebe
- Dauerkulturbetriebe
- Veredlungsbetriebe
- Gartenbaubetriebe
- Viehhaltungs- und Pflanzenbauverbundbetriebe
- ▨ mehrere vorherrschende Betriebsformen



Arbeitskräfte: Landwirtschaft ist arbeitsintensiv

In fast allen Regionen Deutschlands wird, je nach den örtlichen Verhältnissen, auf die eine oder andere Weise Landwirtschaft betrieben. Die Zahl der hier tätigen Personen hängt maßgeblich von den regional vorherrschenden Produktionszweigen (Viehhaltung, Weinbau etc.) und Betriebsgrößen ab. Diese Unterschiede können mit der Zahl der Arbeitskräfteinheiten (AK-E) je 100 ha LF beschrieben werden. Die AK-E ist ein Maß für die Arbeitsleistung einer im Jahr vollbeschäftigten und nach ihrem Alter voll leistungsfähigen Person und ermöglicht durch den Bezug zur Fläche Aussagen zum Arbeitskräftebesatz in der Landwirtschaft.

Im Durchschnitt 3,3 AK-E je 100 ha LF

In Deutschland waren in den 299 100 landwirtschaftlichen Betrieben im Jahr 2010 knapp 1,1 Mill. Arbeitskräfte tätig, darunter 556 300 Familienarbeitskräfte und 193 400 ständig angestellte Arbeitskräfte. Zudem waren 330 500 Saisonarbeitskräfte beschäftigt. Das sind insgesamt 350 200 Personen weniger als zum Zeitpunkt der letzten Landwirtschaftszählung 1999. Im Berichtszeitraum zur LZ 2010 beschäftigte ein Betrieb damit durchschnittlich 3,6 Arbeitskräfte.

Der betriebliche Arbeitseinsatz der Familienarbeitskräfte und der ständig angestellten Arbeitskräfte belief sich in den landwirtschaftlichen Betrieben im Berichtszeitraum auf 489 700 AK-E; sie arbeiteten im Jahresdurchschnitt rund 1 600 Stunden. Die Saisonarbeitskräfte leisteten 55 800 AK-E. Zusammen sind das für den Durchschnittsbetrieb 3,3 AK-E je 100 ha LF, wobei die Spanne zwischen den Kreisen von unter 1 bis 33 AK-E je 100 ha LF reicht.

Süd-Ost-Gefälle im Arbeitskräftebesatz

Der Arbeitskräftebesatz in der Landwirtschaft Ostdeutschlands ist mit durchschnittlich 1,8 AK-E je 100 ha LF deutlich geringer als im Süden mit 4,6 AK-E je 100 ha LF. Auch im Norden Deutschlands weisen die Betriebe mit 3,0 AK-E vergleichsweise geringe AK-E Zahlen aus.

Anders als im Osten Deutschlands überwiegen in allen anderen Regionen auf Grund des hohen Anteils an Einzelunternehmen die Familienarbeitskräfte. So waren hier im Jahr 2010 rund 527 600 Familienarbeitskräfte beschäftigt. Im Osten waren von den 147 800 landwirtschaftlichen Arbeitskräften 54 % ständig Angestellte, nur jede fünfte Person zählte zu den Familienarbeitskräften. Von den rund 556 300 Familienarbeitskräften insgesamt waren nur 35 % vollbeschäftigt. Dabei stieg die Vollbeschäftigung mit zunehmender Betriebsgröße an: In Einzelunternehmen mit 50 Hektar oder 50 Großvieheinheiten und mehr (also mit mindestens 50 Milchkühen, 417 Mastschweinen oder 12 500 Legehennen) war bereits über die Hälfte der Famili-

enarbeitskräfte vollbeschäftigt. Bei den ständig angestellten Arbeitskräften insgesamt arbeiteten 62 % Vollzeit.

Eine Ursache für die regionalen Unterschiede im AK-E-Besatz ist die größere Flächenausstattung der ostdeutschen Landwirtschaftsbetriebe mit durchschnittlich 226 ha je Betrieb. Dagegen sind die Betriebe gerade im Nordwesten und Süden mit durchschnittlich 55 ha bzw. 33 ha deutlich kleiner. Größere Anbauflächen erlauben aber eher den Einsatz leistungsfähiger technischer Verfahren und senken den Arbeitszeitbedarf je Hektar. Zudem sind die Bördestandorte und der Osten Deutschlands durch eine geringere Intensität in der Tierhaltung gekennzeichnet.

Deutliche regionale Unterschiede beim AK-E-Besatz je 100 ha LF

Aber auch innerhalb der Bundesländer treten klare Unterschiede auf. Einen erkennbar höheren AK-E-Besatz weist die Landwirtschaft in Höhenlagen (z.B. im Alpenraum, im Schwarzwald), in der Rheinebene, an der Mosel und um Ballungszentren (z.B. Berlin, Stuttgart) auf. Hier werden mit bis zu 33 AK-E je 100 ha LF deutlich höhere AK-E-Zahlen als im Bundesdurchschnitt erreicht.

Die hohe Arbeitsintensität ist u.a. auf arbeitsintensive Produktionsschwerpunkte zurückzuführen, die sich infolge der Nähe zu Ballungsräumen, aber auch aufgrund von natürlichen Gegebenheiten herausgebildet haben. Dazu zählen der Anbau von Gemüse und Zierpflanzen in Nordrhein-Westfalen, der intensive Gemüse- und Obstanbau in der Rheinebene in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg, der Weinbau an den Hängen von Mosel, Rhein oder in Franken sowie der Obstanbau am Bodensee und im Alten Land. Der Anbau dieser Sonderkulturen mit einer hohen Flächenproduktivität ist mit weit über 7 AK-E je 100 ha LF in vielen Fällen mit einer hohen Arbeitsintensität verbunden, verstärkt noch durch die häufig kleinbetrieblichen Strukturen im Nordwesten und Süden.

So weisen Sonderkulturbetriebe insgesamt mit der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung Gartenbau und Dauerkulturen mit 75,2 bzw. 20,0 AK-E je 100 ha LF einen deutlich höheren Arbeitskräftebesatz aus als Ackerbau- oder Veredlungsbetriebe mit 2,0 und 3,6 AK-E.

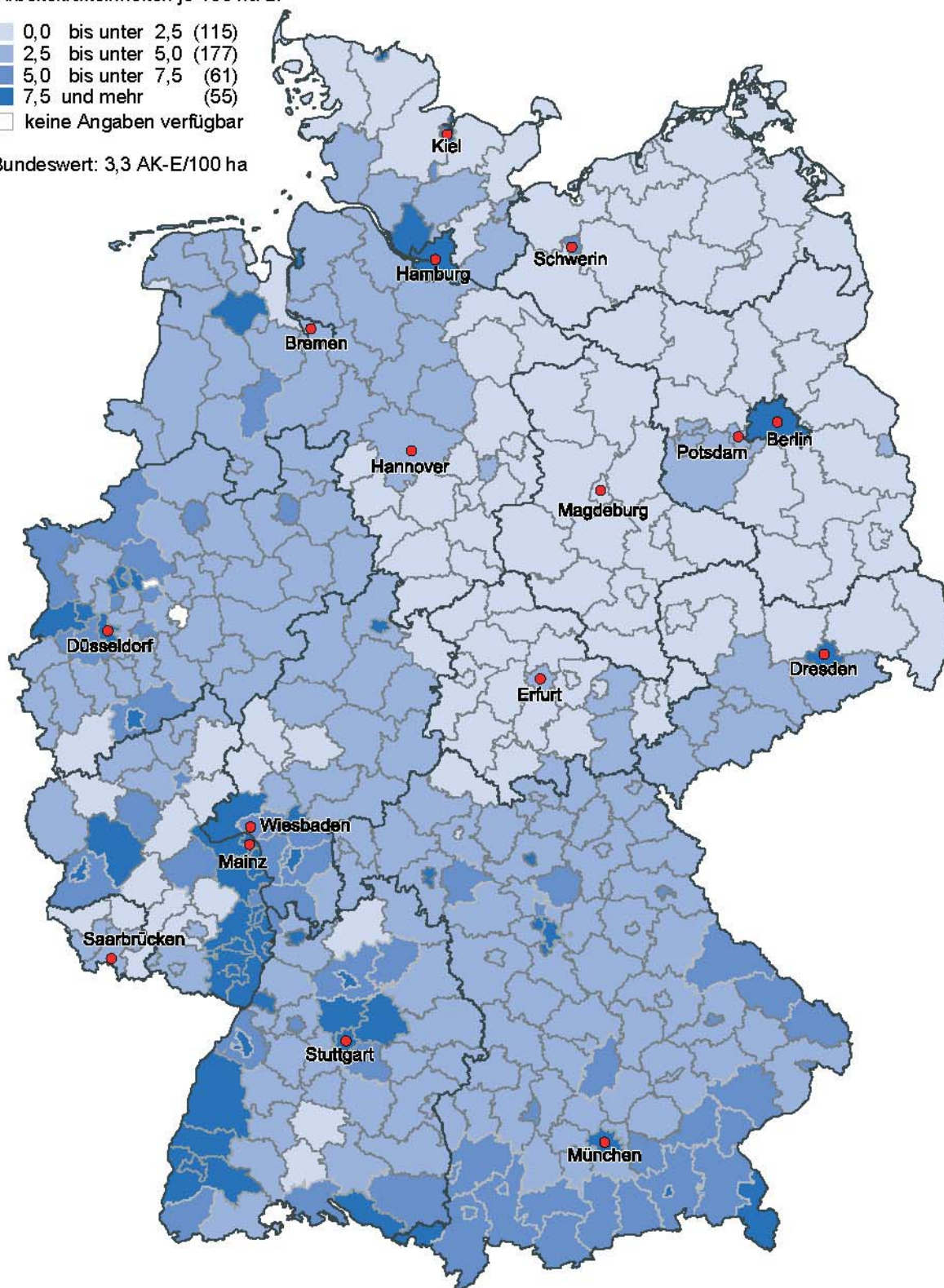
Zudem haben in der Landwirtschaft Baden-Württembergs und Bayerns mit durchschnittlich 32 ha LF Betriebsgröße kleine Betriebe ein deutlich größeres Gewicht als in den anderen Bundesländern. Hier wird insbesondere in den Höhenlagen wie im Alpenraum, im Schwarzwald und im Bayerischen Wald eine arbeitsintensive Grünlandwirtschaft mit überwiegend kleinen einzelbetrieblichen Rinderbeständen betrieben. Diese Regionen weisen daher ebenfalls einen hohen Arbeitskräftebesatz mit 7 und mehr AK-E je 100 ha LF auf.

Arbeitskräftebesatz*) 2010 in den kreisfreien Städten und Landkreisen

Arbeitskräfteinheiten je 100 ha LF

- 0,0 bis unter 2,5 (115)
- 2,5 bis unter 5,0 (177)
- 5,0 bis unter 7,5 (61)
- 7,5 und mehr (55)
- keine Angaben verfügbar

Bundeswert: 3,3 AK-E/100 ha



*) Anzahl der Arbeitskräfteinheiten (AK-E) je 100 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche.

Pachtentgelt: Der Preis für das Wirtschaften auf fremdem Grund und Boden

„Land“-wirtschaft, schon der Name macht es deutlich, ist wie kein anderer Wirtschaftszweig an die Bewirtschaftung von Land gebunden. Grund und Boden sind wichtigster und unverzichtbarer Produktionsfaktor. Im Gegensatz zu anderen Produktionsfaktoren ist Fläche immobil und nur begrenzt verfügbar. Der Preis für die Nutzung von Fläche durch landwirtschaftliche Betriebe bildet sich daher aufgrund der am jeweiligen Standort herrschenden Bedingungen. Das gilt für Kauf wie Pacht landwirtschaftlich genutzter Flächen. Allerdings hat der Erwerb landwirtschaftlicher Grundstücke im Vergleich zur Pacht nur eine untergeordnete Bedeutung. Der Strukturwandel, soweit er den Faktor Boden betrifft, erfolgt im Wesentlichen auf dem Pachtweg.

Annäherung zwischen West und Ost

Die historische Teilung Deutschlands ist auch in den deutlich abweichenden Pachtverhältnissen noch erkennbar. Die Pachtquote, also der Anteil der gepachteten an der insgesamt bewirtschafteten Fläche, liegt im Osten um 20 Prozentpunkte über dem Wert im Westen.

Allerdings ist im Rückblick eine Annäherung zwischen Ost und West erkennbar: Während im Osten durch Reprivatisierung und Kauf die Eigentumsquote steigt und damit die Pachtquote sinkt, nimmt sie im Westen längerfristig zu, weil im Zuge des Strukturwandels die Fläche von aufgebenden zu wachsenden Betrieben wandert. Auch beim Pachtpreis wird die Schere zwischen Ost und West kleiner, bei einer in Ost und West einheitlichen Grundtendenz: der Pachtpreis steigt. Im Osten, ausgehend von einem niedrigeren Niveau, stärker als im Westen.

Von unter 100 bis über 600 Euro je Hektar

Innerhalb Deutschlands ist die Spannweite der Pachtentgelte groß. Im Durchschnitt der Kreise reicht die Spanne von deutlich weniger als 100 Euro je ha bis über 600 Euro je ha, wobei die im Einzelnen vereinbarten Pachtentgelte

Pachtquote und Pachtentgelt 1999 und 2010

Regionaleinheit	1999	2010
Pachtquote ¹⁾ in %		
Deutschland	63	60
Ost	90	74
West	50	53
Pachtentgelt ²⁾ Euro je ha		
Deutschland	158	203
Ost	98	141
West	222	253

1) Anteil der gepachteten LF an der LF insgesamt.

2) Für Pachtflächen anderer Verpächter mit Angabe des Pachtentgelts.

noch eine sehr viel größere Spannweite aufweisen. Die regionalen Unterschiede sind Ausdruck der vor Ort wirkenden Einflussgrößen auf den Pachtpreis. Im Pachtentgelt finden alle Standortfaktoren, natürliche wie die Bodenart, agrarstrukturelle wie die Feldgröße, administrative wie Nutzungseinschränkungen oder ökonomische wie die zu erwartende Rentabilität, ihren Niederschlag.

Rebland teurer als Ackerland, Ackerland teurer als Grünland

Von wesentlicher Bedeutung für das Pachtentgelt ist die Nutzungsart. Mit Rebland oder Obstanlagen sind höhere Erlöserwartungen verbunden als mit Ackerland. Und Ackerland wiederum ist vielfältiger und intensiver nutzbar als Grünland. Diese Präferenzen kommen auch im Pachtpreis zum Ausdruck. Im Durchschnitt werden in Deutschland für einen Hektar Ackerland 228 Euro und für Dauergrünland 129 Euro gezahlt. Für Reblflächen – deutschlandweite Angaben liegen nicht vor – wird in Rheinland-Pfalz, dem größten Weinbaugebiet, ein durchschnittliches Pachtentgelt von 857 Euro je ha entrichtet. Die unterschiedlichen Flächenanteile von Acker- und Grünland, und wo vorhanden, von Rebland oder Obstanlagen, beeinflussen damit das regionale Pachtpreisniveau erheblich.

Intensive Produktion - hohe Pachtentgelte

Die Höhe der Pachtentgelte ist auch abhängig von der Intensität der landwirtschaftlichen Produktion. In Regionen mit intensiver Bewirtschaftung der Flächen, das gilt für Acker- und Grünland gleichermaßen, wird mehr bezahlt als in Gebieten mit extensiver Produktion. In Regionen mit bedeutender Milchproduktion, mehr noch in Gebieten mit intensiver Veredelung, sind vergleichsweise hohe Pachtentgelte zu verzeichnen. Ähnliches gilt für Gebiete mit verstärkter gärtnerischer Produktion oder dem umfangreichen Anbau von Feldgemüse. Mit dem Anbau von Energiepflanzen tritt ein weiterer Konkurrenz um die Nutzung der Flächen in Erscheinung.

Der Wettbewerb um den knappen Faktor Fläche wird auch von der Anzahl entwicklungsfähiger und entwicklungswilliger Betriebe beeinflusst. Wo viele Betriebe im Haupterwerb bewirtschaftet werden oder wo eine hohe Zahl an Betrieben mit gesicherter Hofnachfolge offensichtlich eine längerfristige Perspektive in der Landwirtschaft sieht, ist die Konkurrenz um die Ressource Boden besonders ausgeprägt.

Spannweite im Osten geringer

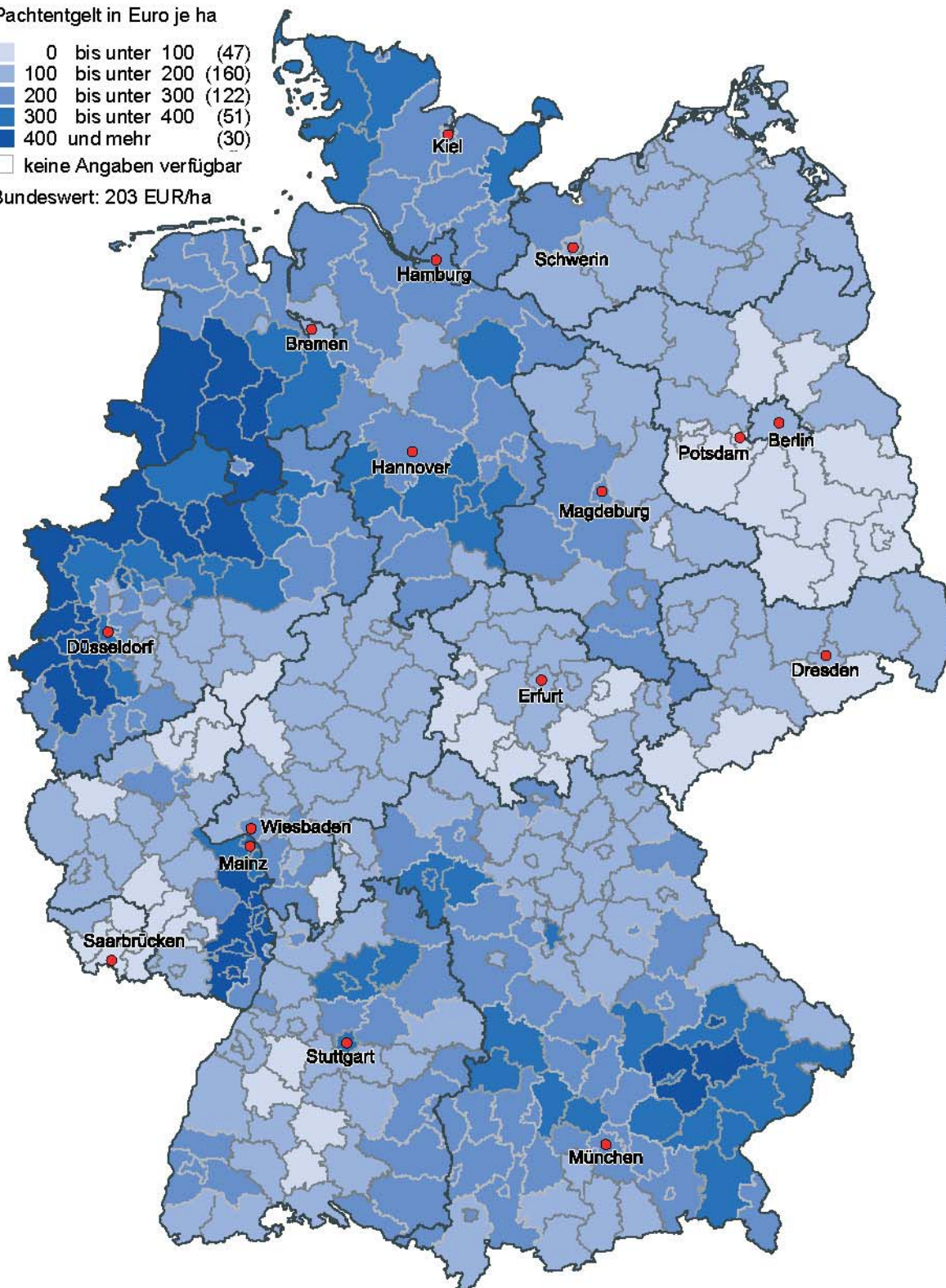
Ost und West sind zwar hinsichtlich der Pachtverhältnisse auf Annäherungskurs, es bleiben aber Unterschiede. So gibt es hier wie da regionale Abweichungen im Pachtpreisniveau, die deutlich von Nutzungsart und Bewirtschaftungsintensität abhängen, aber insgesamt ist das Niveau im Osten niedriger und dabei vergleichsweise homogen.

Durchschnittliche Pachtentgelte 2010 in den kreisfreien Städten und Landkreisen

Pachtentgelt in Euro je ha

- 0 bis unter 100 (47)
- 100 bis unter 200 (160)
- 200 bis unter 300 (122)
- 300 bis unter 400 (51)
- 400 und mehr (30)
- keine Angaben verfügbar

Bundeswert: 203 EUR/ha



Ökolandbau: Regional von erheblicher Bedeutung

Der ökologische Landbau stellt ein ganzheitliches Konzept der Bewirtschaftung dar, welches darauf ausgerichtet ist, Boden, Pflanze und Tier in einen natürlichen Kreislauf zu integrieren. Er ist eine umweltschonende und ressourcenerhaltende Form der Landwirtschaft und stellt mittlerweile einen wichtigen Faktor der deutschen Agrarlandschaft dar, wenn auch regional in unterschiedlichem Umfang.

Was steht dahinter?

Die Grundlagen für den ökologischen Landbau bilden die „Verordnung (EG) Nr. 834/2007 des Rates vom 28. Juni 2007 über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen“ und die Verordnung (EG) Nr. 889/2008 mit den entsprechenden Durchführungsbestimmungen. Die EU-Öko-Verordnung schreibt vor, wie Erzeugnisse, die als „ökologisch“ oder „bio“ vermarktet werden sollen, produziert werden müssen und welche Stoffe dabei zulässig sind. Die Kennzeichnung der Produkte ist vor dem Hintergrund der Transparenz für die Verbraucher genau definiert.

Umfang des Ökolandbaus regional stark unterschiedlich

Der Ökolandbau konzentriert sich zum einen verstärkt auf den nordöstlichen Teil Deutschlands und zum anderen auf größere Teile der Mittelgebirgsregionen wie den Taunus und den Westerwald, aber auch auf den Voralpenraum. Die regional erheblichen Unterschiede beruhen auf teils abweichenden Förderbedingungen sowie auf klimatischen Besonderheiten, Bodengüte, Topografie und fehlenden agrarischen Alternativen. So werden extensive Grünlandflächen in Verbindung mit der Ammen- und Mutterkuhhaltung in einigen Mittelgebirgsregionen eher in die ökologische Produktion einbezogen, da sich hier die Auflagen des Ökolandbaus leichter erfüllen lassen und das „Mehr“ an Produktionskosten geringer ausfällt.

Ökobetriebe bewirtschaften fast eine Million Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche

Im Jahr 2010 bewirtschafteten in Deutschland 16 500 Betriebe 941 500 Hektar (ha) landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus. Somit sind fast 6 % aller Landwirtschaftsbetriebe dem Ökolandbau zuzurechnen und praktizieren diesen auf 6 % der LF. Dabei gibt es zwischen den Bundesländern erhebliche Unterschiede. Prozentual gesehen liegt der Anteil der „Ökobetriebe“ in Mecklenburg-Vorpommern (15 %) und Brandenburg (12 %) am höchsten. Im Verhältnis zu diesen agieren die Landwirte in Niedersachsen (3 %), Schleswig-Holstein (3 %) und Nordrhein-Westfalen (4 %) aus ökologischer Sicht eher zurückhaltend. Absolut gesehen wirtschaften sehr viele Ökobetriebe in Bayern (5 700), gefolgt von Baden-

Württemberg (3 000), auch bedingt durch die hohe Gesamtzahl an Agrarbetrieben in diesen Bundesländern.

Viel Ökofläche in Bayern, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern

Im Ökolandbau bestimmen Bayern (190 600 ha), Brandenburg (140 300 ha) und Mecklenburg-Vorpommern (117 300 ha) rein flächenmäßig das Bild. Prozentual gesehen wird viel Fläche in Berlin (12 %), im Saarland und in Brandenburg (jeweils 11 %) ökologisch bewirtschaftet. Ursachen sind teils fehlende Alternativen und das – besonders in Teilen des nordöstlichen Deutschlands mit seinen geringen Niederschlägen und den „schlechteren Böden“ – vergleichsweise niedrige Ertragspotenzial, die den Ökolandbau als gute Chance zum konventionellen Landbau erscheinen lassen. Darüber hinaus differieren beim Ökolandbau die Anteile an Acker- bzw. Dauergrünland regional. So überwiegt in vielen Mittelgebirgskreisen die extensive Nutzung des Dauergrünlandes. In den hessischen Ökobetrieben entfallen gut 60 % der LF auf Grünland. Dagegen liegt der Anteil des Ackerlandes in Ökobetrieben in Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt bei über 60 %, was sich auf den hier insgesamt eher geringen Dauergrünlandanteil zurückführen lässt. Ökologisch bewirtschaftete Dauerkulturen von größerem Umfang gibt es z.B. in Rheinland-Pfalz, auch aufgrund des hier sehr bedeutsamen Weinbaus.

Ökobetriebe im Osten kleiner als konventionelle Betriebe

Die Ökobetriebe in den fünf östlichen Ländern sind durchschnittlich 37 bis 142 ha kleiner als die Betriebe im konventionellen Landbau. In den westlichen Bundesländern sind Ökobetriebe dagegen tendenziell eher größer als ihre konventionellen Kollegen. Dass Ökobetriebe im Osten kleiner als konventionell wirtschaftende Betriebe sind, ist dort u. a. durch das Vorhandensein sehr großer Agrarbetriebe zu erklären. Diese Betriebe ziehen eher selten einen „Umstieg“ in Erwägung, da sich die konventionelle Bewirtschaftung insgesamt ökonomisch rechnet und Teilumstellungen schwer umzusetzen sind. Trotz dieser Einschränkung sind Ökobetriebe im Osten im Durchschnitt deutlich größer als im Westen.

Schafe, Ziegen und Mutterkühe prägen Ökolandbau

Fast 35 % der Schafe in Mecklenburg-Vorpommern werden ökologisch gehalten (Deutschland 12 %). In Bayern, in Schleswig-Holstein und im Saarland beträgt der Anteil der „Ökoziegen“ knapp 50 % (Deutschland 36 %). Diese Tierarten unterstreichen die extensive Produktionsweise des Ökolandbaus, zumal auch in der ökologischen Rinderproduktion die eher extensiv gehaltenen Ammen- und Mutterkühe das Bild bestimmen. Über 10 % der Gesamtrinderbestände Mecklenburg-Vorpommerns, Brandenburgs und Hessens werden nach ökologischen Kriterien gehalten.

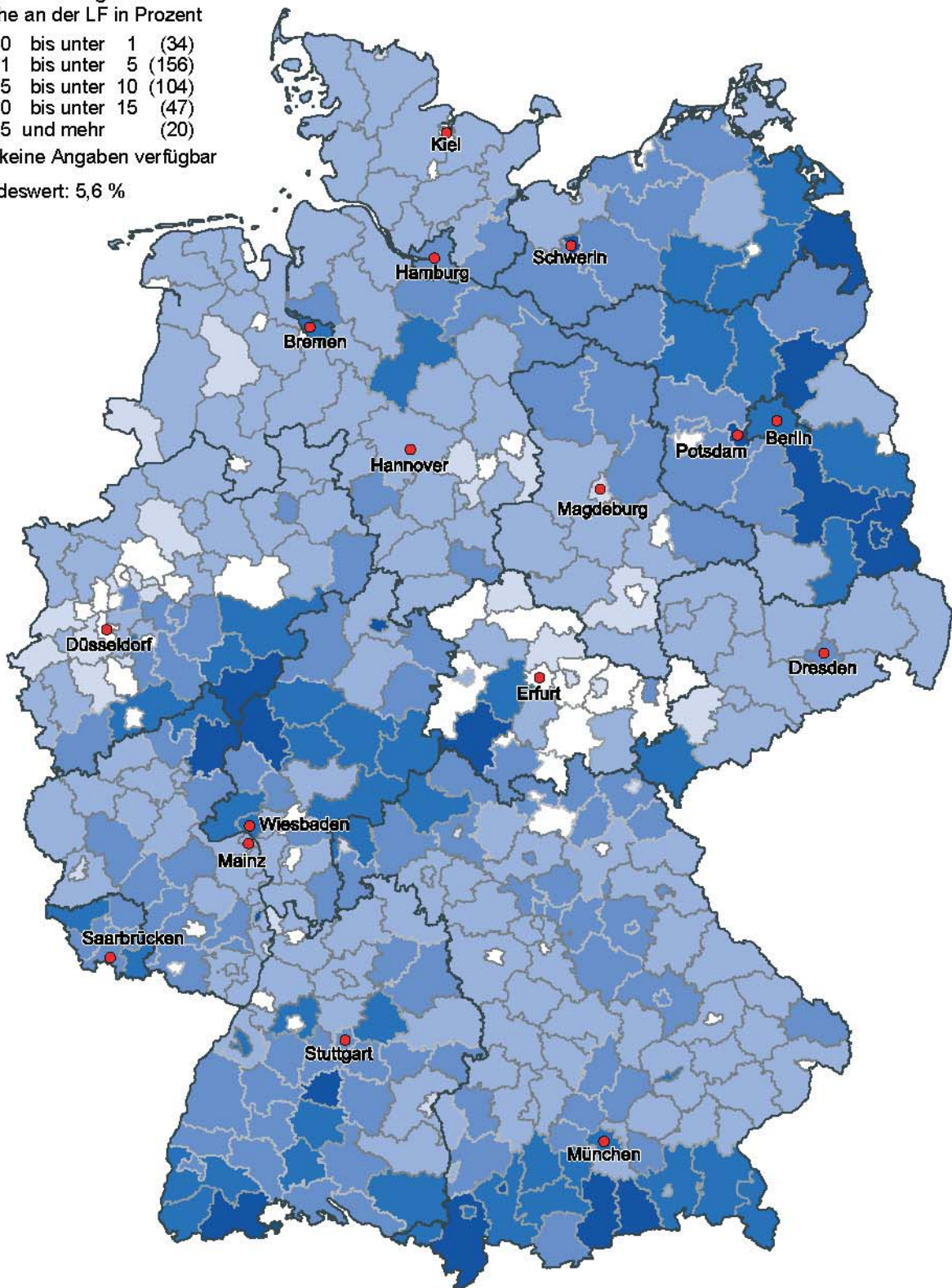
Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche 2010 in den kreisfreien Städten und Landkreisen

Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche an der LF in Prozent

- 0 bis unter 1 (34)
- 1 bis unter 5 (156)
- 5 bis unter 10 (104)
- 10 bis unter 15 (47)
- 15 und mehr (20)

keine Angaben verfügbar

Bundeswert: 5,6 %



Weinbau: Vorwiegend im Südwesten Deutschlands

Das Verbreitungsgebiet der Weinrebe liegt auf der Nordhalbkugel etwa zwischen dem 30. und dem 51. Breitengrad. In Deutschland, das sich an der nördlichen Grenze dieses Gebietes befindet, kommen aufgrund der klimatischen Anforderungen der Rebe für einen wirtschaftlichen Anbau vor allem die nach Süden ausgerichteten Hänge entlang der Flusstäler in Frage. In diesen Regionen ist der Weinbau oft prägend für die Kulturlandschaft und spielt für den Tourismus eine wichtige Rolle.

In Deutschland bewirtschafteten im Jahr 2010 rund 20 300 Betriebe¹, das sind 6,8 % aller landwirtschaftlichen Betriebe, Rebflächen. Mit Wein und Weinmost erwirtschafteten sie 2009 knapp 3 % des Produktionswertes der Landwirtschaft. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) dieser Betriebe beläuft sich auf 316 600 ha, die Rebfläche beträgt 97 000 ha. Durchschnittlich bewirtschaftet somit ein Betrieb in Deutschland 4,8 ha Rebfläche.

Hohe Arbeitsintensität der Produktion

Das Kennzeichen des Weinbaus ist die hohe Wertschöpfung und Arbeitsintensität je Hektar Fläche. Während sich für alle landwirtschaftlichen Betriebe ein Arbeitskräftebedarf von durchschnittlich 3,3 Arbeitskraft-Einheiten (AK-E) je 100 ha LF errechnet, beträgt der Wert für die Betriebe mit Rebflächen 11,9 AK-E. Ein weiteres Merkmal der Weinbaubetriebe ist der große Anteil an Saison- und Aushilfskräften. Fast 60 % der rund 128 500 Arbeitskräfte in Betrieben mit Rebflächen entfallen auf diese Beschäftigungsgruppe. Bezogen auf alle landwirtschaftlichen Betriebe liegt der Wert nur bei rund 31 %. Die Saisonarbeitskräfte werden für Arbeiten wie das Binden der Reben oder die Weinlese eingesetzt.

Die Weinerzeugung in der Europäischen Union ist stark reglementiert. So ist z.B. eine Ausweitung der Anbauflächen nicht möglich und auch die Erzeugung unterliegt Beschränkungen. Qualitätswein darf z.B. nur aus der Ernte von dafür zugelassenen Flächen erzeugt werden. Aus diesem Grund wurden in Deutschland 13 Weinanbaugebiete für Qualitätswein geschaffen. Neben der Nutzung der Rebfläche für die Weinproduktion (96 800 ha; darunter geringe Flächen, deren Produktion nicht als Qualitätswein vermarktet werden darf), hat sich in den letzten Jahren auch die Produktion von Tafeltrauben in Deutschland etabliert. Sie hat allerdings mit 175 ha nur eine Nischenbedeutung.

Große Betriebe in Rheinhessen und Pfalz

Der Weinanbau konzentriert sich wegen der klimatischen Anforderungen in Deutschland auf den Südwesten. So liegen rund 65 % der Rebfläche in Rheinland-Pfalz und 24 %

in Baden-Württemberg. Das größte Weinanbaugebiet in Deutschland ist Rheinhessen mit gut 26 500 ha. Die Fläche wird von knapp 2 900 Betrieben bewirtschaftet. Das zweitgrößte Weinanbaugebiet, die Pfalz, verfügt über 23 300 ha und gut 2 900 Betriebe. Mit durchschnittlich 9,3 und 7,9 ha verfügen die rheinhessischen und pfälzischen Weinbaubetriebe über die größten Rebflächen. Dies ist unter anderem auf die geringen Hangneigungen zurückzuführen, die einen hohen Mechanisierungsgrad ermöglichen. So verzichten inzwischen viele Betriebe auf eine Handlese und ernten stattdessen mit Traubenvollerntern.

Kleinere Betriebe in Baden und Württemberg

An die beiden genannten Weinanbaugebiete schließen sich in südlicher Richtung die Weinanbaugebiete Baden (13 800 ha) und Württemberg (10 000 ha) an, die von einer größeren Zahl an Winzern bewirtschaftet werden. In Baden sind es um 4 800 und in Württemberg etwa 3 500 Betriebe. Mit durchschnittlich 2,9 ha in Württemberg bzw. 2,8 ha in Baden weisen die Betriebe eine geringe Flächenausstattung auf. Ein weiteres Kennzeichen des baden-württembergischen Weinbaus ist die genossenschaftlich geprägte Vermarktungsstruktur.

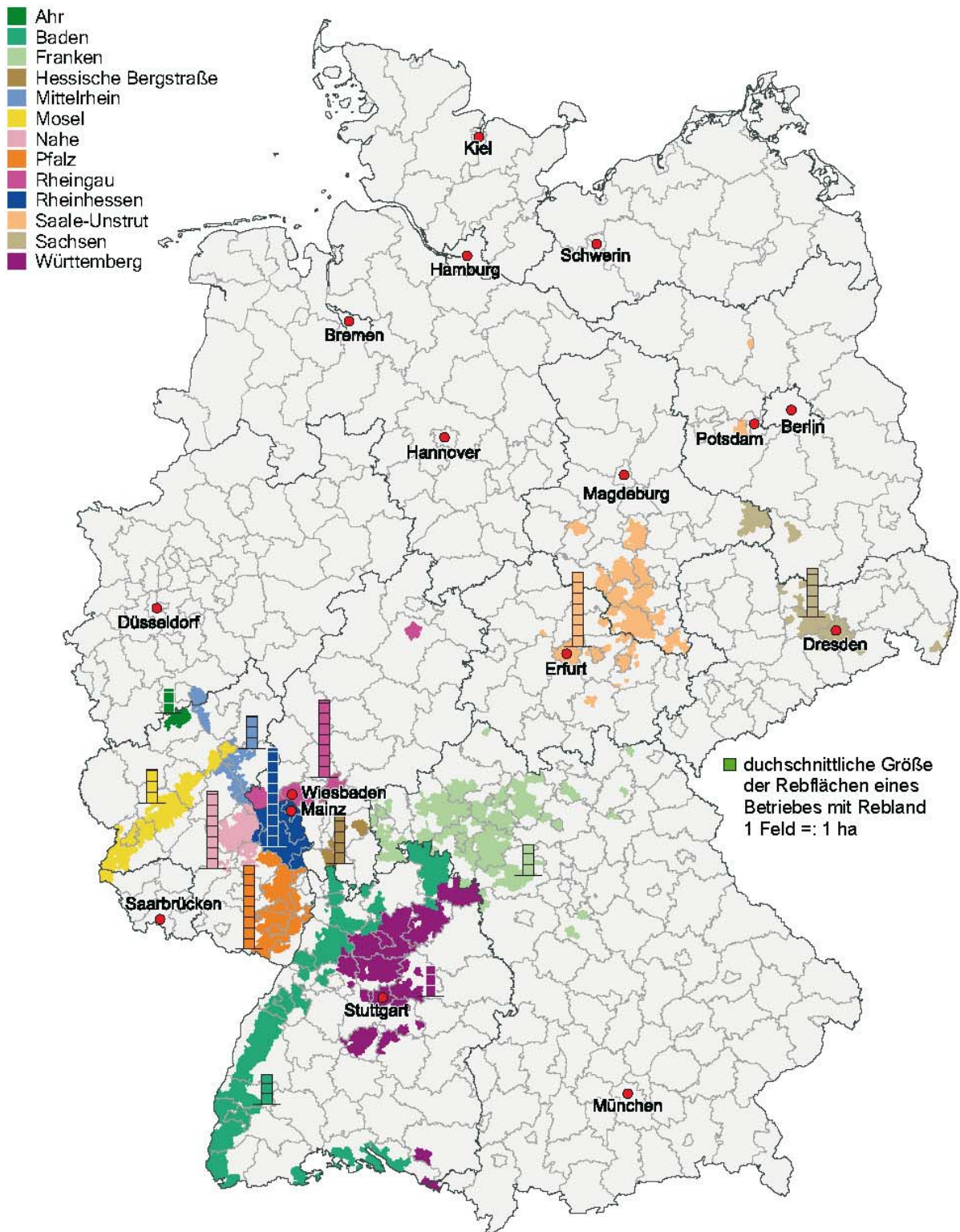
An der Mosel, die dem gleichnamigen Anbaugebiet den Namen gab, kelterten schon die Römer Wein. Im Jahr 2010 betreiben hier noch 2 700 Betriebe auf 8 500 ha Weinbau. Aufgrund der vielen Steillagen weisen die Betriebe mit durchschnittlich 3,1 ha eine unterdurchschnittliche Betriebsgröße auf. Das Anbaugebiet Franken gehört mit 5 400 ha ebenso wie die Anbaugebiete Nahe (4 200 ha) und Rheingau (3 100 ha) zu den mittelgroßen Anbaugebieten. In Franken, das für seinen Bocksbeutel bekannt ist, wirtschafteten rund 1 800 Betriebe. An der Nahe und dem Rheingau sind es 580 bzw. 420 Betriebe. Während in Franken die Betriebe mit durchschnittlich 2,9 ha eher als kleinstrukturiert zu bezeichnen sind, liegen an der Nahe und im Rheingau die durchschnittlichen Betriebsgrößen mit 7,3 bzw. 7,2 ha auf dem Niveau der Nachbargebiete Rheinhessen und Pfalz.

Kleine, aber feine Weinanbaugebiete

Die Gruppe der kleineren Anbaugebiete wird von dem Anbaugebiet Saale-Unstrut mit 640 ha angeführt. Hier sind 94 Betriebe tätig. Das Anbaugebiet Mittelrhein umfasst 470 ha, die zum größten Teil im Weltkulturerbe „Oberes Mittelrheintal“ liegen und von 150 Betrieben bewirtschaftet werden. Die Ahr verfügt unter allen Anbaugebieten über den höchsten Rotweinanteil. Die Rebflächen (420 ha) werden von 180 Betrieben bewirtschaftet. Im östlichen Teil Deutschlands liegt mit 370 ha und 80 Betrieben das Weinanbaugebiet Sachsen. Es ist das am nordöstlichsten gelegene Weinanbaugebiet Deutschlands. An der Hessischen Bergstraße, dem kleinsten Weinanbaugebiet, betreiben noch 77 Betriebe auf 360 ha Weinbau.

1 Abweichungen im Umfang der Rebfläche und der Anzahl der Weinbaubetriebe zur Erhebung der Rebflächen sind methodisch bedingt.

Die Weinanbaugebiete für Qualitätswein in Deutschland Durchschnittliche Größe der Rebflächen 2010 eines Betriebs mit Rebland



Bodennutzung: Schwerpunkte des Ackerlands im Norden Deutschlands

Die Landwirtschaft ist seit jeher von der Produktion tierischer und pflanzlicher Erzeugnisse geprägt. Der Beginn des Ackerbaus ist eng mit dem Sesshaftwerden der Menschheit und der damit einhergehenden gezielten und planmäßigen Nutzung von Land verbunden. Dabei wird die Ausgestaltung des Kulturlands unter anderem durch natürliche, wirtschaftliche, soziale und politische Faktoren mitbestimmt.

In Deutschland bewirtschafteten im Jahr 2010 rund 299 100 landwirtschaftliche Betriebe 16,7 Millionen Hektar (Mill. ha) landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF), darunter 11,8 Mill. ha Ackerland (71 %) und 4,7 Mill. ha Dauergrünland (28 %). Der restliche Anteil von 1 % an der LF ist vor allem durch Flächen mit Dauerkulturen (0,2 Mill. ha) gekennzeichnet.

Hohe Anteile von Ackerland im Norden Deutschlands im Vergleich zum Süden

Das größte zusammenhängende Gebiet mit Ackerlandanteilen von 60 % und mehr (bezogen auf die LF) befindet sich im nördlichen Teil Deutschlands. Es erstreckt sich vom östlichen Teil Schleswig-Holsteins, über Mecklenburg-Vorpommern bis in die nördlichen Bereiche von Thüringen und Sachsen und reicht im Westen bis in das nördliche Nordrhein-Westfalen und südwestliche Niedersachsen. Weitere Schwerpunkte mit Ackerbau liegen in Baden-Württemberg und Bayern sowie in Rheinland-Pfalz und Hessen. Dagegen wird die Mitte Deutschlands stärker von Grünland dominiert. Ebenso wie im äußersten Süden Deutschlands liegen hier die Ackerlandanteile an der LF in vielen Regionen unter 60 %.

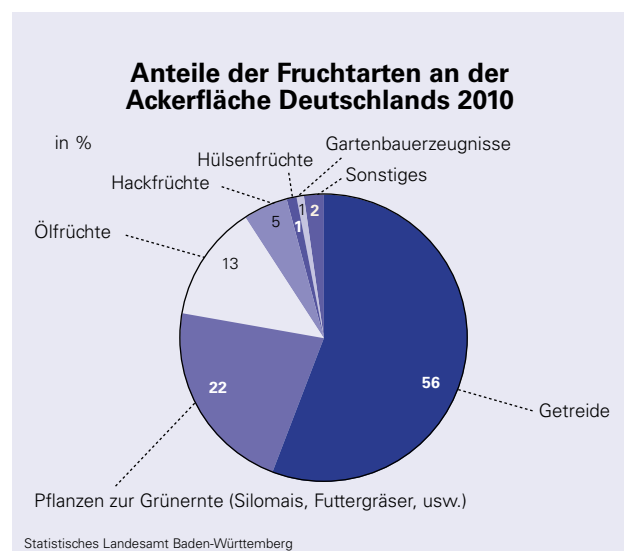
Eine Region mit sehr hohen Ackerlandanteilen (80 % und mehr) zeichnet sich in Sachsen-Anhalt, Sachsen und im nördlichen Thüringen ab. Dies lässt sich einerseits durch die guten Voraussetzungen für den Ackerbau erklären. Sachsen-Anhalt und Thüringen verfügen über die höchsten Anteile an Schwarzerden in der Bundesrepublik. In der Magdeburger Börde, im Thüringer Becken und in der Leipziger Tieflandsbucht ist die Bodenqualität besonders gut. Andererseits haben sich hier auch oftmals noch die großbetrieblichen Strukturen in der Landwirtschaft aus DDR-Zeiten erhalten. In Brandenburg liegen die Ackerlandanteile durchweg über 60 %. Auch in Mecklenburg-Vorpommern liegt der Anteil des Ackerlands auf überdurchschnittlichem Niveau. In Schleswig-Holstein zeichnet sich das östliche Hügelland durch hohe Ackerlandanteile aus. In Niedersachsen kann man im Süden eine Dominanz der Ackernutzung feststellen. Hier befindet sich die Hildesheimer Börde, ein Landstrich, der durch seine guten Schwarzerde-Lössböden gekennzeichnet ist. Auch im Emsland sind Ackerlandanteile von über 90 % festzustellen. Hier ist jedoch weniger die Bodengüte, als die besonders große Anzahl an Veredlungsbetrieben und damit der Bedarf an Futtermitteln entscheidend. In Nordrhein-Westfalen lassen sich in der veredlungsstarken Region Münster – trotz geringer Ertragsmesszahlen – hohe Anteile an Ackerland erkennen. In der Köln-Aachener Bucht wird in der Nähe zu

den Ballungsräumen, bei günstigen Standortbedingungen und hohen Ertragsmesszahlen, in intensivem Maße Ackerbau betrieben.

Rheinland-Pfalz weist bis auf den Landkreis Mayen-Koblenz und seinen Anteil am Oberrheingraben nur wenige Landkreise mit hohen Ackerlandanteilen auf. Hier haben sich stattdessen viele Betriebe auf den Sonderkulturanbau spezialisiert. Auch in Baden-Württemberg zählen das Neckarbecken mit den angrenzenden Gäuflächen und die Rheinebene zu den Standorten mit den günstigsten Ertragsbedingungen. In Bayern lassen sich die höchsten Ackerlandanteile in Niederbayern, Teilen Oberbayerns und in der angrenzenden Oberpfalz feststellen. Der niederbayerische Gäuboden bietet durch seine fruchtbaren und gut zu bearbeitenden Böden optimale Voraussetzungen für den Ackerbau. Vereinzelt findet man Ackerlandanteile von über 80 % auch noch in Nordbayern.

In einzelnen Regionen dominiert Grünland

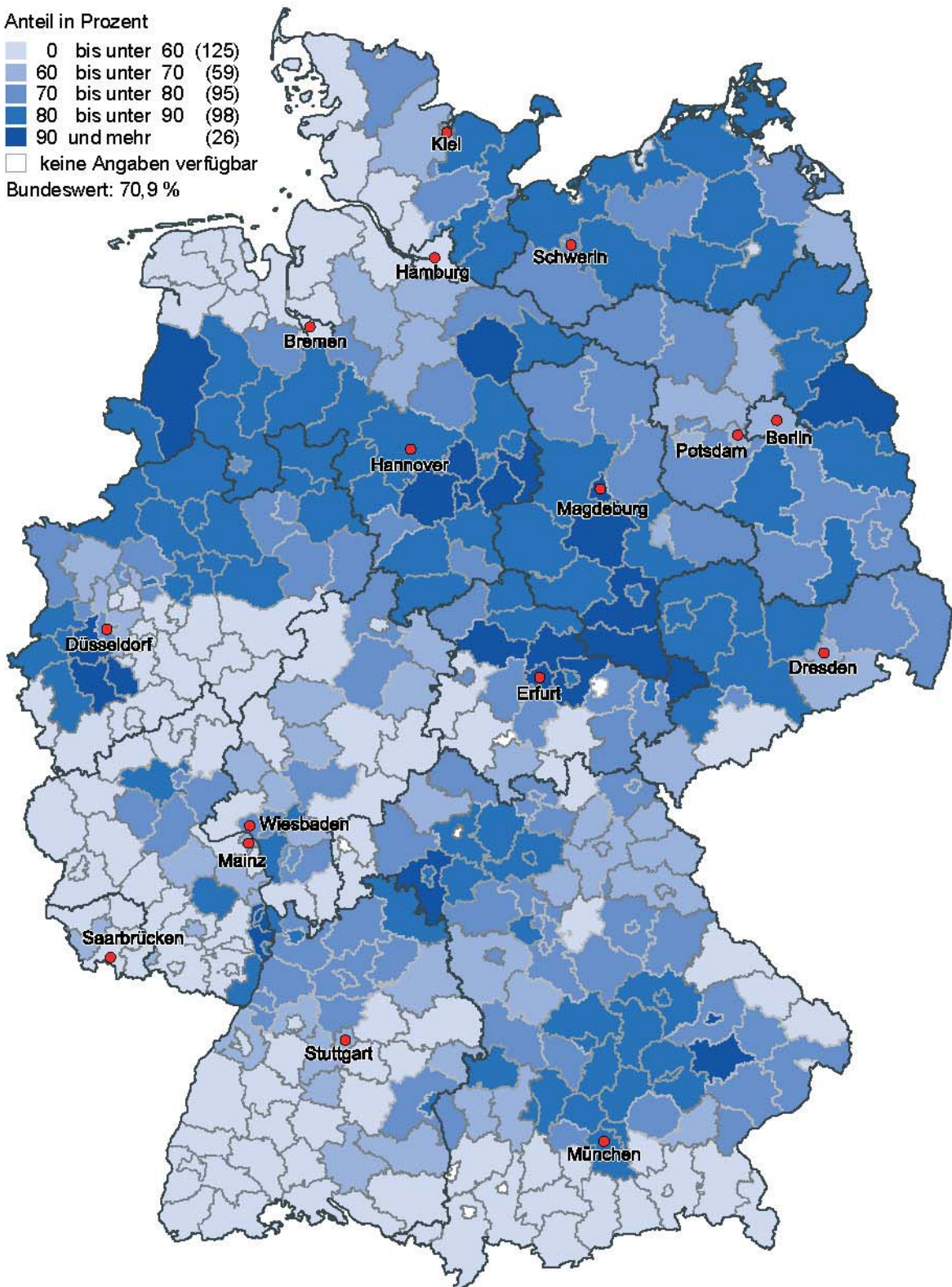
Die Schwerpunkte der Grünlandnutzung liegen im äußersten Norden Deutschlands, in Teilen Nordrhein-Westfalens und in Süddeutschland. So ist z.B. in den Küstenregionen, insbesondere in Friesland und in der Wesermarsch die Grünlandbewirtschaftung dominierend. In Südwestfalen herrscht Grünland mit Anteilen von über 60 % an der LF vor. In Baden-Württemberg werden die Gebiete mit geringerer Bodengüte in den Mittelgebirgen (u. a. im Schwarzwald und auf der Alb) überwiegend als Grünland genutzt. In Schwaben und im südlichen Oberbayern herrscht aufgrund der Topografie, der klimatischen Bedingungen und der überwiegend unterdurchschnittlichen Bodenqualitäten ebenfalls das Grünland vor.



Anteil des Ackerlands an der landwirtschaftlich genutzten Fläche 2010 in den kreisfreien Städten und Landkreisen

Anteil in Prozent

- 0 bis unter 60 (125)
 - 60 bis unter 70 (59)
 - 70 bis unter 80 (95)
 - 80 bis unter 90 (98)
 - 90 und mehr (26)
 - keine Angaben verfügbar
- Bundeswert: 70,9 %



Rinderbesatz: Schwerpunkte im Nordwesten und in der Alpenregion

Rinderhaltung und speziell die Milcherzeugung haben allgemein eine hohe Bedeutung in der deutschen Landwirtschaft. Rund ein Viertel des Produktionswerts der deutschen Landwirtschaft ist mit der Rinderhaltung verknüpft. Der wichtigste Produktionszweig ist dabei die Haltung von Milchvieh, auf der zwei Drittel dieses Produktionswerts beruhen. Deutschlandweit wurden zum 1. März 2010 insgesamt 12,5 Mill. Rinder in 144 900 Betrieben gehalten. Rinder sind damit die landwirtschaftliche Nutztierart mit der größten Verbreitung: Sie sind in jedem zweiten Betrieb anzutreffen. Knapp die Hälfte aller Rinder in Deutschland werden in Bayern (3,4 Mill.) und Niedersachsen (2,5 Mill.) gehalten. Über 1 Mill. Rinder stehen in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen (1,4 Mill.), Schleswig-Holstein (1,1 Mill.) und Baden-Württemberg (1,0 Mill.). Von den deutschlandweit nachgewiesenen 12,5 Mill. Rinder sind etwa ein Drittel Milchkühe. Die meisten Milchkühe gibt es in Bayern (1,2 Mill.), gefolgt von Niedersachsen mit 0,8 Mill. Milchkühen.

Hohe Rinderbesatzdichte im Nordwesten und Südosten sowie in einzelnen Mittelgebirgslagen

Eine intensive Rinderhaltung siedelte sich auf Standorten an, auf denen gut und günstig Grundfutter erzeugt werden kann. Zudem wird die Rinderhaltung auch in Regionen, die durch schlechte Böden, extreme Hanglagen oder klimatische Nachteile einen hohen Dauergrünlandanteil haben, verstärkt betrieben. Bezogen auf die Verteilung der Rinderbestände innerhalb Deutschlands gibt es regionale Schwerpunkte. Größere, zusammenhängende Regionen mit einer sehr hohen Rinderbesatzdichte (Anzahl der Rinder je 100 ha LF) befinden sich vor allem im Nordwesten und im Südosten Deutschlands.

Die höchsten Besatzdichten mit 120 Rindern und mehr je 100 ha LF sind vor allem in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und in Bayern zu verzeichnen. In Bayern hat sich eine intensive Rinderhaltung im südlichen und östlichen Teil des Landes herausgebildet. Die Landkreise mit dem höchsten Rinderbesatz sind in der Alpenregion, im Allgäu, im Bayerischen Wald und im Oberpfälzer Wald zu finden. Auch in anderen Landesteilen Bayerns haben einige Landkreise einen hohen Rinderbesatz (90 bis unter 120 Rinder je 100 ha LF). In Niedersachsen ist die regionale Verteilung der Rinderbestände sehr unterschiedlich. So wird um Cloppenburg, Rotenburg und an der Waterkant ein Rinderbesatz von über 120 Rindern je 100 ha LF erreicht. Dagegen ist der Rinderbesatz in der Hildesheimer Börde sehr gering. In Schleswig-Holstein ist der Rinderbesatz in den westlichen Landkreisen höher als in den östlichen. Hohe Bestandsdichten an Rindern sind auch vereinzelt in den deutschen Mittelgebirgsregionen vorzufinden. Mehr als 120 Rinder je 100 ha LF gibt es in der Eifel, im Bergischen Land und im Sauerland sowie im Raum Oberschwaben. Landkreise mit 90 bis unter 120 Rindern je 100 ha LF finden sich im Westerwald, im Rothaargebirge, in Mittelfranken, in der Rhön und im Erzgebirge. In Nordrhein-Westfalen sind die höchsten Rinderbesatzdichten neben den Mittelgebirgsregionen im Münsterland und in den Landkreisen Wesel und Kleve zu verzeichnen.

Geringe Rinderbesatzdichte in Ackerbaugebieten und Ballungsräumen

Im Osten von Deutschland ist der Rinderbestand bezogen auf die LF, bis auf wenige Ausnahmen wie die Erzgebirgsregion in Sachsen, relativ niedrig. Ebenfalls befinden sich sehr geringe Bestandsdichten in den Ackerbaugebieten in Niedersachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt sowie rund um die Ballungszentren des Ruhrgebiets, Rhein-Main-Gebiets und Rhein-Neckar-Gebiets.

Große Rinderbetriebe im Osten – kleinere im Westen

Der durchschnittliche Rinderbestand pro Betrieb liegt in Deutschland bei 87 Rindern bzw. 46 Milchkühen. Innerhalb Deutschlands sind jedoch sehr deutliche Unterschiede in der Rinder- und Milchkuhhaltung zwischen Ost und West zu erkennen: In den neuen Bundesländern wird mit 2,3 Mill. Rindern und 0,8 Mill. Milchkühen deutlich weniger Vieh der jeweiligen Tierkategorie als in den westlichen Bundesländern (10,2 Mill. Rinder; 3,4 Mill. Milchkühe) gehalten. Jedoch ist wie in der Schweinehaltung eine Häufung von Betrieben mit einem großen Rinderbestand vor allem in den östlichen Bundesländern festzustellen. Die größten Betriebe in den neuen Bundesländern weisen durchschnittlich 216 Rinder (Brandenburg) und 263 Rinder (Mecklenburg-Vorpommern) auf. Den größten durchschnittlichen Milchkuhbestand je Betrieb von 248 Milchkühen weist Brandenburg auf; gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern mit 208 Milchkühen je Betrieb.

Im westlichen Teil Deutschlands liegt bei der durchschnittlichen Bestandsgröße je Betrieb eine Zweiteilung in Nord und Süd vor. Schleswig-Holstein weist einen Durchschnittsbestand von 143 Rindern bzw. 72 Milchkühen und Niedersachsen von 118 Rindern bzw. 58 Milchkühen auf. Währenddessen ist die Viehhaltung in Baden-Württemberg mit einem durchschnittlichen Bestand von 56 Rindern bzw. 33 Milchkühen je Betrieb sowie in Bayern mit 61 Rindern und 30 Milchkühen je Betrieb sehr viel kleiner strukturiert.

Strukturwandel in der Rinderhaltung und zunehmende Spezialisierung

Wachsen oder Aufgeben war und ist eine zentrale Frage, die sich viele Landwirte in den letzten Jahren auch in der Rinderhaltung gestellt haben und die einen Strukturwandel zur Folge hat. Während die Anzahl der Betriebe mit Rinderhaltung weiterhin rückläufig ist, steigt die Anzahl der Rinder pro Betrieb deutschlandweit weiterhin an. Neben dem Strukturwandel findet in der Rinderhaltung auch eine Spezialisierung statt. Eine Spezialisierung von Betrieben auf nur eine Tierart fand im Vergleich zu anderen Tierarten (Schweine, Schafe, Ziegen, Geflügel oder Einhufer) am häufigsten in den arbeitsintensiven Rinderhaltenden Betrieben statt. Bei diesen besaßen rund 50% der Betriebe ausschließlich Rinder.

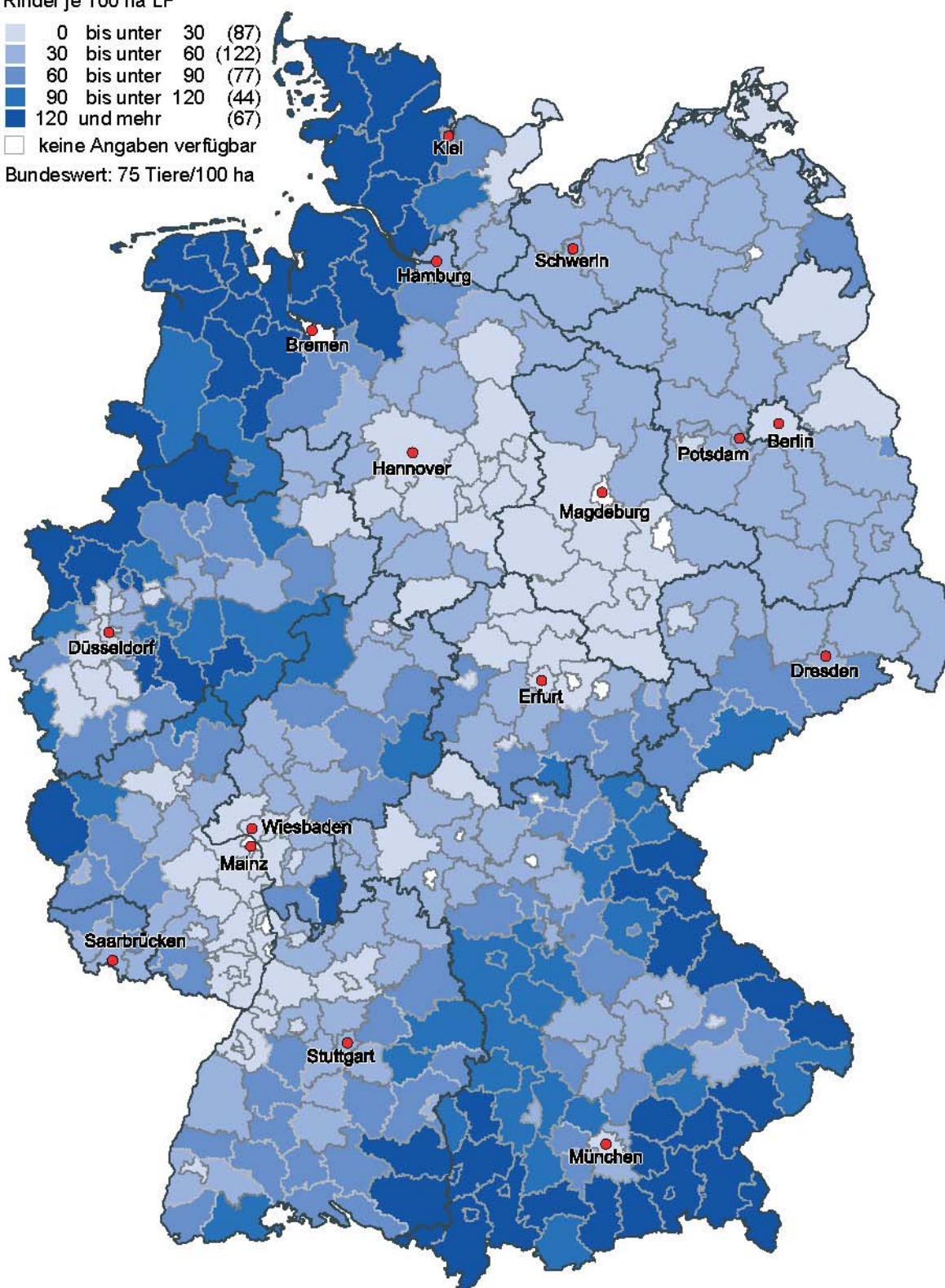
Rinderbesatz*) 2010 in den kreisfreien Städten und Landkreisen

Rinder je 100 ha LF

- 0 bis unter 30 (87)
- 30 bis unter 60 (122)
- 60 bis unter 90 (77)
- 90 bis unter 120 (44)
- 120 und mehr (67)

keine Angaben verfügbar

Bundeswert: 75 Tiere/100 ha



*) Anzahl der Rinder je 100 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche.

Schweinehaltung: Deutliche Konzentration im Nordwesten Deutschlands

In der Veredlungswirtschaft werden pflanzliche Erzeugnisse in höherwertige tierische Produkte umgewandelt. Überwiegend handelt es sich hierbei um die Schweine- und Geflügelproduktion. Besonders im Nordwesten und etwas weniger ausgeprägt auch im Südosten Deutschlands kristallisieren sich in diesem Bereich Schwerpunkte heraus. Hier ist die Schweinebestandsdichte, d.h. die Anzahl gehaltener Schweine je 100 Hektar (ha) landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF), besonders hoch¹. Betrachtet man hingegen die Anzahl der Schweine je Betrieb, finden sich die größten Betriebe in den neuen Bundesländern. Ein ähnliches, regional noch deutlicher konturiertes Bild, ergibt sich analog auch für die Geflügelhaltung in Deutschland.

Hohe Schweinebestandsdichte im Nordwesten und Südosten

Im Münster- und Emsland sowie im Raum Vechta/Cloppenburg hat sich eine intensive Veredlungswirtschaft entwickelt. Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen verfügen dadurch über mehr als die Hälfte des Schweinebestands in Deutschland insgesamt.

Kreise mit größter Schweinebestandsdichte bzw. durchschnittlich größten Schweinebetrieben in Deutschland 2010

Kreis	Schweine
	je 100 ha LF
Vechta	1 674
Cloppenburg	1 327
Coesfeld	1 255
	je Betrieb
Jerichower Land	4 114
Nordwestmecklenburg	2 843
Güstrow	2 830

Die Entstehung dieser sich seit Ende des 19. Jahrhunderts herausbildenden Schwerpunkte wurde damals durch die flächenunabhängige Futterbeschaffung für die Schweinehaltung, den kostengünstigen Futterimport durch die Hafennähe unter anderem zu Rotterdam sowie die räumliche Nähe zu Absatzmärkten im Ruhrgebiet begünstigt. Heute spielt letzterer Aspekt aufgrund niedriger Transportkosten kaum noch eine Rolle, doch bestehende Infrastrukturen und vorhandenes Know-how begünstigen eine weitere räumliche Konzentration. Aber auch in einzelnen Landkreisen Schleswig-Holsteins und Hessens werden über-

durchschnittlich viele Schweine je 100 ha LF gehalten. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in Niederbayern und Schwaben. Zudem ist eine gewisse räumliche Spezialisierung auf einzelne Produktionszweige zu erkennen. Werden im Münsterland vorrangig Mastschweine gehalten, so gibt es in einigen Landkreisen wie zum Beispiel im bayerischen Straubing oder Bad Tölz-Wolfratshausen oder dem Havelland in Brandenburg einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Zuchtsauen und Ferkeln an den Schweinen insgesamt.

Neue Bundesländer und Südwestdeutschland mit geringen Bestandsdichten

Im Schwarzwald, dem Saarland, in der Kölner Bucht sowie im Allgäu und in den Bayerischen Alpen liegt die Anzahl der gehaltenen Schweine je 100 ha LF deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 165 Tieren. Hier befinden sich die Produktionsschwerpunkte eher im Bereich Futter- beziehungsweise wertschöpfungsintensiver Ackerbau. Auch in den flächenreichen neuen Bundesländern gibt es überwiegend geringe Schweinebestandsdichten von zumeist unter 100 Schweinen je 100 ha LF.

Wenige große Schweinebetriebe im Nordosten – viele kleine im Südwesten

Wird der Fokus jedoch nicht auf die Bestandsdichte, sondern auf die Größe der einzelnen Schweinehaltenden Betriebe gelegt, zeigt sich ein anderes Bild. Hier ist eine Konzentration der größten Betriebe mit durchschnittlich zwischen 590 Schweinen (Sachsen) und 1 666 Schweinen (Sachsen-Anhalt) in den neuen Bundesländern festzustellen. Deutschland weist in dieser Hinsicht eine Zweiteilung auf – mit großen Betrieben im Norden und Osten und kleineren Betrieben im Süden.

Rasanter Konzentrationsprozess in der Veredlungswirtschaft

Insgesamt nimmt die Schweineproduktion in der deutschen Landwirtschaft eine bedeutende Rolle ein. Gleichzeitig ist ein rasanter Konzentrationsprozess zu spezialisierten größeren Einheiten zu verzeichnen, die bestrebt sind, noch leistungsfähigere Bestandsgrößen aufzubauen. Damit vollzieht sich dieser Prozess in der Veredlungswirtschaft ausgeprägter als in vielen anderen Bereichen der Landwirtschaft. Dies lässt sich auch auf die Marktmechanismen im Bereich Schweineproduktion zurückführen. Da dieser Wirtschaftszweig sehr sensibel auf Veränderungen der Marktpreise reagiert, unterliegen die Bestände fortlaufend kurzfristigen Schwankungen. Der Umfang der Mastschweineproduktion nahm in den letzten Jahren insgesamt zu. Die Zuchtsauenhaltung weist hingegen langfristig einen abnehmenden Trend auf. Dies wirkte sich jedoch nicht negativ auf den Ferkelbestand aus, da hier der Zuchtfortschritt, verbessertes Stallmanagement und zunehmende Importe dem Trend entgegenwirken.

¹ Die Veredlungswirtschaft ist zwar flächenunabhängig möglich, in der Praxis ist jedoch meist eine gewisse Flächengebundenheit durch zumindest teilweise eigene Futtergrundlage und Flächen für die Wirtschaftsdüngerabbringung gegeben.

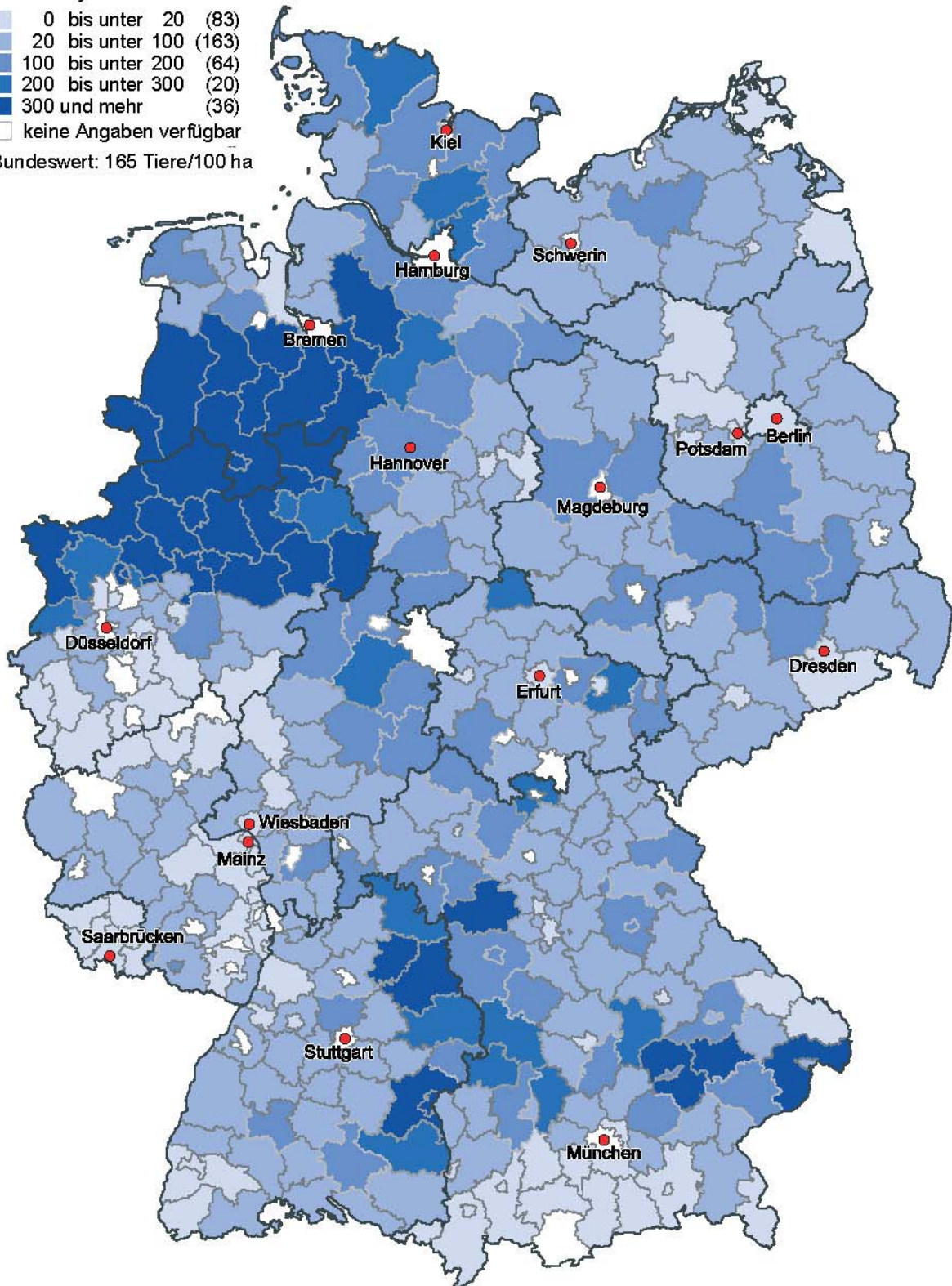
Schweinebesatz*) 2010 in den kreisfreien Städten und Landkreisen

Schweine je 100 ha LF

- 0 bis unter 20 (83)
- 20 bis unter 100 (163)
- 100 bis unter 200 (64)
- 200 bis unter 300 (20)
- 300 und mehr (36)

□ keine Angaben verfügbar

Bundeswert: 165 Tiere/100 ha



*) Anzahl der Schweine je 100 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche.

Einkommenskombinationen: Landwirte setzen auf mehrere Einkommensquellen

Einkommenskombinationen in landwirtschaftlichen Betrieben gewinnen an Bedeutung. Hatte im Jahr 2007 erst jeder fünfte Betrieb eine Einkommensalternative geschaffen, war es 2010 bereits jeder dritte Betrieb. Einkommenskombinationen bedeuten für den Landwirt unternehmerische Aktivitäten außerhalb der klassischen landwirtschaftlichen Produktion, aber im Verbund mit dem landwirtschaftlichen Betrieb. Sie können die wirtschaftliche Situation landwirtschaftlicher Betriebe verbessern und die Risiken der landwirtschaftlichen Produktion verringern. Je nach regionaler Häufigkeit und Art der Wertschöpfung, profitiert auch der ländliche Raum von der Diversifizierung in der Landwirtschaft.

Erzeugung erneuerbarer Energien als häufigste Einkommenskombination

Von den mehr als 92 100 Betrieben mit Einkommenskombinationen stellte die Erzeugung erneuerbarer Energien für 41 % der Betriebe das häufigste zweite Standbein dar. Dazu zählen das Betreiben von Windkraft- und Biogasanlagen sowie die Verwertung von nachwachsenden Rohstoffen zur Erzeugung von Wärme und Strom – sofern die Anlagen nicht ausschließlich dem Eigenverbrauch dienen. Weitere häufig genannte Einkommensalternativen waren vertragliche Arbeiten für andere Landwirte und Kommunen, Forstwirtschaft sowie Verarbeitung/Direktvermarktung. Dagegen spielten Handwerk, Holzbe- und -verarbeitung und Fischzucht nur in wenigen Betrieben eine Rolle. Die verschiedenen Einkommenskombinationen haben regional unterschiedliche Bedeutung.

Zukunftsfeld erneuerbare Energien vor allem im Nordwesten und Süden

Die Erzeugung erneuerbarer Energien ist insbesondere in den Landwirtschaftsbetrieben im Nordwesten und Süden die am häufigsten genannte Einkommenskombination. So gaben in Baden-Württemberg 24 % der Landwirte an, Umsätze mit der Erzeugung erneuerbarer Energien zu erzielen. In Bayern waren es noch 14 % der Betriebe, gefolgt von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen mit jeweils 11 %. Der Bedeutung der Bundesländer entsprechend liegen die meisten Betriebe, die Umsätze aus regenerativen Energien erzielen, überwiegend in Landkreisen, die zu Baden-Württemberg, Bayern und Rheinland-Pfalz zählen, wie z.B. Ravensburg und Schwäbisch-Hall in Baden-Württemberg oder Donau-Ries und Ostallgäu in Bayern. Wenn Landwirte als „Energiewirte“ tätig werden, dann häufig durch Investitionen in Photovoltaik. Deutlich kapitalintensiver und damit weniger häufig sind Windkraft- oder Biogasanlagen. Bei den Biogasanlagen überwiegen in Landwirtschaftsbetrieben die Anlagen mit einer Leistung zwischen 150 und 500 Kilowatt.

In Bayern oft Landwirtschaft und Forst kombiniert

Offenbar führt der hohe Waldanteil in Bayern dazu, dass in den Regionen Frankens, des Bayerischen Waldes und des

Alpenvorlandes häufig die Forstwirtschaft als Einkommenskombination in den Landwirtschaftsbetrieben überwiegt. Gleiches gilt für die Betriebe im Sauer- und Siegerland, im Bergischen Land und rund um die Lüneburger Heide. Zur Forstwirtschaft zählen dabei sowohl die Holzernte als auch Pflegemaßnahmen.

Vertragliche Arbeiten überwiegend in den ostdeutschen Betrieben

Vertragliche Arbeiten, z.B. bei der Bodenbearbeitung und Ernte für andere Landwirte, ergänzen für jeden zehnten Betrieb im Osten Deutschlands die betriebliche Produktpalette. Auch in Niedersachsen spielen diese eine große Rolle. Dies ist auch auf die deutlich höheren durchschnittlichen Betriebsgrößen mit größeren Anbauflächen und einer entsprechend leistungsfähigen technischen Ausstattung zurückzuführen. Diese wird zur besseren Auslastung überbetrieblich auch in anderen landwirtschaftlichen Betrieben eingesetzt. Vertragliche Arbeiten für Kommunen, z.B. Landschaftspflege und Winterdienst wurden seltener genannt. Allerdings sind in zahlreichen Landkreisen in Thüringen und Sachsen nicht die vertraglichen Arbeiten, sondern die Verarbeitung und Direktvermarktung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen häufigste Einkommenskombination der Betriebe. Während in Thüringen keine Bindungen an bestimmte Gebietskulissen bestehen, liegen die betreffenden Landwirtschaftsbetriebe in Sachsen eher in den östlichen und südlichen Landkreisen.

Urlaub auf dem Bauernhof weniger bedeutend

Der Fremdenverkehr ist ungeachtet seines hohen Bekanntheitsgrades nur in wenigen Regionen Deutschlands die häufigste Einkommenskombination der Betriebe. Das Angebot hängt offenbar von der Attraktivität der Region und den spezifischen Managementanforderungen an die Betriebsinhaber bei der Gästebeherbergung ab. Hervorzuheben sind hier die Betriebe an der Mosel, auf Rügen, in Ostholstein und in ausgewählten Alpenregionen. Im weiteren Umkreis von Ballungsräumen wie Berlin, Hamburg, Ruhrgebiet und Frankfurt/Rhein-Main sind für viele Landwirte Pensionspferde und der Reitsport zusätzliche Einkommensquellen. Freizeitangebote mit dem eigenen oder geliehenen Pferd wurden dabei besonders häufig im „Pferdeland“ Brandenburg sowie in der Geest und im Hügelland Schleswig-Holsteins genannt. Bei der Bewertung der wirtschaftlichen Relevanz von Einkommenskombinationen in landwirtschaftlichen Betrieben ist allerdings zu beachten, dass mehr als die Hälfte der Betriebe nur bis zu 10 % ihres Gesamtumsatzes aus den Einkommenskombinationen erzielen. Lediglich 13 % der Betriebe haben ihre alternative Einkommensquelle soweit ausgebaut, dass diese mehr als die Hälfte des Gesamtumsatzes ausmacht. Immerhin 137 600 Personen waren in den landwirtschaftlichen Betrieben mit Tätigkeiten in den Einkommenskombinationen beschäftigt, darunter allerdings nur 7 100 Vollbeschäftigte.

Bewässerung: „Wasser marsch“ gegen Ernteeinbußen

Grundsätzlich ist Deutschland ein regenreiches Land, in dem in Normallagen jährlich zwischen 450 und 1000 Liter Niederschlag pro Quadratmeter fallen, in Höhenlagen auch deutlich mehr. Zu Beginn jeden Frühjahrs kann nahezu überall damit gerechnet werden, dass die Böden mit Wasser gesättigt sind. Regional kann es im Laufe der Vegetationsperiode in Abhängigkeit von den Niederschlagsmengen und dem natürlichen Wasserhaltevermögen der Böden jedoch ohne Bewässerungsmaßnahmen zu Trockenschäden kommen.

Standortgegebenheiten entscheidend

Auf den leichten sandigen Böden Nord- und Ostdeutschlands lässt es sich gut ackern, andererseits ist das Wasserhaltevermögen dieser Böden gering und die Niederschläge reichen nicht oder nicht jedes Jahr aus, um etwa Getreide, Kartoffeln und Gemüse optimal zu versorgen. Dabei nehmen die Niederschlagsmengen von Westen nach Osten deutlich ab. Auch auf den eher im Süden Deutschlands verbreiteten lehmigen und schluffigen Böden mit höherem Wasserhaltevermögen kann das Wasser bei geringeren Niederschlagsmengen und anspruchsvollen Kulturen wie Zuckerrüben, Kartoffeln und Gemüse knapp werden.

In gut mit Niederschlägen versorgten Regionen wie den meisten Mittelgebirgen wird dagegen in der Regel nicht bewässert. Neben der guten Versorgung mit Wasser ist dies vor allem darauf zurückzuführen, dass hier der Grünlandanteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche aufgrund der Hanglagen und der vorherrschenden Böden deutlich höher ist. Grünland sowie Ackerfutter wird mit Ausnahme von Mais in allen Regionen Deutschlands eher selten beregnet.

Etwa 6 % der landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands haben die Möglichkeit, Flächen oder Teilflächen zu bewässern. Besonders im trockenen und intensiv bewirtschafteten Osten Niedersachsens, im Regierungsbezirk Düsseldorf, in den Obst- und Gemüseanbaugebieten entlang des Rheins und in denen Brandenburgs und Bayerns wird diese Möglichkeit überdurchschnittlich häufig genutzt.

Sicherheit der Erträge gewährleisten

Die Steigerung der Erträge steht bei der Beregnung nach wie vor an erster Stelle. Pflanzen, die unter Trockenstress leiden, wachsen deutlich langsamer. Zudem können sie die normalerweise im Bodenwasser gelösten Nährstoffe nicht ausreichend aufnehmen. Daher steigt auf beregneten Flächen neben dem Ertrag auch die Qualität der erzeugten Produkte. So lässt sich Brot aus Weizenmehl aufgrund des höheren Klebergehaltes besser backen. Größere Kartoffeln können besser verarbeitet werden und

Gemüse erreicht die zum Verkauf erwünschte optimale Form und Größe.

Neben den Ertragssteigerungen spielt die Risikominimierung für die Erfüllung von Lieferverträgen eine zunehmende Rolle. Durch die geringere Abhängigkeit vom Wetter sind Ertragsausfälle seltener, die Qualität der Produkte stabiler und die Vermarktung kann besser geplant werden.

Die Betriebe, die über Bewässerungstechnik verfügen, setzen diese in den meisten Jahren auch ein, da die Erschließung von Flächen für die Beregnung mit hohen Investitionskosten verbunden ist und mit einem Mehrertrag auch in Jahren mit einer normalen Niederschlagsmenge gerechnet werden kann. Im Jahr 2009, dem Jahr auf das sich die Darstellung bezieht, haben von bundesweit rund 17 100 Betrieben mit Bewässerungsanlagen etwa vier Fünftel (83 %) von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Insgesamt wurde eine Fläche von 372 000 ha bewässert, also durchschnittlich 22 ha je Betrieb. Es handelte sich 2009 um ein Jahr, das insbesondere im Norden, Osten und an der Rheinschiene im Frühjahr etwas zu trocken war.

Intensive Flächennutzung

In Regionen mit intensivem Ackerbau und geringen Niederschlägen gehört die Beregnung als wichtiger Produktionsfaktor fast selbstverständlich dazu: Im Nordosten Niedersachsens werden rund um die Lüneburger Heide auf Standorten mit relativ geringen Niederschlägen Getreide, Kartoffeln und Zuckerrüben bewässert. Etwa 40 % der Betriebe verfügen hier über eine Bewässerungsanlage, mehr als ein Drittel der gesamten landwirtschaftlichen Fläche wurde im Jahr 2009 tatsächlich bewässert. Im Westen Nordrhein-Westfalens wird ebenfalls intensiver Ackerbau betrieben. In Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Sachsen sowie in der „Märkischen Streusandbüchse“ im östlichen Teil Brandenburgs werden ebenfalls, wenngleich nicht in so hohem Maße wie in der Lüneburger Heide, Flächen bewässert.

Anspruchsvolle Sonderkulturen

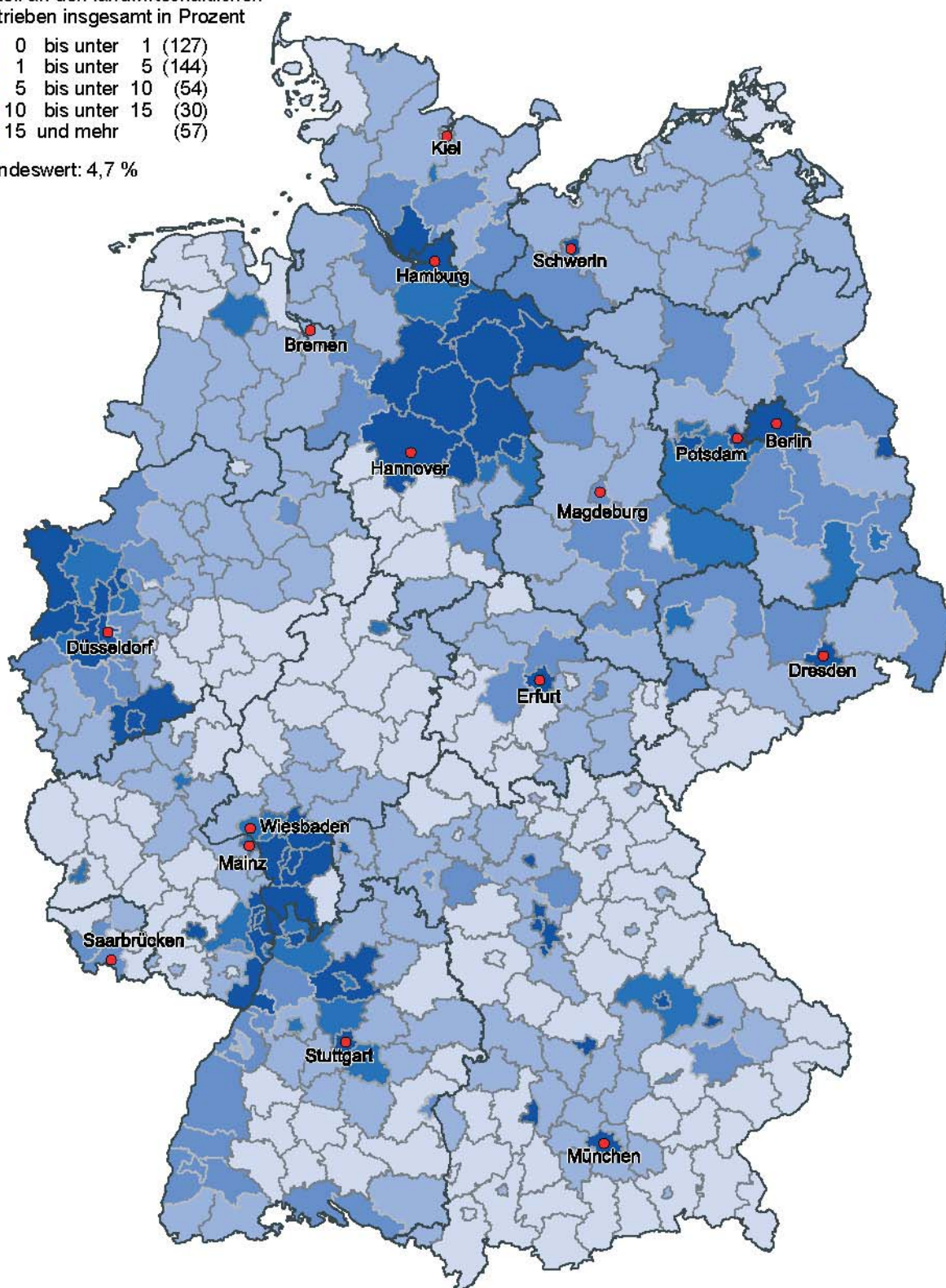
Obst und Gemüse sowie Blumen und Zierpflanzen sind beregnungsintensive Kulturen. Sie werden wegen der guten Absatzmöglichkeiten vielfach in Stadtnähe produziert, daher fallen die größeren Städte wie beispielsweise Hamburg, Berlin und München mit einem höheren Anteil an Betrieben auf, die ihre Flächen bewässern. Auch die hohen Anteile an Betrieben mit Bewässerung im „Knoblauchsland“ in Mittelfranken, im Hessischen Ried, in der Vorderpfalz, in der Nähe von Köln sowie im Obst- und Gemüseanbaugebiet bei Potsdam sind auf einen relativ hohen Anteil an Gartenbaubetrieben zurückzuführen. In einigen Weinbaugebieten werden auch Reben, und hier vor allem die Jungpflanzen, bewässert.

Anteil der landwirtschaftlichen Betriebe mit Bewässerung 2009 in den kreisfreien Städten und Landkreisen

Anteil an den landwirtschaftlichen
Betrieben insgesamt in Prozent

0 bis unter 1	(127)
1 bis unter 5	(144)
5 bis unter 10	(54)
10 bis unter 15	(30)
15 und mehr	(57)

Bundeswert: 4,7 %



Agrarstrukturelle Kennzahlen Deutschland nach Kreisen 2010

Lfd. Nr.	Regionale Einheit	landw. Betriebe insg.	landw. genutzte Fläche (LF) insg.	durchschnittliche Betriebsgröße	vorherrschende Betriebsform ¹⁾	von den landw. Betrieben sind		Betriebe mit Hofnachfolger ²⁾	Personengesellschaften	juristische Personen	Anteil bewässerte Flächen an LF insg.
						Einzelunternehmen	Haupterwerbsbetriebe				
		Anzahl	ha	ha LF/Betrieb	Betriebsform – Anteil in Prozent	Anzahl	Anteile in Prozent	Anzahl	Prozent		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1	Deutschland	299 134	16 704 044	55,8	FB – 43	273 030	45,3	30,6	21 042	5 062	2,2
2	Baden-Württemberg	44 512	1 409 988	31,7	FB – 36	40 469	34,1	22,7	3 720	323	1,0
3	Stuttgart, Regierungsbezirk	14 397	464 514	32,3	FB – 29	12 654	34,7	21,8	1 650	93	0,6
4	Stuttgart, Landeshauptstadt	198	2 501	12,6	DK – 48	156	50,5	23,3	31	11	2,5
5	Böblingen	604	22 058	36,5	AB – 42	547	29,3	24,2	50	7	0,2
6	Esslingen	659	19 633	29,8	FB – 31	551	29,0	21,3	95	13	2,2
7	Göppingen	782	28 126	36,0	FB – 63	720	35,7	24,8	57	5	0,0
8	Ludwigsburg	1 337	32 166	24,1	DK – 38	1 092	34,6	18,9	239	6	1,2
9	Rems-Murr-Kreis	1 288	25 496	19,8	DK – 35	1 146	33,8	21,0	134	8	0,6
10	Heilbronn, Stadtkreis	183	4 181	22,8	DK – 53	157	53,0	20,9	23	3	3,5
11	Heilbronn, Landkreis	2 126	53 896	25,4	DK – 56	1 823	36,4	19,0	290	13	2,5
12	Hohenlohekreis	1 229	41 225	33,5	DK – 26	1 083	34,8	22,2	143	3	0,3
13	Schwäbisch Hall	2 031	76 343	37,6	FB – 45	1 742	39,5	22,0	283	6	0,2
14	Main-Tauber-Kreis	1 552	68 046	43,8	AB – 45	1 414	31,4	20,2	131	7	0,0
15	Heidenheim	581	26 190	45,1	FB – 40	523	35,8	25,9	55	3	0,1
16	Ostalbkreis	1 827	64 654	35,4	FB – 61	1 700	30,8	25,8	119	8	0,1
17	Karlsruhe, Regierungsbezirk	4 930	201 368	40,8	AB – 33	4 456	30,4	21,3	402	72	1,7
18	Baden-Baden, Stadtkreis	114	1 517	13,3	DK – 72	96	14,0	3,2	12	6	2,2
19	Karlsruhe, Stadtkreis	65	2 518	38,7	AB – 38	50	27,7	23,7	6	9	3,1
20	Karlsruhe, Landkreis	763	37 396	49,0	AB – 44	672	33,3	20,5	76	15	1,7
21	Rastatt	547	14 510	26,5	DK – 46	500	21,9	16,9	40	7	4,1
22	Heidelberg, Stadtkreis	89	1 831	20,6	AB/GB – 31	75	42,7	30,4	12	2	15,5
23	Mannheim, Stadtkreis	69	2 854	41,4	AB – 61	61	60,9	17,1	6	2	8,6
24	Neckar-Odenwald-Kreis	878	46 323	52,8	AB – 38	812	29,8	24,2	58	8	0,0
25	Rhein-Neckar-Kreis	967	38 097	39,4	AB – 40	871	37,3	24,1	87	9	4,0
26	Pforzheim, Stadtkreis	24	1 019	42,5	FB/GB – 29	21	50,0	31,3	3	-	-
27	Calw	464	17 252	37,2	FB – 51	436	26,7	21,9	26	2	0,1
28	Enzkreis	433	19 137	44,2	AB – 27	385	32,3	21,7	38	10	0,1
29	Freudenstadt	517	18 914	36,6	FB – 53	477	21,3	17,6	38	2	-
30	Freiburg, Regierungsbezirk	13 611	318 269	23,4	FB – 39	12 607	28,7	23,0	929	75	2,2
31	Freiburg im Breisgau, Stadt	214	3 446	16,1	DK – 68	187	35,5	18,6	20	7	0,8
32	Breisgau-Hochschwarzwald	2 885	48 698	16,9	DK – 51	2 576	29,7	20,2	294	15	10,8
33	Emmendingen	1 422	22 305	15,7	DK – 42	1 293	25,2	22,0	124	5	3,2
34	Ortenaukreis	3 572	55 500	15,5	DK – 49	3 381	28,6	24,4	181	10	1,2
35	Rottweil	800	30 093	37,6	FB – 49	760	25,5	24,0	37	3	0,0
36	Schwarzwald-Baar-Kreis	1 037	38 829	37,4	FB – 66	1 002	33,1	29,6	35	-	0,0
37	Tuttlingen	465	24 250	52,2	FB – 48	432	25,4	21,7	33	-	-
38	Konstanz	900	33 655	37,4	FB – 36	812	40,6	21,1	77	11	0,5
39	Lörrach	1 074	23 148	21,6	FB – 51	990	23,6	21,3	69	15	0,7

1) Abkürzungen für die Betriebsformen: FB – Futterbaubetrieb/Weideviehbetrieb, DK – Dauerkulturbetrieb, AB – Ackerbaubetrieb, GB – Gartenbaubetrieb, Betriebsinhaber, der angegeben hat, sicher einen Nachfolger für seinen landwirtschaftlichen Betrieb zu haben. – 3) Die Pachtquote bezeichnet den Anteil in Einzelunternehmen sowie ständig Beschäftigte in Betrieben aller Rechtsformen.

Pachtquote ³⁾	von der LF sind		Betriebe mit ökologischem Landbau	Anteil ökologisch bewirtschaftete LF an LF insg.	Betriebe mit Viehhaltung insg.	darunter		Arbeitskräfte	darunter		Arbeitsleistung insgesamt	Lfd. Nr.
	Ackerland	Dauergrünland				Betriebe mit Rindern	Betriebe mit Schweinen		ständig beschäftigte Arbeitskräfte ⁴⁾	AK-E		
Prozent	ha		Anzahl	Prozent	Anzahl		Anzahl		AK-E			
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21		
59,8	11 846 665	4 654 693	16 532	5,6	216 099	144 850	60 097	1 080 256	749 744	545 504	1	
59,7	829 272	531 692	3 042	7,0	28 168	17 991	8 694	190 117	110 846	69 597	2	
60,7	311 698	137 597	831	5,5	8 876	5 063	3 175	65 993	36 436	23 597	3	
67,4	1 505	535	8	7,6	37	18	.	2 162	621	624	4	
70,9	15 243	6 681	29	5,1	387	152	92	2 058	1 607	844	5	
66,0	10 169	9 094	47	7,1	409	209	64	3 162	1 804	1 269	6	
59,6	12 509	15 467	45	5,6	666	462	133	2 210	2 040	1 267	7	
66,1	24 490	5 462	54	3,3	504	219	140	8 825	3 736	2 660	8	
60,8	11 730	12 099	142	10,5	686	438	143	7 021	3 288	2 209	9	
68,3	3 228	211	5	2,4	18	7	.	1 905	493	485	10	
66,6	40 941	6 723	64	3,0	571	230	144	15 215	5 207	3 506	11	
57,7	30 557	9 049	74	5,0	804	380	378	6 346	3 153	2 076	12	
53,7	50 614	25 496	124	6,0	1 845	1 089	968	5 542	4 897	3 212	13	
60,7	59 094	8 022	101	4,9	894	392	447	5 124	3 582	1 872	14	
60,8	16 900	9 260	46	9,8	466	302	177	1 489	1 413	846	15	
57,7	34 721	29 497	92	4,7	1 589	1 165	485	4 934	4 595	2 729	16	
69,3	141 235	55 922	232	4,8	2 867	1 546	732	23 507	12 162	8 023	17	
48,0	574	682	4	14,0	28	7	.	847	323	222	18	
70,8	1 983	453	5	.	29	9	8	629	293	253	19	
75,7	29 516	6 930	33	3,0	356	133	65	4 215	1 746	1 219	20	
69,4	9 747	4 004	17	1,6	230	91	47	4 033	1 408	989	21	
77,9	1 534	220	.	.	29	8	9	594	237	237	22	
83,2	2 446	400	-	-	28	5	.	413	217	180	23	
67,4	35 036	10 649	35	4,1	596	398	198	2 304	2 012	1 105	24	
77,0	30 039	6 932	33	3,2	474	206	120	6 049	2 299	1 902	25	
60,4	530	489	.	.	11	5	4	89	73	58	26	
59,7	8 451	8 752	26	6,3	378	244	97	1 268	1 152	609	27	
63,7	11 890	7 002	35	10,3	291	165	65	1 705	1 137	625	28	
59,7	9 490	9 409	38	7,8	417	275	112	1 361	1 265	626	29	
57,1	142 389	156 404	1 049	10,2	7 780	5 567	2 239	61 838	34 564	20 357	30	
68,4	1 619	1 036	15	7,1	55	17	15	1 611	499	406	31	
50,2	19 255	23 403	255	13,9	1 210	846	318	16 669	7 246	4 510	32	
51,3	10 287	9 545	69	5,9	703	513	218	7 866	3 662	2 267	33	
58,3	27 684	20 564	132	6,0	1 651	1 098	593	17 311	9 044	5 295	34	
62,3	16 868	13 189	50	5,4	653	454	245	2 093	2 001	1 001	35	
55,9	15 862	22 942	101	8,7	875	698	273	2 733	2 640	1 466	36	
65,9	9 020	15 208	40	10,5	346	234	106	1 213	1 120	564	37	
65,9	19 192	13 349	106	8,9	538	369	127	4 262	2 419	1 737	38	
51,7	7 269	14 435	102	14,0	721	520	109	4 720	2 932	1 610	39	

VB – Veredelungsbetrieb, PV – Pflanzenbau- und Viehhaltungsbetrieb – 2) Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen mit einem 45 Jahre oder älteren der gepachteten landwirtschaftlich genutzten Fläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt. – 4) Betriebsinhaber und Familienarbeitskräfte

Noch: Agrarstrukturelle Kennzahlen Deutschland nach Kreisen 2010

Lfd. Nr.	Regionale Einheit	landw. Betriebe insg.	landw. genutzte Fläche (LF) insg.	durchschnittliche Betriebsgröße	vorherrschende Betriebsform ¹⁾	von den landw. Betrieben sind		Betriebe mit Hofnachfolger ²⁾	Personengesellschaften	juristische Personen	Anteil bewässerte Flächen an LF insg.
						Einzelunternehmen	Haupterwerbsbetriebe				
						Anzahl	Anteile in Prozent					Anzahl	Prozent
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
40	Waldshut	1 242	38 344	30,9	FB – 67	1 174	24,5	24,2	59	9	0,1
41	Tübingen, Regierungsbezirk	11 574	425 837	36,8	FB – 46	10 752	41,4	24,1	739	83	0,2
42	Reutlingen	1 058	42 679	40,3	FB – 42	961	24,1	21,8	80	17	0,1
43	Tübingen	419	20 093	48,0	AB – 47	367	22,7	23,1	44	8	0,0
44	Zollernalbkreis	755	33 916	44,9	FB – 43	699	22,3	21,5	55	1	0,0
45	Ulm, Stadtkreis	118	4 694	39,8	AB – 36	102	48,3	25,4	15	1	0,2
46	Alb-Donau-Kreis	1 891	74 027	39,1	FB – 33	1 758	37,6	26,4	126	7	0,0
47	Biberach	1 848	76 332	41,3	FB – 56	1 718	47,3	23,5	120	10	0,1
48	Bodenseekreis	1 677	33 380	19,9	DK – 51	1 580	44,5	22,6	82	15	1,6
49	Ravensburg	2 560	86 216	33,7	FB – 77	2 396	59,3	25,2	149	15	0,1
50	Sigmaringen	1 248	54 498	43,7	FB – 40	1 171	29,2	24,8	68	9	0,0
51	Bayern	97 873	3 136 843	32,1	FB – 53	93 337	48,9	37,3	4 234	302	0,5
52	Oberbayern, Regierungsbezirk	25 246	757 719	30,0	FB – 64	24 344	54,9	43,8	781	121	0,3
53	Ingolstadt, kreisfreie Stadt	179	6 855	38,3	AB – 68	174	40,2	30,0	4	1	2,7
54	München, Landeshauptstadt	144	6 067	42,1	AB – 40	119	54,2	40,0	20	5	2,6
55	Rosenheim, kreisfreie Stadt	72	1 566	21,8	FB – 82	68	56,9	57,5	3	1	0,1
56	Altötting	991	30 251	30,5	FB – 65	940	52,8	47,2	45	6	.
57	Berchtesgadener Land	1 024	17 781	17,4	FB – 92	1 000	45,1	45,8	19	5	.
58	Bad Tölz-Wolfratshausen	1 070	30 969	28,9	FB – 91	1 036	60,7	49,5	29	5	0,0
59	Dachau	895	36 633	40,9	FB – 46	857	53,4	49,3	35	3	0,4
60	Ebersberg	882	25 150	28,5	FB – 69	830	59,8	48,4	49	3	0,8
61	Eichstätt	1 490	55 330	37,1	AB – 55	1 457	40,7	39,7	32	1	0,1
62	Erding	1 836	59 121	32,2	FB – 59	1 788	57,5	43,8	44	4	0,1
63	Freising	1 366	47 872	35,0	AB – 49	1 315	47,7	42,9	37	14	0,6
64	Fürstenfeldbruck	590	22 121	37,5	AB – 44	560	48,3	49,4	27	3	0,3
65	Garmisch-Partenkirchen	659	15 135	23,0	FB – 95	637	43,1	46,2	14	8	.
66	Landsberg am Lech	990	37 158	37,5	FB – 68	929	54,1	40,9	50	11	0,1
67	Miesbach	1 009	26 343	26,1	FB – 89	988	71,4	38,0	19	2	.
68	Mühldorf a.Inn	1 774	48 840	27,5	FB – 73	1 732	58,5	44,9	37	5	0,0
69	München	526	19 418	36,9	AB – 56	484	49,4	45,1	36	6	0,6
70	Neuburg-Schrobenhausen	1 288	43 365	33,7	AB – 49	1 262	45,5	37,5	22	4	0,8
71	Pfaffenhofen a.d.Ilm	1 397	38 189	27,3	AB – 55	1 356	51,6	39,9	33	8	1,3
72	Rosenheim	2 689	64 778	24,1	FB – 89	2 566	61,7	47,4	114	9	0,0
73	Starnberg	386	13 915	36,0	FB – 63	365	56,5	42,5	17	4	0,1
74	Traunstein	2 412	63 239	26,2	FB – 84	2 354	59,4	43,8	50	8	.
75	Weilheim-Schongau	1 577	47 625	30,2	FB – 94	1 527	61,8	41,0	45	5	0,0
76	Niederbayern, Regierungsbezirk	16 674	509 176	30,5	FB – 48	16 283	52,3	41,1	355	36	0,6
77	Landshut, kreisfreie Stadt	72	2 518	35,0	AB – 43	66	54,2	50,0	3	3	1,2

1) Abkürzungen für die Betriebsformen: FB – Futterbaubetrieb/Weideviehbetrieb, DK – Dauerkulturbetrieb, AB – Ackerbaubetrieb, GB – Gartenbaubetrieb, Betriebsinhaber, der angegeben hat, sicher einen Nachfolger für seinen landwirtschaftlichen Betrieb zu haben. – 3) Die Pachtquote bezeichnet den Anteil in Einzelunternehmen sowie ständig Beschäftigte in Betrieben aller Rechtsformen.

Pacht- quote ³⁾	von der LF sind		Betriebe mit ökolo- gischem Landbau	Anteil ökolo- gisch bewirt- schaftete LF an LF insg.	Betriebe mit Vieh- haltung insg.	darunter		Arbeits- kräfte	darunter	Arbeits- leistung insgesamt	Lfd. Nr.
	Ackerland	Dauer- grünland				Betriebe mit Rin- dern	Betriebe mit Schwei- nen		ständig beschäf- tigte Arbeits- kräfte ⁴⁾		
Prozent	ha		Anzahl	Prozent	Anzahl		Anzahl		AK-E		
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
53,6	15 333	22 734	179	18,0	1 028	818	235	3 360	3 001	1 502	40
56,1	233 949	181 770	930	7,3	8 645	5 815	2 548	38 779	27 684	17 619	41
63,7	20 144	22 343	86	8,0	794	440	243	2 927	2 681	1 388	42
70,1	13 604	6 418	39	15,4	244	108	69	1 223	1 020	504	43
69,3	13 101	20 667	66	10,7	484	225	92	1 830	1 682	694	44
56,6	4 046	628	-	-	76	27	31	352	276	188	45
54,0	55 343	18 542	76	3,6	1 533	828	775	4 721	4 421	2 519	46
55,6	51 921	24 245	67	4,1	1 553	1 157	534	4 842	4 357	2 751	47
46,9	13 924	11 723	194	9,4	726	466	132	11 655	4 130	3 535	48
46,5	26 833	57 833	325	10,3	2 253	1 951	267	7 938	6 117	4 414	49
61,3	35 032	19 369	77	5,7	982	613	405	3 291	3 000	1 626	50
44,6	2 052 183	1 070 618	5 732	6,1	75 980	54 731	17 379	257 419	219 009	143 137	51
35,8	431 403	324 990	2 056	8,6	20 158	15 905	2 403	67 505	58 320	39 293	52
52,1	6 040	795	10	4,4	95	44	16	474	384	226	53
34,4	5 037	962	6	14,7	45	14	3	762	631	527	54
35,8	661	901	3	1,5	62	54	-	216	.	164	55
36,1	22 261	7 969	58	4,5	819	664	99	2 727	2 268	1 554	56
24,9	3 523	14 254	107	11,8	960	861	56	2 539	2 494	1 555	57
24,3	2 224	28 736	143	16,2	1 009	891	43	2 767	2 725	1 862	58
43,8	30 967	5 560	61	7,5	618	457	99	2 374	2 008	1 418	59
33,2	14 838	10 281	56	7,0	705	564	50	2 464	2 150	1 600	60
43,9	48 566	6 711	50	4,1	925	462	346	3 760	3 155	1 717	61
35,9	46 018	13 042	76	4,6	1 430	1 172	211	4 188	4 019	2 703	62
41,9	39 826	7 867	94	7,1	838	494	154	4 239	3 119	2 069	63
40,2	17 656	4 349	43	6,5	356	228	52	1 483	1 331	839	64
26,0	99	15 027	60	10,0	628	525	32	1 562	1 543	881	65
45,3	20 190	16 881	99	11,2	781	630	82	2 535	2 327	1 556	66
20,3	1 583	24 756	203	20,5	917	815	22	3 096	.	1 459	67
28,6	33 604	15 203	93	4,6	1 553	1 285	190	4 043	3 961	2 724	68
37,3	16 011	3 336	32	4,2	247	133	26	1 315	1 160	811	69
48,6	34 615	8 665	23	2,8	892	570	232	3 613	2 909	1 833	70
39,1	31 525	6 581	64	6,3	810	414	289	6 227	3 141	2 169	71
31,8	16 811	47 877	296	11,6	2 489	2 224	151	6 543	6 391	4 518	72
41,5	6 987	6 862	47	13,6	294	196	21	976	890	609	73
29,4	28 163	34 997	259	11,0	2 179	1 874	154	5 732	5 634	3 833	74
32,3	4 197	43 377	173	14,0	1 506	1 334	75	3 870	3 796	2 666	75
40,0	379 652	128 540	616	3,4	12 634	8 386	3 300	48 770	35 617	24 230	76
34,7	2 194	.	4	10,1	47	29	12	189	.	121	77

VB – Veredelungsbetrieb, PV – Pflanzenbau- und Viehhaltungsbetrieb – 2) Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen mit einem 45 Jahre oder älteren der gepachteten landwirtschaftlich genutzten Fläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt. – 4) Betriebsinhaber und Familienarbeitskräfte

Noch: Agrarstrukturelle Kennzahlen Deutschland nach Kreisen 2010

Lfd. Nr.	Regionale Einheit	landw. Betriebe insg.	landw. genutzte Fläche (LF) insg.	durchschnittliche Betriebsgröße	vorherrschende Betriebsform ¹⁾	von den landw. Betrieben sind		Betriebe mit Hofnachfolger ²⁾	Personengesellschaften	juristische Personen	Anteil bewässerte Flächen an LF insg.
						Einzelunternehmen	Haupterwerbsbetriebe				
						Anzahl	Anteile in Prozent				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
78	Passau, kreisfreie Stadt	57	1 179	20,7	FB – 70	54	47,4	34,1	3	-	-
79	Straubing, kreisfreie Stadt	100	3 403	34,0	AB – 75	87	51,0	39,2	7	6	2,4
80	Deggendorf	1 496	43 604	29,1	AB – 44	1 466	48,8	37,5	21	9	1,3
81	Freyung-Grafenau	1 178	26 291	22,3	FB – 89	1 158	48,1	33,6	18	2	.
82	Kelheim	1 477	45 875	31,1	AB – 57	1 434	52,9	42,4	41	2	0,6
83	Landshut	2 430	86 373	35,5	FB – 34	2 381	54,7	43,7	48	1	0,1
84	Passau	2 560	80 991	31,6	FB – 56	2 480	57,0	41,3	73	7	0,1
85	Regen	1 103	22 593	20,5	FB – 92	1 089	46,5	41,6	13	1	.
86	Rottal-Inn	2 566	74 034	28,9	FB – 65	2 510	56,9	42,8	56	-	0,0
87	Straubing-Bogen	2 101	68 249	32,5	AB – 45	2 070	50,5	42,1	27	4	1,2
88	Dingolfing-Landau	1 534	54 068	35,2	AB – 50	1 488	45,6	41,0	45	1	2,3
89	Oberpfalz, Regierungsbezirk	12 282	393 033	32,0	FB – 57	11 972	47,6	39,2	285	25	0,9
90	Amberg, kreisfreie Stadt	59	2 824	47,9	FB – 44	53	40,7	17,6	2	4	.
91	Regensburg, kreisfreie Stadt	60	2 761	46,0	AB – 55	57	48,3	36,8	1	2	5,4
92	Weiden i.d.OPf., kreisfreie Stadt	85	3 099	36,5	FB – 58	79	50,6	35,8	4	2	.
93	Amberg-Sulzbach	1 372	47 209	34,4	FB – 55	1 302	41,7	41,3	66	4	0,0
94	Cham	2 402	62 627	26,1	FB – 81	2 364	53,2	36,6	38	-	.
95	Neumarkt i.d.OPf.	1 884	58 793	31,2	FB – 49	1 844	40,3	37,2	37	3	0,0
96	Neustadt a.d.Waldnaab	1 438	47 350	32,9	FB – 65	1 403	52,2	37,2	34	1	0,0
97	Regensburg	1 849	69 013	37,3	AB – 55	1 818	46,0	41,3	27	4	4,8
98	Schwandorf	1 848	57 300	31,0	FB – 58	1 816	47,7	41,6	28	4	0,1
99	Tirschenreuth	1 285	42 057	32,7	FB – 61	1 236	51,6	42,1	48	1	0,1
100	Oberfranken, Regierungsbezirk	8 702	299 292	34,4	FB – 42	8 076	36,1	31,3	605	21	0,1
101	Bamberg, kreisfreie Stadt	39	434	11,1	GB – 49	34	51,3	26,9	2	3	10,4
102	Bayreuth, kreisfreie Stadt	60	3 154	52,6	FB – 70	50	38,3	25,7	8	2	.
103	Coburg, kreisfreie Stadt	26	1 143	44,0	AB/FB – 31	23	38,5	23,5	3	-	.
104	Hof, kreisfreie Stadt	53	2 518	47,5	FB – 55	38	35,8	16,0	13	2	.
105	Bamberg	1 466	48 526	33,1	AB – 46	1 419	29,0	32,4	44	3	0,2
106	Bayreuth	1 474	48 475	32,9	FB – 57	1 353	37,4	29,7	120	1	.
107	Coburg	694	32 586	47,0	FB – 36	613	44,2	36,1	80	1	.
108	Forchheim	1 293	25 268	19,5	DK – 29	1 261	25,8	31,1	28	4	0,9
109	Hof	996	45 892	46,1	FB – 54	865	46,7	32,9	129	2	.
110	Kronach	572	16 592	29,0	FB – 56	548	32,9	28,9	23	1	.
111	Kulmbach	781	30 043	38,5	FB – 47	727	44,0	25,8	54	-	0,0
112	Lichtenfels	720	22 019	30,6	AB – 38	689	25,7	32,7	30	1	.
113	Wunsiedel i.Fichtelgebirge	528	22 642	42,9	FB – 59	456	50,9	35,4	71	1	-
114	Mittelfranken, Regierungsbezirk	9 938	328 471	33,1	FB – 46	9 030	39,9	32,9	888	20	0,6
115	Ansbach, kreisfreie Stadt	154	4 309	28,0	FB – 48	144	31,8	37,9	10	-	-

1) Abkürzungen für die Betriebsformen: FB – Futterbaubetrieb/Weideviehbetrieb, DK – Dauerkulturbetrieb, AB – Ackerbaubetrieb, GB – Gartenbaubetrieb, Betriebsinhaber, der angegeben hat, sicher einen Nachfolger für seinen landwirtschaftlichen Betrieb zu haben. – 3) Die Pachtquote bezeichnet den Anteil in Einzelunternehmen sowie ständig Beschäftigte in Betrieben aller Rechtsformen.

Pacht- quote ³⁾	von der LF sind		Betriebe mit ökolo- gischem Landbau	Anteil ökolo- gisch bewirt- schaftete LF an LF insg.	Betriebe mit Vieh- haltung insg.	darunter		Arbeits- kräfte	darunter	Arbeits- leistung insgesamt	Lfd. Nr.
	Ackerland	Dauer- grünland				Betriebe mit Rin- dern	Betriebe mit Schwei- nen		ständig beschäf- tigte Arbeits- kräfte ⁴⁾		
Prozent	ha		Anzahl	Prozent	Anzahl			Anzahl		AK-E	
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
36,5	550		2		47	39	10	125	.	71	78
42,1	3 208	181	2		25	7	10	283	243	177	79
40,2	33 300	10 260	48	2,6	1 010	664	170	5 290	2 951	2 033	80
43,5	4 680	21 597	69	6,9	1 079	921	79	2 467	2 445	1 498	81
39,6	40 146	5 383	39	2,8	905	366	389	6 391	3 300	2 293	82
38,8	76 754	9 511	107	3,7	1 817	1 033	725	6 162	5 299	3 448	83
41,2	57 086	23 741	101	3,3	2 211	1 444	703	5 692	5 492	3 707	84
36,0	3 954	18 589	38	3,1	1 040	899	69	2 412	2 390	1 510	85
39,1	54 831	19 107	83	2,9	2 172	1 743	379	5 793	5 635	3 761	86
38,3	53 348	14 825	66	2,4	1 366	820	352	6 170	4 388	2 964	87
43,7	49 602	4 437	57	4,1	915	421	402	7 796	3 179	2 646	88
43,2	275 185	117 637	603	5,3	9 728	7 420	2 180	27 560	26 769	16 545	89
54,0	2 075	736	8	7,0	47	34	16	136	136	89	90
49,8	2 274	443	3	6,2	17	8	3	170	152	110	91
46,2	2 067	1 029	5	6,2	70	47	21	266	250	184	92
45,9	33 778	13 416	120	8,8	1 123	809	391	3 006	2 972	1 785	93
41,7	30 725	31 888	71	3,1	2 152	1 908	192	5 300	5 241	3 444	94
45,2	45 003	13 776	130	7,5	1 500	929	473	4 082	4 004	2 184	95
43,5	30 071	17 252	66	4,8	1 238	1 010	263	3 256	3 171	2 047	96
45,3	58 747	10 237	90	5,7	1 011	650	250	4 174	3 946	2 282	97
38,5	41 168	16 091	64	3,2	1 481	1 182	305	4 108	3 980	2 495	98
40,9	29 277	12 769	46	3,8	1 089	843	266	3 062	2 917	1 925	99
50,4	208 169	89 771	423	5,5	6 743	4 289	2 258	20 485	19 567	11 401	100
59,2	350		3	7,8	7	1	1	201	153	141	101
49,7	1 994		1		51	39	6	172	.	124	102
56,0	842	298	1		19	10	6	72	.	47	103
38,3	1 825	692	-	-	37	24	11	135	131	96	104
54,9	38 931	9 468	60	3,7	1 076	581	453	3 330	3 212	1 637	105
49,2	29 649	18 816	73	4,6	1 221	822	321	3 337	3 292	1 952	106
53,6	25 669	6 892	38	5,9	577	347	273	1 646	1 626	1 059	107
50,5	15 797	8 364	47	6,9	817	359	303	3 123	2 848	1 329	108
45,1	32 490	13 398	68	6,5	848	666	281	2 295	2 258	1 572	109
48,9	9 185	7 398	30	7,7	443	326	89	1 386	1 271	684	110
51,6	20 470	9 534	46	7,4	633	419	199	1 733	1 672	1 054	111
53,4	16 061	5 948	19		571	344	228	1 680	1 655	827	112
47,2	14 906	7 732	37	6,0	443	351	87	1 375	1 211	878	113
50,7	232 663	94 655	354	3,8	8 065	5 247	3 233	25 134	22 426	14 476	114
53,5	3 054	1 253	2		131	78	42	364	359	202	115

VB – Veredelungsbetrieb, PV – Pflanzenbau- und Viehhaltungsbetrieb – 2) Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen mit einem 45 Jahre oder älteren der gepachteten landwirtschaftlich genutzten Fläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt. – 4) Betriebsinhaber und Familienarbeitskräfte

Noch: Agrarstrukturelle Kennzahlen Deutschland nach Kreisen 2010

Lfd. Nr.	Regionale Einheit	landw. Betriebe insg.	landw. genutzte Fläche (LF) insg.	durchschnittliche Betriebsgröße	vorherrschende Betriebsform ¹⁾	von den landw. Betrieben sind		Betriebe mit Hofnachfolger ²⁾	Personengesellschaften	juristische Personen	Anteil bewässerte Flächen an LF insg.
						Einzelunternehmen	Haupterwerbsbetriebe				
		Anzahl	ha	ha LF/Betrieb	Betriebsform – Anteil in Prozent	Anzahl	Anteile in Prozent	Anzahl	Prozent		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
116	Erlangen, kreisfreie Stadt	85	2 572	30,3	AB – 53	76	43,5	41,2	9	-	2,0
117	Fürth, kreisfreie Stadt	80	2 106	26,3	AB – 34	72	60,0	28,0	8	-	10,4
118	Nürnberg, kreisfreie Stadt	177	3 075	17,4	AB – 36	149	55,9	49,1	26	2	27,2
119	Schwabach, kreisfreie Stadt	44	1 035	23,5	FB – 34	42	50,0	34,6	2	-	4,7
120	Ansbach	2 998	107 879	36,0	FB – 55	2 668	38,7	30,3	328	2	0,1
121	Erlangen-Höchststadt	652	18 769	28,8	AB – 39	628	33,9	44,3	23	1	1,3
122	Fürth	416	16 059	38,6	FB – 45	365	45,2	37,5	51	-	0,5
123	Nürnberger Land	811	22 793	28,1	FB – 52	779	37,6	39,6	28	4	0,1
124	Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim	1 899	69 556	36,6	FB – 36	1 635	43,4	27,1	258	6	0,0
125	Roth	1 190	33 221	27,9	FB – 45	1 145	42,9	36,5	42	3	0,8
126	Weißenburg-Gunzenhausen	1 432	47 096	32,9	FB – 53	1 327	35,1	29,6	103	2	0,1
127	Unterfranken, Regierungsbezirk	9 195	346 641	37,7	AB – 41	8 685	36,0	28,0	472	38	0,5
128	Aschaffenburg, kreisfreie Stadt	22	940	42,7	FB – 41	17	31,8	30,0	5	-	0,5
129	Schweinfurt, kreisfreie Stadt	7	465	66,4	AB – 86	7	71,4	33,3	-	-	-
130	Würzburg, kreisfreie Stadt	70	3 460	49,4	AB – 40	61	40,0	24,4	3	6	0,4
131	Aschaffenburg	431	14 426	33,5	FB – 49	405	30,9	26,1	26	-	1,0
132	Bad Kissingen	917	37 868	41,3	AB – 40	874	30,3	27,3	40	3	0,0
133	Rhön-Grabfeld	1 067	48 129	45,1	AB – 53	972	29,7	28,5	90	5	0,0
134	Haßberge	1 045	41 533	39,7	AB – 40	1 001	31,9	30,2	43	1	0,4
135	Kitzingen	1 513	40 165	26,5	DK – 36	1 421	47,7	26,8	84	8	1,4
136	Miltenberg	441	17 608	39,9	FB – 38	411	35,4	27,1	26	4	0,4
137	Main-Spessart	977	37 523	38,4	AB – 46	943	26,5	28,7	29	5	0,3
138	Schweinfurt	1 195	47 270	39,6	AB – 50	1 150	37,7	26,4	44	1	0,6
139	Würzburg	1 510	57 253	37,9	AB – 52	1 423	41,2	29,5	82	5	0,9
140	Schwaben, Regierungsbezirk	15 836	502 511	31,7	FB – 69	14 947	56,9	32,7	848	41	0,3
141	Augsburg, kreisfreie Stadt	64	2 753	43,0	AB – 41	57	39,1	29,2	7	-	0,5
142	Kaufbeuren, kreisfreie Stadt	38	998	26,3	FB – 84	36	63,2	31,8	2	-	-
143	Kempten (Allgäu), kreisfreie Stadt	104	3 568	34,3	FB – 90	94	67,3	28,6	8	2	-
144	Memmingen, kreisfreie Stadt	95	2 706	28,5	FB – 85	90	64,2	26,7	4	1	-
145	Aichach-Friedberg	1 261	46 132	36,6	FB – 44	1 160	49,0	46,0	99	2	0,7
146	Augsburg	1 413	50 431	35,7	FB – 60	1 322	52,4	35,2	89	2	0,2
147	Dillingen a.d.Donau	1 106	45 048	40,7	FB – 45	1 032	53,3	32,4	71	3	0,7
148	Günzburg	1 097	38 470	35,1	FB – 61	1 061	51,3	30,0	33	3	0,1
149	Neu-Ulm	656	22 600	34,5	FB – 48	629	43,8	29,2	27	-	0,1
150	Lindau (Bodensee)	846	17 226	20,4	FB – 75	821	61,6	30,6	22	3	0,1
151	Ostallgäu	2 503	72 967	29,2	FB – 93	2 374	67,9	34,6	124	5	-
152	Unterallgäu	2 315	71 498	30,9	FB – 88	2 194	67,5	27,9	116	5	-

1) Abkürzungen für die Betriebsformen: FB – Futterbaubetrieb/Weideviehbetrieb, DK – Dauerkulturbetrieb, AB – Ackerbaubetrieb, GB – Gartenbaubetrieb, Betriebsinhaber, der angegeben hat, sicher einen Nachfolger für seinen landwirtschaftlichen Betrieb zu haben. – 3) Die Pachtquote bezeichnet den Anteil in Einzelunternehmen sowie ständig Beschäftigte in Betrieben aller Rechtsformen.

Pachtquote ³⁾	von der LF sind		Betriebe mit ökologischem Landbau	Anteil ökologisch bewirtschaftete LF an LF insg.	Betriebe mit Viehhaltung insg.	darunter		Arbeitskräfte	darunter	Arbeitsleistung insgesamt	Lfd. Nr.
	Ackerland	Dauergrünland				Betriebe mit Rindern	Betriebe mit Schweinen		ständig beschäftigte Arbeitskräfte ⁴⁾		
Prozent	ha		Anzahl	Prozent	Anzahl		Anzahl		AK-E		
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
49,3	1 862	697	5	8,6	48	28	15	233	191	131	116
48,7	1 522	577	3	1,7	36	22	12	417	263	225	117
45,3	2 393	661	6	3,7	56	24	16	1 654	570	728	118
56,0	733	289	1	.	33	19	10	130	116	81	119
52,0	73 337	34 460	87	3,4	2 540	1 848	992	7 003	6 778	4 274	120
55,6	13 796	4 736	39	7,1	452	230	165	1 657	1 399	804	121
43,8	13 026	2 988	11	2,1	337	225	107	1 046	951	681	122
53,1	12 849	9 816	54	8,8	704	407	294	1 922	1 868	1 057	123
47,9	55 063	14 154	68	3,3	1 558	933	798	4 337	4 127	2 796	124
46,4	23 460	9 574	34	2,2	950	629	308	2 975	2 626	1 627	125
53,8	31 568	15 450	44	3,4	1 220	804	474	3 396	3 178	1 870	126
58,2	278 207	61 098	485	6,2	5 261	2 545	2 019	27 456	20 597	11 977	127
69,6	.	.	-	-	13	10	1	71	65	44	128
81,1	.	.	-	-	2	2	-	13	13	7	129
32,3	2 795	.	4	2,7	21	9	6	687	475	394	130
71,6	8 197	6 008	30	10,6	322	168	70	1 374	958	591	131
62,8	25 507	12 208	68	11,0	637	352	202	2 190	1 981	1 011	132
60,1	37 983	10 055	79	8,5	681	284	276	2 301	2 107	1 053	133
57,4	34 178	7 178	60	4,0	770	413	325	2 906	2 369	1 297	134
51,3	33 444	3 945	53	2,1	658	337	293	5 902	3 710	2 524	135
65,7	10 298	6 680	32	7,2	288	170	77	1 450	1 024	625	136
61,0	29 820	7 016	59	5,9	533	224	164	2 451	2 077	1 005	137
59,6	42 184	4 510	50	5,9	670	282	328	3 221	2 573	1 467	138
51,4	52 869	2 849	50	4,9	666	294	277	4 890	3 245	1 959	139
46,5	246 905	253 926	1 195	7,5	13 391	10 939	1 986	40 509	35 713	25 215	140
47,0	2 386	339	5	4,6	34	18	8	361	178	152	141
35,2	.	907	7	16,5	33	29	3	93	.	67	142
37,8	.	3 550	20	12,5	95	87	6	259	.	195	143
41,8	.	1 558	5	4,5	83	73	4	243	235	177	144
42,6	38 308	7 654	46	4,2	972	657	298	4 183	2 873	2 021	145
52,4	35 090	15 208	57	3,2	1 140	875	164	3 558	3 164	2 155	146
56,8	37 043	7 977	22	1,5	864	572	280	2 723	2 522	1 695	147
56,4	25 807	12 508	57	5,4	907	687	117	2 878	2 379	1 608	148
57,9	16 088	6 434	24	3,6	508	345	84	1 670	1 441	921	149
40,3	278	16 096	105	14,6	664	600	33	2 563	2 021	1 462	150
37,1	9 097	63 855	270	12,0	2 373	2 220	102	5 898	5 782	4 302	151
45,0	24 535	46 919	139	7,5	2 151	1 974	147	5 383	5 275	3 956	152

VB – Veredelungsbetrieb, PV – Pflanzenbau- und Viehhaltungsbetrieb – 2) Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen mit einem 45 Jahre oder älteren der gepachteten landwirtschaftlich genutzten Fläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt. – 4) Betriebsinhaber und Familienarbeitskräfte

Noch: Agrarstrukturelle Kennzahlen Deutschland nach Kreisen 2010

Lfd. Nr.	Regionale Einheit	landw. Betriebe insg.	landw. genutzte Fläche (LF) insg.	durchschnittliche Betriebsgröße	vorherrschende Betriebsform ¹⁾	von den landw. Betrieben sind		Betriebe mit Hofnachfolger ²⁾	Personengesellschaften	juristische Personen	Anteil bewässerte Flächen an LF insg.
						Einzelunternehmen	Haupterwerbsbetriebe				
						Anzahl	Anteile in Prozent				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
153	Donau-Ries	2 132	71 679	33,6	FB – 39	1 976	40,7	30,9	148	8	0,7
154	Oberallgäu	2 206	56 434	25,6	FB – 89	2 101	62,7	33,1	98	7	0,0
155	Berlin	66	2 182	33,1	GB – 35	41	45,5	17,2	.	.	.
156	Brandenburg	5 566	1 323 691	237,8	FB – 40	3 932	28,6	27,5	652	982	1,6
157	Brandenburg an der Havel, Stadt	24	2 298	95,8	FB – 46	17	.	.	.	.	.
158	Cottbus, Stadt	19	5 243	275,9	AB – 16	12	.	.	.	.	.
159	Frankfurt (Oder), Stadt	47	6 709	142,7	DK – 40	37	48,9	13,3	6	4	2,8
160	Potsdam, Stadt	40	4 849	121,2	AB/FB – 28	29	35,0	34,6	.	.	0,9
161	Barnim	238	50 155	210,7	FB – 38	181	36,6	28,3	28	29	0,8
162	Dahme-Spreewald	362	71 674	198,0	FB – 52	278	20,7	28,6	29	55	2,2
163	Elbe-Elster	360	89 763	249,3	FB – 44	257	26,7	27,9	22	81	0,2
164	Havelland	370	93 221	251,9	FB – 51	243	28,6	28,4	56	71	0,9
165	Märkisch-Oderland	459	127 405	277,6	AB – 49	303	36,4	35,6	64	92	1,1
166	Oberhavel	395	68 229	172,7	FB – 54	293	25,6	25,9	49	53	2,1
167	Oberspreewald-Lausitz	199	38 322	192,6	FB – 36	156	29,1	30,3	16	27	1,4
168	Oder-Spree	325	78 598	241,8	FB – 37	233	26,2	28,2	41	51	1,1
169	Ostprignitz-Ruppin	483	124 820	258,4	FB – 45	321	26,9	23,4	58	104	1,4
170	Potsdam-Mittelmark	572	105 946	185,2	AB – 36	430	28,1	22,5	62	80	2,3
171	Prignitz	556	137 932	248,1	FB – 55	368	28,6	29,1	73	115	2,5
172	Spree-Neiße	297	51 060	171,9	FB – 38	244	28,3	21,8	19	34	1,9
173	Teltow-Fläming	312	91 564	293,5	FB – 41	205	27,9	30,6	34	73	5,1
174	Uckermark	508	175 902	346,3	AB – 52	325	29,5	29,8	90	93	0,0
175	Bremen	161	8 252	51,3	FB – 76	145	46,0	27,7	.	.	.
176	Bremen, Stadt	155	8 095	52,2	FB – 77	140	45,8	28,9	.	.	.
177	Bremerhaven, Stadt	6	158	26,3	FB – 50	5	50,0	.	1	.	.
178	Hamburg	776	14 334	18,5	GB – 52	656	55,8	26,7	110	10	5,6
179	Hessen	17 805	766 437	43,0	FB – 39	16 514	29,4	25,3	1 180	111	2,0
180	Darmstadt, Regierungsbezirk	5 780	236 695	41,0	AB – 34	5 177	35,1	25,3	550	53	6,5
181	Darmstadt, Wissenschaftsstadt	34	1 839	54,1	AB – 44	27	35,3	15,0	1	6	16,7
182	Frankfurt am Main, Stadt	116	4 231	36,5	AB – 47	94	48,3	26,5	16	6	5,3
183	Offenbach am Main, Stadt	8	288	36,0	GB – 38	8	75,0	40,0	.	.	.
184	Wiesbaden, Landeshauptstadt	163	5 298	32,5	AB – 42	142	36,8	24,8	19	2	1,7
185	Bergstraße	635	23 399	36,8	FB – 53	587	37,6	22,4	43	5	20,9
186	Darmstadt-Dieburg	543	25 504	47,0	AB – 41	473	40,1	25,8	69	1	11,4
187	Groß-Gerau	327	16 468	50,4	AB – 64	286	46,2	23,9	40	1	38,2
188	Hochtaunuskreis	272	11 843	43,5	AB – 41	241	30,9	29,2	26	5	0,1
189	Main-Kinzig-Kreis	1 127	45 475	40,4	FB – 51	1 049	26,3	23,5	70	8	0,6
190	Main-Taunus-Kreis	226	7 599	33,6	AB – 35	198	46,5	22,6	25	3	1,8

1) Abkürzungen für die Betriebsformen: FB – Futterbaubetrieb/Weideviehbetrieb, DK – Dauerkulturbetrieb, AB – Ackerbaubetrieb, GB – Gartenbaubetrieb, Betriebsinhaber, der angegeben hat, sicher einen Nachfolger für seinen landwirtschaftlichen Betrieb zu haben. – 3) Die Pachtquote bezeichnet den Anteil in Einzelunternehmen sowie ständig Beschäftigte in Betrieben aller Rechtsformen.

Pachtquote ³⁾	von der LF sind		Betriebe mit ökologischem Landbau	Anteil ökologisch bewirtschaftete LF an LF insg.	Betriebe mit Viehhaltung insg.	darunter		Arbeitskräfte	darunter	Arbeitsleistung insgesamt	Lfd. Nr.
	Ackerland	Dauergrünland				Betriebe mit Rindern	Betriebe mit Schweinen		ständig beschäftigte Arbeitskräfte ⁴⁾		
Prozent	ha		Anzahl	Prozent	Anzahl			Anzahl	AK-E		
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
49,5	56 925	14 631	95	4,8	1 547	945	633	5 664	4 575	3 015	153
38,0	138	56 291	343	16,9	2 020	1 857	107	5 033	4 924	3 488	154
86,4	1 453	685	6	12,4	33	10	6	264	214	190	155
73,6	1 031 907	286 945	690	10,6	3 968	2 572	715	36 505	24 013	22 479	156
77,8	1 594				17	9	-	99	82	68	157
85,5	3 858	1 379	6	59,4	14	13	.	169	149	120	158
78,6	5 637				19	9	.	714	174	260	159
73,6	3 093	1 630	6	20,5	20	13	3	244	136	129	160
77,8	40 308	9 684	48	17,2	162	88	33	1 037	830	717	161
75,6	51 180	20 408	74	30,6	291	204	39	3 040	1 486	1 714	162
79,6	67 487	22 010	20	2,8	293	216	72	2 414	1 959	1 805	163
71,9	62 711	29 852	38	8,4	275	166	40	1 988	1 467	1 328	164
72,2	118 719	8 202	43	4,8	267	121	47	3 028	1 980	1 909	165
74,7	46 126	22 041	44	10,4	318	193	42	1 738	1 255	1 060	166
71,1	31 476	6 824	24	14,8	155	127	43	1 598	864	847	167
75,6	64 366	14 074	56	11,2	237	145	46	1 639	1 471	1 220	168
72,8	90 941	33 539	72	11,7	382	274	65	2 518	2 238	1 913	169
77,7	76 763	27 672	50	7,7	319	212	58	7 301	2 543	2 908	170
70,0	102 627	35 211	47	7,8	441	321	59	2 304	2 087	1 748	171
80,4	39 827	11 147	59	22,5	232	158	45	1 725	1 235	1 055	172
80,4	75 612	15 859	31	5,7	221	105	51	2 367	1 828	1 759	173
64,5	149 581	26 181	68	9,5	305	198	69	2 582	2 229	1 919	174
57,8	1 608	6 641	11	9,8	136	95	4	500	457	309	175
57,8	1 565	6 526	11	10,0	133	93	4	465	.	291	176
57,8	43	115	-	-	3	2	-	35	.	18	177
64,4	5 614	6 726	28	6,8	209	110	12	3 671	2 400	2 095	178
63,5	476 737	283 666	1 527	9,4	13 466	8 623	5 713	57 788	41 389	25 508	179
67,8	152 898	78 906	376	6,8	3 617	2 138	1 189	28 911	14 263	11 197	180
84,7	1 393		4	.	20	4	4	641	103	156	181
78,9	3 482	633	3	.	33	8	11	813	389	381	182
87,8	189		-	-	4	-	1	32	26	25	183
78,2	4 064	939	11	14,6	49	11	20	640	445	323	184
67,8	13 043	9 993	33	3,6	473	310	134	3 828	1 514	1 356	185
66,2	19 865	5 435	21	3,3	345	172	118	5 064	1 433	1 690	186
66,3	14 005	2 363	7	1,1	162	54	73	3 717	877	1 145	187
68,6	7 356	4 409	12	6,7	173	96	28	659	589	353	188
65,0	23 177	22 139	140	13,0	879	630	307	3 349	2 576	1 504	189
71,7	5 619	1 527	5	2,8	86	29	28	856	546	410	190

VB – Veredelungsbetrieb, PV – Pflanzenbau- und Viehhaltungsbetrieb – 2) Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen mit einem 45 Jahre oder älteren der gepachteten landwirtschaftlich genutzten Fläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt. – 4) Betriebsinhaber und Familienarbeitskräfte

Noch: Agrarstrukturelle Kennzahlen Deutschland nach Kreisen 2010

Lfd. Nr.	Regionale Einheit	landw. Betriebe insg.	landw. genutzte Fläche (LF) insg.	durchschnittliche Betriebsgröße	vorherrschende Betriebsform ¹⁾	von den landw. Betrieben sind		Betriebe mit Hofnachfolger ²⁾	Personengesellschaften	juristische Personen	Anteil bewässerte Flächen an LF insg.
						Einzelunternehmen	Haupterwerbsbetriebe				
						Anzahl	Anteile in Prozent				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
191	Odenwaldkreis	473	16 842	35,6	FB – 71	442	34,7	27,9	31	-	.
192	Offenbach	150	6 483	43,2	AB – 33	132	44,7	27,0	18	-	3,1
193	Rheingau-Taunus-Kreis	718	18 858	26,3	DK – 48	618	34,3	24,7	91	9	0,1
194	Wetteraukreis	988	52 568	53,2	AB – 48	880	32,8	28,0	101	7	0,1
195	Gießen, Regierungsbezirk	4 456	203 682	45,7	FB – 43	4 159	22,4	23,7	274	23	0,1
196	Gießen	637	33 676	52,9	AB – 40	594	22,0	23,1	38	5	0,3
197	Lahn-Dill-Kreis	611	24 331	39,8	FB – 56	565	15,5	19,6	45	1	.
198	Limburg-Weilburg	604	32 903	54,5	AB – 39	563	30,6	21,5	38	3	0,0
199	Marburg-Biedenkopf	1 317	49 137	37,3	FB – 34	1 269	20,5	23,7	42	6	0,0
200	Vogelsbergkreis	1 287	63 636	49,4	FB – 57	1 168	24,0	26,9	111	8	.
201	Kassel, Regierungsbezirk	7 569	326 060	43,1	FB – 41	7 178	29,1	26,3	356	35	0,0
202	Kassel, documenta-Stadt	33	952	28,8	GB – 39	27	39,4	14,3	3	3	.
203	Fulda	1 759	61 879	35,2	FB – 62	1 710	29,8	27,9	45	4	0,0
204	Hersfeld-Rotenburg	883	36 048	40,8	FB – 38	848	23,4	24,3	28	7	-
205	Kassel	973	50 604	52,0	AB – 39	916	31,0	25,6	50	7	0,0
206	Schwalm-Eder-Kreis	1 429	69 136	48,4	AB – 32	1 337	30,0	31,3	88	4	0,0
207	Waldeck-Frankenberg	1 748	68 651	39,3	FB – 46	1 655	28,3	23,9	86	7	.
208	Werra-Meißner-Kreis	744	38 791	52,1	FB – 33	685	31,0	22,8	56	3	0,0
209	Mecklenburg-Vorpommern	4 725	1 350 882	285,9	AB – 41	3 091	30,0	25,6	858	776	1,1
210	Greifswald	9	1 116	124,0	FB – 56	9	66,7	-	-	-	-
211	Neubrandenburg	7	632	90,3	AB/FB/GB – 29	7	14,3	-	-	-	-
212	Rostock	17	2 418	142,2	FB – 41	12	23,5	14,3	1	4	-
213	Schwerin	12	318	26,5	FB/GB – 33	8	16,7	-	3	1	.
214	Stralsund	2	.	.	AB/GB – 50	1	-	-	-	1	-
215	Wismar	2	.	.	AB – 100	1	-	100,0	1	-	-
216	Bad Doberan	355	89 496	252,1	AB – 45	253	34,4	23,2	56	46	.
217	Demmin	379	132 372	349,3	AB – 49	228	30,1	33,9	95	56	2,4
218	Güstrow	472	133 719	283,3	FB – 38	307	31,1	23,3	87	78	0,4
219	Ludwigslust	617	134 580	218,1	FB – 46	435	22,9	20,4	79	103	4,1
220	Mecklenburg-Strelitz	360	97 217	270,0	AB – 41	244	27,8	22,7	55	61	0,2
221	Müritz	327	85 134	260,3	AB – 43	219	30,9	25,2	52	56	1,7
222	Nordvorpommern	421	139 992	332,5	AB – 43	260	30,6	25,0	88	73	0,1
223	Nordwestmecklenburg	501	140 328	280,1	AB – 50	322	32,9	30,0	108	71	0,5
224	Ostvorpommern	387	119 341	308,4	FB – 40	265	34,9	27,1	63	59	1,3
225	Parchim	431	131 561	305,2	AB – 40	260	30,4	24,6	81	90	0,5
226	Rügen	215	62 191	289,3	FB – 39	126	26,0	37,9	54	35	.
227	Uecker-Randow	211	80 381	381,0	FB – 39	134	30,8	26,3	35	42	.
228	Niedersachsen	41 730	2 577 017	61,8	FB – 42	37 607	56,2	31,7	3 836	287	8,5
229	Braunschweig, Statistische Region	4 682	383 300	81,9	AB – 57	4 237	50,6	31,5	416	29	13,4

1) Abkürzungen für die Betriebsformen: FB – Futterbaubetrieb/Weideviehbetrieb, DK – Dauerkulturbetrieb, AB – Ackerbaubetrieb, GB – Gartenbaubetrieb, Betriebsinhaber, der angegeben hat, sicher einen Nachfolger für seinen landwirtschaftlichen Betrieb zu haben. – 3) Die Pachtquote bezeichnet den Anteil in Einzelunternehmen sowie ständig Beschäftigte in Betrieben aller Rechtsformen.

Pacht- quote ³⁾	von der LF sind		Betriebe mit ökolo- gischem Landbau	Anteil ökolo- gisch bewirt- schaftete LF an LF insg.	Betriebe mit Vieh- haltung insg.	darunter		Arbeits- kräfte	darunter	Arbeits- leistung insgesamt	Lfd. Nr.
	Ackerland	Dauer- grünland				Betriebe mit Rin- dern	Betriebe mit Schwei- nen		ständig beschäf- tigte Arbeits- kräfte ⁴⁾		
Prozent	ha		Anzahl	Prozent	Anzahl		Anzahl				
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
58,0	6 237	10 561	42	7,7	416	323	123	1 148	1 115	639	191
72,7	4 186	2 233	4	6,3	92	43	31	844	454	345	192
69,6	10 851	5 258	56	10,2	278	111	59	4 514	1 849	1 477	193
69,8	39 431	12 911	38	4,9	607	347	252	2 806	2 347	1 394	194
66,3	115 945	87 440	507	14,7	3 604	2 317	1 316	10 615	10 110	5 166	195
76,9	22 665	10 945	63	14,2	465	260	179	1 641	1 524	819	196
58,0	9 458	14 809	129	33,0	495	278	77	1 316	1 255	563	197
70,2	22 212	10 624	31	6,4	434	268	105	1 512	1 391	777	198
57,8	30 560	18 533	126	12,2	1 089	669	515	2 973	2 892	1 375	199
68,5	31 050	32 530	158	14,1	1 121	842	440	3 173	3 048	1 631	200
58,7	207 894	117 319	644	8,0	6 245	4 168	3 208	18 262	17 016	9 144	201
58,8	444		5	15,8	11	3	1	123	116	81	202
57,2	27 563	34 177	246	13,8	1 542	1 269	706	4 009	3 839	1 986	203
60,3	22 119	13 884	57	8,8	758	519	497	2 176	2 091	1 046	204
59,3	39 576		46	4,8	729	336	392	2 656	2 272	1 320	205
58,3	53 655	15 404	58	4,1	1 178	654	739	3 477	3 184	1 739	206
59,3	39 703	28 849	164	8,2	1 442	1 028	542	3 914	3 804	2 023	207
58,2	24 833	13 691	68	8,5	585	359	331	1 907	1 710	949	208
65,9	1 083 257	264 468	712	8,7	3 079	2 067	484	25 318	19 266	17 686	209
99,0	222	895	3	64,9	7	6	2	19	19	12	210
	153		3		2	1	-	13		4	211
81,2	915	1 320	5		9	3	1	186		58	212
89,0	224	94	6	92,8	7	3	2	32		23	213
			-	-	-	-	-				214
			-	-	-	-	-				215
72,1	75 542	13 733	43	5,3	230	146	28	2 365	1 378	1 393	216
64,5	111 644	20 605	30	2,4	226	165	34	1 964	1 678	1 547	217
62,8	106 175	27 000	62	7,1	320	224	51	2 375	2 020	1 815	218
72,8	101 155	32 166	97	9,3	429	296	59	5 155	2 574	2 638	219
64,8	80 059	17 075	70	13,1	224	144	38	1 449	1 264	1 051	220
63,8	68 460	16 650	65	13,0	228	139	40	1 245	1 144	975	221
64,7	112 419	27 200	53	9,2	267	176	44	2 009	1 727	1 589	222
64,9	124 298	15 939	42	2,2	283	169	49	2 868	2 113	1 936	223
67,6	89 089	30 177	75	12,6	260	199	44	1 497	1 390	1 235	224
64,2	105 685	25 847	67	5,7	285	185	48	2 048	1 890	1 690	225
61,3	51 020	11 048	24	4,4	139	93	14	916	849	702	226
64,4	56 136	24 221	67	23,9	163	118	30	1 172	1 120	1 015	227
51,5	1 863 849	693 042	1 183	2,9	32 736	21 093	10 990	150 656	96 722	78 335	228
51,3	334 805	47 752	153	2,4	2 821	1 441	865	12 798	10 309	7 029	229

VB – Veredelungsbetrieb, PV – Pflanzenbau- und Viehhaltungsbetrieb – 2) Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen mit einem 45 Jahre oder älteren der gepachteten landwirtschaftlich genutzten Fläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt. – 4) Betriebsinhaber und Familienarbeitskräfte

Noch: Agrarstrukturelle Kennzahlen Deutschland nach Kreisen 2010

Lfd. Nr.	Regionale Einheit	landw. Betriebe insg.	landw. genutzte Fläche (LF) insg.	durchschnittliche Betriebsgröße	vorherrschende Betriebsform ¹⁾	von den landw. Betrieben sind		Betriebe mit Hofnachfolger ²⁾	Personengesellschaften	juristische Personen	Anteil bewässerte Flächen an LF insg.
						Einzelunternehmen	Haupterwerbsbetriebe				
		Anzahl	ha	ha LF/Betrieb	Betriebsform – Anteil in Prozent	Anzahl	Anteile in Prozent	Anzahl	Prozent		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
230	Braunschweig, Stadt	77	6 661	86,5	AB – 56	66	57,1	38,0	7	4	3,5
231	Salzgitter, Stadt	104	10 580	101,7	AB – 86	98	76,0	34,2	5	1	0,0
232	Wolfsburg, Stadt	95	8 396	88,4	AB – 61	88	46,3	23,3	6	1	7,4
233	Gifhorn	896	75 710	84,5	AB – 50	815	50,3	34,0	78	3	51,1
234	Göttingen	780	56 710	72,7	AB – 44	651	35,9	26,9	124	5	0,1
235	Goslar	315	27 675	87,9	AB – 59	288	61,0	35,4	25	2	1,7
236	Helmstedt	392	41 556	106,0	AB – 72	368	62,8	32,8	23	1	4,1
237	Northeim	859	56 134	65,3	AB – 46	781	42,4	31,8	70	8	0,0
238	Osterode am Harz	264	15 639	59,2	AB – 41	247	32,6	20,3	16	1	-
239	Peine	442	33 998	76,9	AB – 71	417	61,1	30,7	24	1	27,9
240	Wolfenbüttel	458	50 241	109,7	AB – 85	418	68,1	36,2	38	2	0,5
241	Hannover, Statistische Region	7 149	489 955	68,5	AB – 41	6 527	54,1	32,7	579	43	5,0
242	Region Hannover	1 566	112 358	71,7	AB – 51	1 419	53,8	35,7	132	15	16,7
243	Diepholz	1 969	128 701	65,4	FB – 33	1 750	54,9	29,4	208	11	2,0
244	Hamel-Pyrmont	524	38 853	74,1	AB – 51	495	57,8	36,8	29	-	-
245	Hildesheim	918	68 195	74,3	AB – 76	859	59,5	38,2	54	5	0,1
246	Holzminde	356	26 416	74,2	AB – 33	325	49,4	27,8	30	1	-
247	Nienburg (Weser)	1 337	82 384	61,6	AB – 29	1 235	51,1	29,8	94	8	3,7
248	Schaumburg	479	33 048	69,0	AB – 45	444	49,1	33,3	32	3	-
249	Lüneburg, Statistische Region	11 583	795 134	68,6	FB – 52	10 438	55,9	31,8	1 061	84	16,7
250	Celle	668	51 166	76,6	FB – 36	603	52,7	32,9	58	7	50,9
251	Cuxhaven	2 085	134 870	64,7	FB – 81	1 844	60,9	31,1	228	13	0,2
252	Harburg	939	55 174	58,8	FB – 45	867	48,7	31,6	71	1	10,9
253	Lüchow-Dannenberg	636	60 274	94,8	AB – 38	587	60,2	29,8	42	7	27,2
254	Lüneburg	650	63 491	97,7	AB – 39	575	49,1	34,4	65	10	27,6
255	Osterholz	814	39 518	48,5	FB – 83	745	45,2	26,1	66	3	0,1
256	Rotenburg (Wümme)	1 821	123 400	67,8	FB – 60	1 657	57,9	30,9	149	15	1,4
257	Soltau-Fallingb.ostel	975	69 698	71,5	FB – 39	885	55,2	33,3	81	9	12,5
258	Stade	1 461	78 668	53,8	FB – 42	1 328	61,9	33,9	129	4	3,3
259	Uelzen	751	73 156	97,4	AB – 61	660	63,8	35,8	80	11	72,5
260	Verden	783	45 719	58,4	FB – 49	687	45,2	31,0	92	4	1,4
261	Weser-Ems, Statistische Region	18 316	908 627	49,6	FB – 47	16 405	58,5	31,2	1 780	131	1,1
262	Delmenhorst, Stadt	69	2 841	41,2	FB – 67	56	50,7	20,9	11	2	0,8
263	Emden, Stadt	65	5 187	79,8	FB – 74	56	63,1	25,7	7	2	-
264	Oldenburg (Oldenburg), Stadt	51	2 209	43,3	FB – 53	46	45,1	25,0	5	-	-
265	Osnabrück, Stadt	93	3 546	38,1	FB – 37	84	51,6	27,5	5	4	-
266	Wilhelmshaven, Stadt	51	3 575	70,1	FB – 78	40	54,9	28,0	9	2	-
267	Ammerland	1 009	43 611	43,2	FB – 59	915	55,3	28,7	90	4	2,9

1) Abkürzungen für die Betriebsformen: FB – Futterbaubetrieb/Weideviehbetrieb, DK – Dauerkulturbetrieb, AB – Ackerbaubetrieb, GB – Gartenbaubetrieb, Betriebsinhaber, der angegeben hat, sicher einen Nachfolger für seinen landwirtschaftlichen Betrieb zu haben. – 3) Die Pachtquote bezeichnet den Anteil in Einzelunternehmen sowie ständig Beschäftigte in Betrieben aller Rechtsformen.

Pacht- quote ³⁾	von der LF sind		Betriebe mit ökolo- gischem Landbau	Anteil ökolo- gisch bewirt- schaftete LF an LF insg.	Betriebe mit Vieh- haltung insg.	darunter		Arbeits- kräfte	darunter	Arbeits- leistung insgesamt	Lfd. Nr.
	Ackerland	Dauer- grünland				Betriebe mit Rin- dern	Betriebe mit Schwei- nen		ständig beschäf- tigte Arbeits- kräfte ⁴⁾		
Prozent	ha		Anzahl	Prozent	Anzahl		Anzahl				
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
51,1	5 870	734	4	.	42	13	8	407	215	192	230
46,7	10 328	245	-	-	33	6	9	239	209	155	231
60,9	7 045	1 343	2	.	57	29	6	234	211	135	232
52,5	62 700	12 850	33	3,9	575	317	116	3 001	2 054	1 476	233
53,3	49 062	7 488	42	2,9	571	294	284	1 993	1 756	1 142	234
50,3	24 286	3 369	8	1,6	178	87	55	777	678	464	235
49,0	37 771	3 726	6	1,0	174	90	23	979	837	593	236
54,0	47 047	8 954	28	2,7	619	344	215	2 114	1 869	1 171	237
60,3	11 325	4 303	13	6,8	204	124	67	592	568	323	238
46,8	30 839	3 131	6	0,4	230	99	52	1 154	896	634	239
46,1	48 532	1 610	11	1,8	138	38	30	1 308	1 016	744	240
52,6	416 524	71 893	230	3,0	4 872	2 590	1 866	27 636	16 130	13 314	241
49,2	94 728	17 224	58	2,7	916	439	215	5 392	3 678	2 862	242
54,7	106 535	21 744	65	3,6	1 619	913	754	10 212	4 649	4 381	243
53,7	34 274	4 549	19	5,3	335	185	98	1 283	1 141	740	244
48,3	64 029	4 027	14	1,2	382	127	97	3 094	1 811	1 636	245
57,9	19 542	6 830	19	3,7	273	198	84	905	778	509	246
52,3	68 729	13 232	33	2,8	1 019	546	492	5 512	3 021	2 501	247
60,4	28 687	4 287	22	2,4	328	182	126	1 238	1 052	685	248
49,1	512 936	269 917	463	4,5	9 144	6 350	1 979	46 123	28 389	23 246	249
49,2	40 155	10 700	16	1,6	503	267	136	2 684	1 651	1 285	250
45,9	57 411	76 772	54	2,0	1 926	1 665	171	5 916	5 098	3 938	251
54,9	36 634	17 519	44	5,8	690	396	120	5 803	2 302	2 284	252
53,7	49 005	11 217	70	8,9	489	285	174	1 943	1 489	1 155	253
58,8	47 042	16 326	53	8,9	437	243	88	2 541	1 720	1 403	254
51,4	14 029	25 369	35	6,8	750	615	77	2 119	1 839	1 277	255
48,0	82 605	40 588	31	1,2	1 598	1 202	475	5 071	4 441	3 225	256
45,8	47 533	21 524	34	10,3	781	437	258	4 453	2 361	2 029	257
43,1	40 155	29 749	55	3,4	882	633	153	9 987	3 702	3 776	258
45,6	66 348	6 660	39	3,2	443	212	140	3 018	1 940	1 504	259
53,5	32 018	13 493	32	3,3	645	395	187	2 588	1 846	1 371	260
53,0	599 584	303 479	337	1,6	15 899	10 712	6 280	64 099	41 894	34 745	261
49,3	883	1 954	6	.	58	50	9	196	161	128	262
70,0	2 103	3 081	3	.	56	44	2	156	151	118	263
47,9	576	1 602	1	.	34	26	2	145	132	101	264
45,5	2 576	950	1	.	71	39	27	223	206	150	265
67,4	700	2 869	3	.	43	32	2	124	117	84	266
54,9	19 671	21 020	16	1,5	719	606	113	5 089	3 827	3 415	267

VB – Veredelungsbetrieb, PV – Pflanzenbau- und Viehhaltungsbetrieb – 2) Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen mit einem 45 Jahre oder älteren der gepachteten landwirtschaftlich genutzten Fläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt. – 4) Betriebsinhaber und Familienarbeitskräfte

Noch: Agrarstrukturelle Kennzahlen Deutschland nach Kreisen 2010

Lfd. Nr.	Regionale Einheit	landw. Betriebe insg.	landw. genutzte Fläche (LF) insg.	durchschnittliche Betriebsgröße	vorherrschende Betriebsform ¹⁾	von den landw. Betrieben sind		Betriebe mit Hofnachfolger ²⁾	Personengesellschaften	juristische Personen	Anteil bewässerte Flächen an LF insg.
						Einzelunternehmen	Haupterwerbsbetriebe				
						Anzahl	Anteile in Prozent				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
268	Aurich	1 432	80 236	56,0	FB – 72	1 279	58,4	24,7	144	9	0,1
269	Cloppenburg	2 109	93 577	44,4	VB – 39	1 899	63,6	36,5	191	19	2,7
270	Emsland	3 273	160 775	49,1	VB – 30	3 040	63,7	35,8	213	20	1,4
271	Friesland	635	42 593	67,1	FB – 79	558	61,7	27,3	76	1	0,1
272	Grafschaft Bentheim	1 327	57 410	43,3	FB – 42	1 153	58,8	32,3	165	9	1,0
273	Leer	1 299	67 580	52,0	FB – 85	1 116	59,1	22,1	179	4	0,2
274	Oldenburg	1 092	63 899	58,5	FB – 43	956	58,3	31,7	128	8	1,3
275	Osnabrück	2 777	118 382	42,6	FB – 33	2 546	50,7	32,4	213	18	0,9
276	Vechta	1 409	63 263	44,9	VB – 48	1 211	57,3	36,6	173	25	1,6
277	Wesermarsch	845	56 822	67,2	FB – 94	729	55,1	24,1	113	3	0,1
278	Wittmund	780	43 124	55,3	FB – 79	721	60,4	24,4	58	1	
279	Nordrhein-Westfalen	35 750	1 463 087	40,9	FB – 38	33 752	50,7	33,1	1 811	187	1,9
280	Düsseldorf, Regierungsbezirk	5 388	218 641	40,6	FB – 35	4 932	65,0	29,6	426	30	7,8
281	Düsseldorf, Stadt	127	3 378	26,6	GB – 56	109	72,4	27,8	17	1	7,8
282	Duisburg, Stadt	71	3 023	42,6	AB – 32	63	47,9	37,0	7	1	2,0
283	Essen, Stadt	77	3 170	41,2	FB – 35	72	61,0	41,5	3	2	0,2
284	Krefeld, Stadt	89	3 713	41,7	AB – 37	79	69,7	22,8	9	1	19,4
285	Mönchengladbach, Stadt	151	6 117	40,5	AB – 50	145	70,9	22,5	6	-	2,2
286	Mülheim an der Ruhr, Stadt	47	1 507	32,1	FB – 49	43	57,4	45,2	3	1	0,3
287	Oberhausen, Stadt	17	465	27,4	FB – 35	15	47,1	22,2	1	1	1,5
288	Remscheid, Stadt	40	1 372	34,3	FB – 68	38	40,0	40,0	2	-	-
289	Solingen, Stadt	44	1 358	30,9	FB – 52	38	43,2	23,1	6	-	0,4
290	Wuppertal, Stadt	87	2 694	31,0	FB – 72	81	37,9	30,2	4	2	0,1
291	Kleve	1 875	72 610	38,7	FB – 35	1 698	70,2	28,9	166	11	8,7
292	Mettmann	288	12 541	43,5	FB – 35	266	55,6	33,2	19	3	0,4
293	Rhein-Kreis Neuss	569	29 117	51,2	AB – 55	509	65,7	25,0	57	3	6,9
294	Viersen	748	27 702	37,0	AB/FB – 28	696	71,4	30,6	52	-	20,6
295	Wesel	1 158	49 875	43,1	FB – 53	1 080	58,2	30,8	74	4	3,4
296	Köln, Regierungsbezirk	5 775	290 409	50,3	FB – 46	5 385	54,4	24,5	356	34	1,9
297	Bonn, Stadt	37	1 206	32,6	FB – 30	32	45,9	22,7	2	3	
298	Köln, Stadt	91	8 141	89,5	AB – 63	79	56,0	31,1	7	5	1,1
299	Leverkusen, Stadt	49	2 068	42,2	FB – 51	43	53,1	29,6	4	2	
300	Aachen, Städteregion	508	23 802	46,9	FB – 60	480	56,5	23,4	24	4	0,1
301	Düren	765	50 109	65,5	AB – 66	704	63,1	26,7	61	-	1,6
302	Rhein-Erft-Kreis	478	32 833	68,7	AB – 71	439	64,4	28,1	37	2	1,7
303	Euskirchen	932	49 775	53,4	FB – 56	876	42,7	21,9	55	1	2,0
304	Heinsberg	802	37 263	46,5	AB – 48	756	68,0	25,9	43	3	3,3
305	Oberbergischer Kreis	730	29 528	40,4	FB – 88	686	44,9	24,9	35	9	0,0
306	Rheinisch-Bergischer Kreis	358	12 075	33,7	FB – 77	336	50,0	25,0	21	1	0,5

1) Abkürzungen für die Betriebsformen: FB – Futterbaubetrieb/Weideviehbetrieb, DK – Dauerkulturbetrieb, AB – Ackerbaubetrieb, GB – Gartenbaubetrieb, Betriebsinhaber, der angegeben hat, sicher einen Nachfolger für seinen landwirtschaftlichen Betrieb zu haben. – 3) Die Pachtquote bezeichnet den Anteil in Einzelunternehmen sowie ständig Beschäftigte in Betrieben aller Rechtsformen.

Pacht- quote ³⁾	von der LF sind		Betriebe mit ökolo- gischem Landbau	Anteil ökolo- gisch bewirt- schaftete LF an LF insg.	Betriebe mit Vieh- haltung insg.	darunter		Arbeits- kräfte	darunter	Arbeits- leistung insgesamt	Lfd. Nr.
	Ackerland	Dauer- grünland				Betriebe mit Rin- dern	Betriebe mit Schwei- nen		ständig beschäf- tigte Arbeits- kräfte ⁴⁾		
Prozent	ha		Anzahl	Prozent	Anzahl			Anzahl	AK-E		
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
57,0	36 679	43 111	37	2,4	1 250	1 038	206	3 438	3 070	2 384	268
53,7	81 614	11 590	20	0,7	1 861	1 074	1 107	9 915	4 562	4 666	269
46,9	145 547	15 064	38	1,1	2 811	1 559	1 591	7 592	6 701	4 904	270
61,6	14 362	28 123	15	1,9	561	466	34	1 677	1 450	1 187	271
44,8	49 372	7 914	8	0,3	1 195	836	534	3 298	3 177	2 157	272
54,6	16 442	50 942	27	1,5	1 173	1 057	84	3 202	2 784	2 245	273
53,0	48 116	15 536	21	1,7	961	632	419	3 271	2 663	2 096	274
51,2	100 355	17 494	55	1,8	2 356	1 320	1 238	9 861	6 326	4 681	275
55,1	56 092	6 930	18	1,1	1 234	596	797	11 832	3 045	3 747	276
55,7	6 936	49 798	49	4,1	810	725	26	1 967	1 903	1 395	277
61,2	17 560	25 502	19	1,3	706	612	89	2 113	1 619	1 286	278
54,6	1 052 326	396 792	1 304	3,6	27 721	16 610	10 299	123 732	85 136	62 843	279
62,5	157 937	58 594	109	2,2	3 492	2 116	792	26 918	15 339	14 102	280
73,7	2 412	860	2	.	44	11	2	1 059	445	528	281
80,4	1 886	1 116	2	.	46	24	7	220	177	125	282
68,1	1 895	1 177	3	5,3	55	23	7	259	200	155	283
73,6	2 937	717	1	.	36	10	6	1 084	332	457	284
56,1	5 242	806	4	4,6	77	49	4	570	380	318	285
.	810	685	1	.	33	11	-	166	136	96	286
76,1	290	172	-	-	10	6	1	70	59	41	287
.	417	949	1	.	36	20	3	104	96	56	288
75,0	601	748	6	12,2	30	19	1	108	101	67	289
64,4	942	1 705	4	1,7	76	46	5	296	245	169	290
59,7	51 003	21 359	36	2,2	1 210	786	355	9 180	5 669	5 205	291
69,3	8 745	3 690	11	4,4	195	83	21	1 120	807	602	292
65,4	26 317	2 467	8	0,6	233	81	39	3 312	1 436	1 523	293
61,8	22 948	3 979	4	0,6	460	276	107	5 242	2 140	2 358	294
60,7	31 493	18 164	26	2,9	951	671	234	4 128	3 116	2 401	295
64,7	177 757	109 161	303	4,7	3 810	2 749	250	25 764	13 162	11 546	296
.	668	483	6	.	17	4	2	823	139	277	297
.	7 341	771	1	.	32	7	2	364	271	214	298
.	1 047	988	-	-	33	18	1	161	138	94	299
72,2	10 358	13 361	23	4,6	392	304	14	1 330	1 155	779	300
64,1	43 849	6 100	11	1,1	357	239	21	3 673	1 662	1 625	301
61,1	31 414	1 269	7	0,4	171	54	25	2 514	1 102	1 106	302
64,9	25 030	24 622	81	7,0	695	536	52	2 266	1 915	1 220	303
67,9	33 212	3 887	8	0,6	477	348	65	4 646	1 756	1 800	304
62,4	2 577	26 834	63	8,8	681	559	20	1 713	1 645	1 057	305
63,6	2 003	9 928	23	5,8	304	210	15	1 100	841	602	306

VB – Veredelungsbetrieb, PV – Pflanzenbau- und Viehhaltungsbetrieb – 2) Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen mit einem 45 Jahre oder älteren der gepachteten landwirtschaftlich genutzten Fläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt. – 4) Betriebsinhaber und Familienarbeitskräfte

Noch: Agrarstrukturelle Kennzahlen Deutschland nach Kreisen 2010

Lfd. Nr.	Regionale Einheit	landw. Betriebe insg.	landw. genutzte Fläche (LF) insg.	durchschnittliche Betriebsgröße	vorherrschende Betriebsform ¹⁾	von den landw. Betrieben sind		Betriebe mit Hofnachfolger ²⁾	Personengesellschaften	juristische Personen	Anteil bewässerte Flächen an LF insg.
						Einzelunternehmen	Haupterwerbsbetriebe				
						Anzahl	Anteile in Prozent				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
307	Rhein-Sieg-Kreis	1 025	43 611	42,5	FB – 49	954	50,5	21,9	67	4	4,2
308	Münster, Regierungsbezirk	10 662	385 692	36,2	FB – 33	10 127	52,7	39,7	483	52	1,1
309	Boitrop, Stadt	76	3 149	41,4	FB – 34	65	56,6	41,5	9	2	4,0
310	Gelsenkirchen, Stadt	42	893	21,3	FB – 40	37	64,3	34,5	3	2	.
311	Münster, Stadt	355	13 224	37,3	FB – 30	334	49,9	33,3	14	7	.
312	Borken	2 853	87 818	30,8	FB – 42	2 729	58,1	41,0	109	15	3,0
313	Coesfeld	1 738	69 229	39,8	VB – 45	1 636	56,3	42,4	96	6	0,2
314	Recklinghausen	732	25 232	34,5	FB – 34	696	50,0	45,5	32	4	1,8
315	Steinfurt	2 791	100 721	36,1	FB – 35	2 649	48,0	36,6	131	11	0,3
316	Warendorf	2 075	85 427	41,2	VB – 36	1 981	49,6	39,1	89	5	0,5
317	Detmold, Regierungsbezirk	7 788	322 876	41,5	FB – 29	7 432	41,5	32,7	326	30	0,4
318	Bielefeld, Stadt	192	6 695	34,9	AB – 38	177	50,0	28,7	9	6	1,3
319	Gütersloh	1 628	52 114	32,0	FB – 37	1 554	42,0	31,9	72	2	0,9
320	Herford	547	19 992	36,5	AB – 41	527	37,1	30,9	19	1	0,2
321	Höxter	1 393	65 787	47,2	AB – 28	1 328	43,4	32,6	64	1	0,0
322	Lippe	892	53 517	60,0	AB – 39	840	49,7	33,2	42	10	0,2
323	Minden-Lübbecke	1 594	64 021	40,2	AB – 28	1 517	37,0	30,6	73	4	0,6
324	Paderborn	1 542	60 751	39,4	FB – 36	1 489	39,8	36,6	47	6	0,1
325	Arnsberg, Regierungsbezirk	6 137	245 469	40,0	FB – 52	5 876	43,0	34,3	220	41	0,1
326	Bochum, Stadt	45	1 903	42,3	AB – 40	43	42,2	57,6	2	-	.
327	Dortmund, Stadt	102	4 893	48,0	AB – 39	95	45,1	48,0	5	2	0,1
328	Hagen, Stadt	63	1 743	27,7	FB – 63	60	38,1	35,7	3	-	-
329	Hamm, Stadt	257	11 000	42,8	AB – 26	251	46,7	28,6	4	2	0,0
330	Herne, Stadt	17	529	31,1	PV – 47	14	35,3	37,5	2	1	-
331	Ennepe-Ruhr-Kreis	359	11 551	32,2	FB – 70	339	41,2	30,5	14	6	0,0
332	Hochsauerlandkreis	1 461	55 285	37,8	FB – 68	1 417	43,3	35,2	39	5	0,0
333	Märkischer Kreis	636	26 079	41,0	FB – 65	603	46,2	33,0	29	4	0,1
334	Olpe	538	14 432	26,8	FB – 75	523	33,3	38,2	10	5	.
335	Siegen-Wittgenstein	628	16 841	26,8	FB – 85	614	21,7	34,5	10	4	.
336	Soest	1 465	74 994	51,2	AB – 30	1 384	50,1	33,8	74	7	0,2
337	Unna	566	26 222	46,3	FB – 25	533	52,7	30,8	28	5	0,1
338	Rheinland-Pfalz	20 564	705 223	34,3	DK – 45	18 539	42,1	17,4	1 876	149	2,8
339	Koblenz, NUTS-2-Region	6 406	258 432	40,3	FB – 31	5 927	35,7	18,6	433	46	0,1
340	Koblenz, kreisfreie Stadt	72	1 977	27,5	DK – 31	.	51,4	30,4	.	-	2,4
341	Ahrweiler	584	19 526	33,4	DK – 33	552	35,6	18,7	26	6	0,8
342	Altenkirchen (Westerwald)	418	16 400	39,2	FB – 78	.	30,4	16,7	20	.	.
343	Bad Kreuznach	1 038	32 045	30,9	DK – 59	929	42,8	20,4	103	6	0,0
344	Birkenfeld	327	20 475	62,6	FB – 54	299	32,4	19,5	25	3	.
345	Cochem-Zell	954	23 405	24,5	DK – 59	879	41,6	15,9	70	5	0,0

1) Abkürzungen für die Betriebsformen: FB – Futterbaubetrieb/Weideviehbetrieb, DK – Dauerkulturbetrieb, AB – Ackerbaubetrieb, GB – Gartenbaubetrieb, Betriebsinhaber, der angegeben hat, sicher einen Nachfolger für seinen landwirtschaftlichen Betrieb zu haben. – 3) Die Pachtquote bezeichnet den Anteil in Einzelunternehmen sowie ständig Beschäftigte in Betrieben aller Rechtsformen.

Pachtquote ³⁾	von der LF sind		Betriebe mit ökologischem Landbau	Anteil ökologisch bewirtschaftete LF an LF insg.	Betriebe mit Viehhaltung insg.	darunter		Arbeitskräfte	darunter	Arbeitsleistung insgesamt	Lfd. Nr.
	Ackerland	Dauergrünland				Betriebe mit Rindern	Betriebe mit Schweinen		ständig beschäftigte Arbeitskräfte ⁴⁾		
Prozent	ha		Anzahl	Prozent	Anzahl			Anzahl	AK-E		
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
62,5	20 257	20 919	80	10,7	651	470	33	7 174	2 538	2 773	307
45,2	328 122	56 034	120	1,2	9 318	5 038	5 232	32 204	25 244	17 322	308
62,8	2 225	874	1	.	58	24	23	1 061	271	388	309
58,8	581	297	-	-	29	16	7	129	121	93	310
52,6	10 945	2 115	5	1,4	282	124	124	1 380	941	704	311
42,9	73 125	14 319	18	1,1	2 562	1 743	1 303	7 981	6 896	4 554	312
45,3	61 897	7 129	10	0,5	1 552	597	1 029	4 531	3 974	2 657	313
50,4	19 952	5 178	5	.	591	311	253	2 285	1 833	1 331	314
43,7	84 065	16 311	54	1,7	2 454	1 389	1 363	7 607	6 300	4 066	315
45,7	75 333	9 812	27	1,3	1 790	834	1 130	7 230	4 908	3 529	316
53,5	256 928	64 583	296	3,9	6 005	3 276	2 774	21 898	16 793	10 641	317
53,8	5 214	1 441	10	9,8	114	54	37	972	469	357	318
51,8	40 092	11 755	50	2,9	1 317	810	537	4 307	3 682	2 263	319
59,7	17 521	2 364	14	2,6	359	114	187	1 800	1 145	717	320
47,9	51 946	13 602	79	5,0	1 109	653	508	3 236	2 797	1 660	321
57,6	44 265	8 926	45	4,0	610	296	243	2 680	2 052	1 365	322
60,4	52 876	10 959	34	2,1	1 235	585	744	5 278	3 496	2 371	323
48,1	45 014	15 537	64	4,9	1 261	764	518	3 625	3 152	1 907	324
51,8	131 582	108 419	476	7,3	5 096	3 431	1 251	16 948	14 598	9 231	325
.	1 503	393	-	-	33	9	4	169	137	96	326
70,8	4 049	835	3	.	65	23	14	368	249	184	327
60,1	594	1 105	4	7,6	52	31	11	.	.	.	328
55,9	8 902	2 005	6	1,9	198	118	86	640	572	347	329
.	429	99	-	-	15	4	6	.	.	.	330
59,1	4 218	7 248	18	6,6	308	202	24	847	795	488	331
49,8	16 565	34 895	184	11,5	1 254	1 028	180	3 846	3 108	1 976	332
59,5	8 818	17 116	49	9,1	561	393	86	1 553	1 422	914	333
50,1	1 457	12 263	73	13,7	459	377	31	1 411	1 176	657	334
40,7	890	15 916	92	20,9	576	482	65	1 578	1 546	728	335
49,0	62 546	12 002	35	.	1 125	554	533	4 662	4 024	2 785	336
54,1	21 611	4 544	12	2,3	450	210	211	1 637	1 359	920	337
65,4	401 788	233 327	830	5,1	8 056	5 314	1 243	99 389	47 802	37 868	338
68,4	151 158	98 302	264	6,1	3 305	2 152	510	20 922	13 915	8 324	339
72,7	1 580	230	5	1,5	20	6	.	323	192	143	340
72,2	8 909	9 896	13	3,4	269	179	22	2 577	1 229	848	341
65,6	4 372	11 991	27	10,8	370	307	.	922	885	480	342
63,7	20 130	7 106	37	5,5	323	152	57	5 397	2 473	1 746	343
67,4	9 576	10 877	19	7,7	262	191	43	718	697	393	344
68,7	16 985	4 896	22	3,4	225	136	42	3 128	2 013	1 246	345

VB – Veredelungsbetrieb, PV – Pflanzenbau- und Viehhaltungsbetrieb – 2) Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen mit einem 45 Jahre oder älteren der gepachteten landwirtschaftlich genutzten Fläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt. – 4) Betriebsinhaber und Familienarbeitskräfte

Noch: Agrarstrukturelle Kennzahlen Deutschland nach Kreisen 2010

Lfd. Nr.	Regionale Einheit	landw. Betriebe insg.	landw. genutzte Fläche (LF) insg.	durchschnittliche Betriebsgröße	vorherrschende Betriebsform ¹⁾	von den landw. Betrieben sind		Betriebe mit Hofnachfolger ²⁾	Personengesellschaften	juristische Personen	Anteil bewässerte Flächen an LF insg.
						Einzelunternehmen	Haupterwerbsbetriebe				
						Anzahl	Anteile in Prozent				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
346	Mayen-Koblenz	706	37 175	52,7	AB – 45	659	43,5	18,5	.	.	0,1
347	Neuwied	387	16 491	42,6	FB – 62	360	37,0	14,9	22	5	0,1
348	Rhein-Hunsrück-Kreis	818	36 459	44,6	AB – 50	759	23,8	17,1	.	.	0,0
349	Rhein-Lahn-Kreis	544	27 126	49,9	AB – 39	508	34,0	19,9	32	4	0,0
350	Westerwaldkreis	558	27 353	49,0	FB – 64	524	24,6	22,3	28	6	.
351	Trier, NUTS-2-Region	5 208	179 315	34,4	FB – 41	4 812	44,8	16,0	364	32	0,1
352	Trier, Stadt	59	1 960	33,2	DK – 37	51	39,0	21,6	.	.	1,3
353	Berncastel-Wittlich	1 678	34 703	20,7	DK – 68	1 559	49,2	11,6	108	11	0,2
354	Eifelkreis Bitburg-Prüm	1 501	78 436	52,3	FB – 74	1 342	47,7	21,4	155	4	.
355	Vulkaneifel	655	31 467	48,0	FB – 73	621	31,1	20,0	.	.	.
356	Trier-Saarburg	1 315	32 749	24,9	DK – 64	1 239	42,8	14,3	67	9	0,1
357	Rheinhesen-Pfalz, NUTS-2-Region	8 950	267 475	29,9	DK – 62	7 800	45,2	17,5	1 079	71	7,3
358	Frankenthal (Pfalz), kreisfreie Stadt	41	2 345	57,2	GB – 44	35	73,2	22,2	6	-	69,9
359	Kaiserslautern, kreisfreie Stadt	22	1 080	49,1	FB – 32	.	45,5	18,8	.	-	0,2
360	Landau in der Pfalz, kreisfreie Stadt	210	2 071	9,9	DK – 93	189	42,4	14,3	.	.	.
361	Ludwigshafen am Rhein, kreisfreie Stadt	43	1 683	39,1	GB – 53	36	76,7	.	7	-	57,3
362	Mainz, kreisfreie Stadt	150	4 829	32,2	DK – 59	134	.	19,2	.	.	2,2
363	Neustadt an der Weinstraße, kreisfreie Stadt	263	3 194	12,1	DK – 90	239	47,5	21,1	.	.	5,5
364	Pirmasens, kreisfreie Stadt	33	1 132	34,3	PV – 33	.	.	15,4	.	-	.
365	Speyer, kreisfreie Stadt	22	581	26,4	AB – 36	18	31,8	.	.	.	10,0
366	Worms, kreisfreie Stadt	183	6 950	38,0	DK – 66	154	.	24,4	.	.	14,9
367	Zweibrücken, kreisfreie Stadt	50	2 900	58,0	FB – 42	40	.	10,0	.	.	.
368	Alzey-Worms	1 464	40 750	27,8	DK – 84	1 264	.	18,6	.	.	3,4
369	Bad Dürkheim	999	17 356	17,4	DK – 86	833	46,3	16,2	153	13	7,4
370	Donnersbergkreis	530	32 607	61,5	AB – 48	482	38,5	17,8	40	8	.
371	Germersheim	381	17 064	44,8	AB – 41	341	45,4	17,4	.	.	14,5
372	Kaiserslautern	337	18 033	53,5	FB – 49	315	32,6	17,9	22	-	0,0
373	Kusel	355	24 055	67,8	FB – 43	333	38,0	12,4	18	4	.
374	Südliche Weinstraße	1 584	22 925	14,5	DK – 86	1 366	38,6	17,3	210	8	2,8
375	Rhein-Pfalz-Kreis	307	16 794	54,7	AB – 44	259	61,9	22,7	39	9	56,7
376	Mainz-Bingen	1 520	32 196	21,2	DK – 85	1 307	43,7	17,2	205	8	0,3
377	Südwestpfalz	456	18 929	41,5	FB – 57	404	32,2	15,4	46	6	.
378	Saarland	1 319	77 881	59,0	FB – 55	1 227	33,0	17,6	75	17	0,2
379	Regionalverband Saarbrücken	120	5 966	49,7	FB – 50	106	29,2	20,0	9	5	0,2
380	Merzig-Wadern	342	19 025	55,6	FB – 54	319	35,7	17,2	18	5	.
381	Neunkirchen	133	7 297	54,9	FB – 67	121	30,1	16,5	11	1	.
382	Saarlouis	244	15 600	63,9	FB – 37	227	35,2	17,7	14	3	0,7

1) Abkürzungen für die Betriebsformen: FB – Futterbaubetrieb/Weideviehbetrieb, DK – Dauerkulturbetrieb, AB – Ackerbaubetrieb, GB – Gartenbaubetrieb, Betriebsinhaber, der angegeben hat, sicher einen Nachfolger für seinen landwirtschaftlichen Betrieb zu haben. – 3) Die Pachtquote bezeichnet den Anteil in Einzelunternehmen sowie ständig Beschäftigte in Betrieben aller Rechtsformen.

Pachtquote ³⁾	von der LF sind		Betriebe mit ökologischem Landbau	Anteil ökologisch bewirtschaftete LF an LF insg.	Betriebe mit Viehhaltung insg.	darunter		Arbeitskräfte	darunter	Arbeitsleistung insgesamt	Lfd. Nr.
	Ackerland	Dauergrünland				Betriebe mit Rindern	Betriebe mit Schweinen		ständig beschäftigte Arbeitskräfte ⁴⁾		
Prozent	ha		Anzahl	Prozent	Anzahl		Anzahl		AK-E		
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
70,5	31 000	5 180	23	2,5	307	154	93	2 318	1 507	957	346
74,3	6 777	9 550	24	7,9	288	205	14	1 074	866	514	347
66,6	25 632	10 606	23	3,5	447	291	74	1 832	1 638	723	348
69,2	19 264	7 744	21	5,4	361	210	103	1 338	1 205	651	349
67,9	6 932	20 225	50	15,6	433	321	32	1 295	1 210	624	350
59,9	78 680		175	4,4	2 751	2 167	299	17 964	11 195	7 581	351
61,5	867		-	-	20	15	.	535	234	203	352
60,0	15 892	15 257	62	5,4	457	337	57	7 224	3 628	2 655	353
57,4	36 610	41 737	51	4,0	1 322	1 110	161	3 128	3 034	2 031	354
63,5	9 313	22 107	25	4,7	546	404	.	1 347	1 313	701	355
62,2	15 998	13 377	37	4,1	406	301	49	5 730	2 986	1 991	356
66,2	171 950		391	4,6	2 000	995	434	60 503	22 692	21 962	357
70,9	2 279		9	15,4	5	-	.	841	115	274	358
75,6	727	333	.	.	14	5	.	81	.	44	359
57,5	635		10	4,0	6	-	.	789	508	343	360
81,5	1 641		4	3,3	9	.	5	916	167	151	361
74,2	3 370	195	4	2,6	21	.	9	909	366	366	362
68,2	994		8	5,4	17	5	.	1 337	701	588	363
74,5	665	452	.	.	23	14	6	98	.	51	364
85,5	515	58	-	-	7	.	-	121	57	54	365
67,2	4 721		12	4,0	24	3	10	1 138	458	480	366
60,1	1 970	924	3	9,1	40	22	12	149	125	94	367
62,2	27 219	286	73	2,6	107	16	25	6 796	3 784	3 142	368
60,3	6 955	1 341	35	5,0	72	19	12	7 673	2 653	2 330	369
70,2	26 750	5 390	24	3,7	293	147	87	1 552	1 108	697	370
82,1	14 679	1 709	12	3,4	97	46	32	5 972	953	1 775	371
68,2	10 162	7 824	14	5,6	255	157	43	725	694	395	372
63,3	13 487	10 553	25	9,8	260	170	28	799	756	453	373
63,8	9 706	2 151	63	4,4	143	49	26	6 967	3 952	2 837	374
77,8	15 972	490	16	2,9	59	23	19	15 417	1 075	4 189	375
60,9	18 587	1 449	61	2,7	178	39	42	7 058	3 974	3 091	376
58,2	10 916	8 004	15	6,3	370	275	70	1 165	1 084	608	377
67,5	37 252	40 251	117	10,6	1 028	686	140	3 758	3 266	1 947	378
69,2	3 016	2 934	6	5,8	88	53	11	432	357	235	379
66,3	8 961	9 813	42	14,4	259	179	36	920	769	435	380
65,7	3 033	4 261	9	6,9	115	72	14	367	330	189	381
70,9	9 677	5 869	18	7,4	161	105	22	765	631	415	382

VB – Veredelungsbetrieb, PV – Pflanzenbau- und Viehhaltungsbetrieb – 2) Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen mit einem 45 Jahre oder älteren der gepachteten landwirtschaftlich genutzten Fläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt. – 4) Betriebsinhaber und Familienarbeitskräfte

Noch: Agrarstrukturelle Kennzahlen Deutschland nach Kreisen 2010

Lfd. Nr.	Regionale Einheit	landw. Betriebe insg.	landw. genutzte Fläche (LF) insg.	durchschnittliche Betriebsgröße	vorherrschende Betriebsform ¹⁾	von den landw. Betrieben sind		Betriebe mit Hofnachfolger ²⁾	Personengesellschaften	juristische Personen	Anteil bewässerte Flächen an LF insg.
						Einzelunternehmen	Haupterwerbsbetriebe				
						Anzahl	Anteile in Prozent				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
383	Saarpfalz-Kreis	222	13 539	61,0	FB – 58	208	30,6	17,6	13	1	
384	St. Wendel	258	16 454	63,8	FB – 66	246	32,6	17,3	10	2	0,0
385	Sachsen	6 287	912 742	145,2	FB – 42	5 162	31,4	29,2	513	612	0,4
386	Dresden, Direktionsbezirk	2 385	362 637	152,0	FB – 38	1 935	32,6	27,8	211	239	0,4
387	Dresden, Stadt	119	4 450	37,4	GB – 49	97	48,7	15,3	12	10	0,5
388	Bautzen	593	99 913	168,5	FB – 37	489	29,5	26,6	42	62	0,1
389	Görlitz	501	87 147	173,9	FB – 37	402	35,3	28,2	51	48	0,4
390	Meißen	585	94 571	161,7	AB – 41	463	32,5	33,1	65	57	0,8
391	Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	587	76 558	130,4	FB – 60	484	30,3	26,0	41	62	0,2
392	Chemnitz, Direktionsbezirk	2 720	316 704	116,4	FB – 54	2 325	29,5	29,7	170	225	0,0
393	Chemnitz, Stadt	79	7 204	91,2	FB – 53	68	35,4	28,0	4	7	-
394	Erzgebirgskreis	705	63 760	90,4	FB – 74	612	28,9	28,8	37	56	0,0
395	Mittelsachsen	896	138 609	154,7	FB – 39	741	28,9	30,9	58	97	0,0
396	Vogtlandkreis	551	55 717	101,1	FB – 60	474	26,0	28,6	34	43	
397	Zwickau	489	51 414	105,1	FB – 47	430	34,6	30,5	37	22	
398	Leipzig, Direktionsbezirk	1 182	233 401	197,5	AB – 45	902	33,1	30,8	132	148	0,8
399	Leipzig, Stadt	51	9 731	190,8	GB – 27	30	31,4	18,5	6	15	0,1
400	Leipzig	545	95 858	175,9	AB – 43	425	33,6	31,3	58	62	0,5
401	Nordsachsen	586	127 812	218,1	AB – 49	447	32,8	31,4	68	71	1,1
402	Sachsen-Anhalt	4 219	1 173 085	278,0	AB – 47	2 800	33,5	31,2	856	563	1,1
403	Dessau-Roßlau, Stadt	34	5 854	172,2	AB – 35	25	41,2	14,3	6	3	-
404	Halle (Saale), Stadt	18	3 328	184,9	AB – 50	11	22,2	11,1	4	3	-
405	Magdeburg, Landeshauptstadt	21	4 989	237,6	AB – 67	15	52,4	27,3	3	3	
406	Altmarkkreis Salzwedel	493	126 586	256,8	FB – 42	314	28,8	21,1	121	58	2,4
407	Anhalt-Bitterfeld	302	88 619	293,4	AB – 55	206	34,8	29,4	53	43	2,1
408	Börde	553	151 741	274,4	AB – 58	361	37,6	33,7	146	46	0,6
409	Burgenlandkreis	392	92 718	236,5	AB – 49	304	35,2	31,5	41	47	
410	Harz	344	102 900	299,1	AB – 53	219	40,1	39,6	79	46	0,1
411	Jerichower Land	326	83 933	257,5	AB – 39	209	28,5	34,7	63	54	0,1
412	Mansfeld-Südharz	263	74 108	281,8	AB – 49	179	41,1	29,7	40	44	
413	Saalekreis	297	99 260	334,2	AB – 53	202	37,7	40,9	53	42	0,6
414	Salzlandkreis	285	99 670	349,7	AB – 65	176	38,9	41,0	65	44	0,8
415	Stendal	609	149 321	245,2	AB – 39	397	24,8	29,3	143	69	0,8
416	Wittenberg	282	90 058	319,4	AB – 33	182	27,7	20,6	39	61	3,3
417	Schleswig-Holstein	14 123	995 637	70,5	FB – 60	13 020	59,5	31,4	972	131	0,7
418	Flensburg, Stadt	15	333	22,2	FB – 60	15	66,7		-	-	
419	Kiel, Landeshauptstadt	32	2 213	69,2	FB – 44	26	43,8	21,1	2	4	

1) Abkürzungen für die Betriebsformen: FB – Futterbaubetrieb/Weideviehbetrieb, DK – Dauerkulturbetrieb, AB – Ackerbaubetrieb, GB – Gartenbaubetrieb, Betriebsinhaber, der angegeben hat, sicher einen Nachfolger für seinen landwirtschaftlichen Betrieb zu haben. – 3) Die Pachtquote bezeichnet den Anteil in Einzelunternehmen sowie ständig Beschäftigte in Betrieben aller Rechtsformen.

Pachtquote ³⁾	von der LF sind		Betriebe mit ökologischem Landbau	Anteil ökologisch bewirtschaftete LF an LF insg.	Betriebe mit Viehhaltung insg.	darunter		Arbeitskräfte	darunter	Arbeitsleistung insgesamt	Lfd. Nr.
	Ackerland	Dauergrünland				Betriebe mit Rindern	Betriebe mit Schweinen		ständig beschäftigte Arbeitskräfte ⁴⁾		
Prozent	ha		Anzahl	Prozent	Anzahl		Anzahl		AK-E		
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
67,3	5 772	7 739	24	14,7	192	129	33	588	546	304	383
66,0	6 792	9 636	18	9,2	213	148	24	686	633	369	384
75,6	720 739	186 622	389	3,7	4 737	3 532	1 116	36 015	27 709	23 805	385
74,1	280 682	79 026	151	3,1	1 683	1 194	378	14 660	10 694	9 327	386
70,0	3 056	1 340	5	6,4	41	25	10	614	502	476	387
75,6	78 980	20 689	22	1,3	461	329	101	3 221	2 754	2 282	388
71,1	66 936	19 988	28	2,8	350	246	62	3 063	2 426	2 066	389
75,4	81 785	12 084	38	4,1	336	206	100	3 603	2 658	2 326	390
73,9	49 925	24 925	58	4,3	495	388	105	4 159	2 354	2 178	391
78,0	231 942	84 120	147	4,0	2 291	1 846	516	12 691	11 534	9 323	392
81,6	5 670	1 519	3	1,3	67	51	12	309	305	245	393
78,6	36 664	27 042	35	3,1	638	542	126	2 831	2 737	2 184	394
77,7	111 757	26 485	54	2,6	697	539	150	5 035	4 238	3 516	395
77,4	36 293	19 374	41	11,8	469	375	109	2 184	2 139	1 600	396
78,1	41 559	9 701	14	1,0	420	339	119	2 332	2 115	1 778	397
74,6	208 115	23 476	91	4,1	763	492	222	8 664	5 481	5 154	398
86,6	8 354	1 364	6	3,6	26	15	9	286	256	229	399
72,8	85 690	9 492	26	3,7	382	260	129	3 664	2 318	2 125	400
75,0	114 071	12 619	59	4,4	355	217	84	4 714	2 907	2 800	401
77,0	1 001 470	168 570	302	4,1	2 441	1 598	650	25 611	18 437	16 659	402
	4 010		1		28	16	10	123		86	403
	2 796	523	3		10	5	4	64	59	53	404
	4 627				10	4	4	86		68	405
80,0	95 335	31 235	45	5,8	369	270	67	2 202	1 950	1 672	406
76,0	78 819	9 716	11	3,3	167	94	52	3 231	1 399	1 489	407
79,1	135 139	16 500	31	2,2	276	175	66	2 904	2 271	2 003	408
78,7	85 163	7 017	11	2,6	210	137	80	2 112	1 636	1 355	409
76,8	91 086	11 393	22	2,4	171	99	42	1 865	1 565	1 371	410
75,9	66 990	16 909	39	5,8	205	133	39	2 177	1 499	1 382	411
77,4	65 422	7 894	14	2,6	135	76	59	2 208	1 052	1 097	412
75,4	94 405	4 300	10	0,9	134	70	59	2 181	1 577	1 445	413
74,5	95 925	3 697	11	1,2	112	58	42	1 595	1 268	1 150	414
70,7	110 283	38 893	54	7,2	420	334	78	2 922	2 328	2 011	415
84,2	71 471	18 309	50	9,8	194	127	48	1 941	1 640	1 477	416
49,3	674 283	313 892	442	3,3	11 576	7 943	1 742	45 384	33 900	26 100	417
	135	195			9	8		37	37	25	418
44,1	1 338	869	2		23	14	3	234		207	419

VB – Veredelungsbetrieb, PV – Pflanzenbau- und Viehhaltungsbetrieb – 2) Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen mit einem 45 Jahre oder älteren der gepachteten landwirtschaftlich genutzten Fläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt. – 4) Betriebsinhaber und Familienarbeitskräfte

Noch: Agrarstrukturelle Kennzahlen Deutschland nach Kreisen 2010

Lfd. Nr.	Regionale Einheit	landw. Betriebe insg.	landw. genutzte Fläche (LF) insg.	durchschnittliche Betriebsgröße	vorherrschende Betriebsform ¹⁾	von den landw. Betrieben sind		Betriebe mit Hofnachfolger ²⁾	Personengesellschaften	juristische Personen	Anteil bewässerte Flächen an LF insg.
						Einzelunternehmen	Haupterwerbsbetriebe				
		Anzahl	ha	ha LF/Betrieb	Betriebsform – Anteil in Prozent	Anzahl	Anteile in Prozent	Anzahl	Prozent		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
420	Lübeck, Hansestadt	87	5 290	60,8	AB/FB – 26	76	64,4	43,8	5	6	0,2
421	Neumünster, Stadt	32	1 853	57,9	FB – 56	26	56,3		3	3	0,5
422	Dithmarschen	1 441	100 083	69,5	FB – 61	1 355	60,7	29,3	79	7	0,1
423	Herzogtum Lauenburg	799	67 397	84,4	FB – 34	739	65,0	37,6	54	6	3,0
424	Nordfriesland	2 153	141 925	65,9	FB – 76	1 927	53,3	27,5	220	6	0,1
425	Ostholstein	942	90 791	96,4	AB – 47	892	58,1	38,5	37	13	0,2
426	Pinneberg	962	34 751	36,1	FB – 49	870	56,2	25,1	82	10	4,1
427	Plön	776	67 998	87,6	FB – 48	704	57,3	34,6	58	14	0,2
428	Rendsburg-Eckernförde	1 944	143 358	73,7	FB – 70	1 797	58,2	34,5	126	21	0,2
429	Schleswig-Flensburg	1 989	146 406	73,6	FB – 66	1 814	63,1	29,0	165	10	0,5
430	Segeberg	1 176	76 812	65,3	FB – 59	1 108	60,4	31,2	52	16	1,4
431	Steinburg	1 135	68 606	60,4	FB – 72	1 088	68,2	30,5	44	3	0,9
432	Stormarn	640	47 822	74,7	FB – 50	583	56,9	37,0	45	12	0,5
433	Thüringen	3 658	786 762	215,1	FB – 45	2 738	31,1	28,6	325	595	0,3
434	Erfurt, Stadt	84	14 208	169,1	AB – 44	62	39,3	46,2	11	11	2,4
435	Gera, Stadt	59	4 658	78,9	AB/FB – 31	51	40,7	30,0	4	4	-
436	Jena, Stadt	16	997	62,3	FB – 56	15	37,5	30,0	-	1	-
437	Suhl, Stadt	4	348	87,0	FB – 75	4	25,0		-	-	-
438	Weimar, Stadt	13	2 092	160,9	AB/FB – 38	10	46,2		2	1	-
439	Eisenach, Stadt	26	5 628	216,5	FB – 50	20	19,2	33,3	1	5	-
440	Eichsfeld	266	47 443	178,4	FB – 52	206	25,2	23,2	21	39	0,0
441	Nordhausen	130	35 673	274,4	FB – 38	91	33,1	36,4	21	18	-
442	Wartburgkreis	318	54 119	170,2	FB – 76	264	24,2	24,6	14	40	-
443	Unstrut-Hainich-Kreis	248	67 556	272,4	AB – 51	155	29,0	27,1	44	49	0,4
444	Kyffhäuserkreis	223	67 859	304,3	AB – 53	156	40,8	33,3	26	41	0,5
445	Schmalkalden-Meiningen	223	43 252	194,0	FB – 70	165	24,2	19,8	21	37	-
446	Gotha	147	47 718	324,6	FB – 35	92	22,4	18,3	14	41	0,4
447	Sömmerda	210	57 607	274,3	AB – 59	153	32,9	31,7	17	40	1,2
448	Hildburghausen	107	34 155	319,2	FB – 57	70	33,6	32,6	13	24	-
449	Ilm-Kreis	132	31 278	237,0	FB – 55	102	37,9	37,7	11	19	-
450	Weimarer Land	207	55 968	270,4	AB – 36	153	30,4	35,8	15	39	0,0
451	Sonneberg	54	7 189	133,1	FB – 70	44	25,9	15,2	3	7	-
452	Saalfeld-Rudolstadt	162	33 531	207,0	FB – 53	123	32,1	28,6	10	29	-
453	Saale-Holzland-Kreis	204	40 195	197,0	FB – 48	159	35,8	31,0	7	38	0,0
454	Saale-Orla-Kreis	274	50 568	184,6	FB – 53	210	28,5	23,2	16	48	-
455	Greiz	340	46 578	137,0	FB – 48	268	34,7	30,9	29	43	-
456	Altenburger Land	211	38 141	180,8	AB – 48	165	35,1	31,4	25	21	0,6

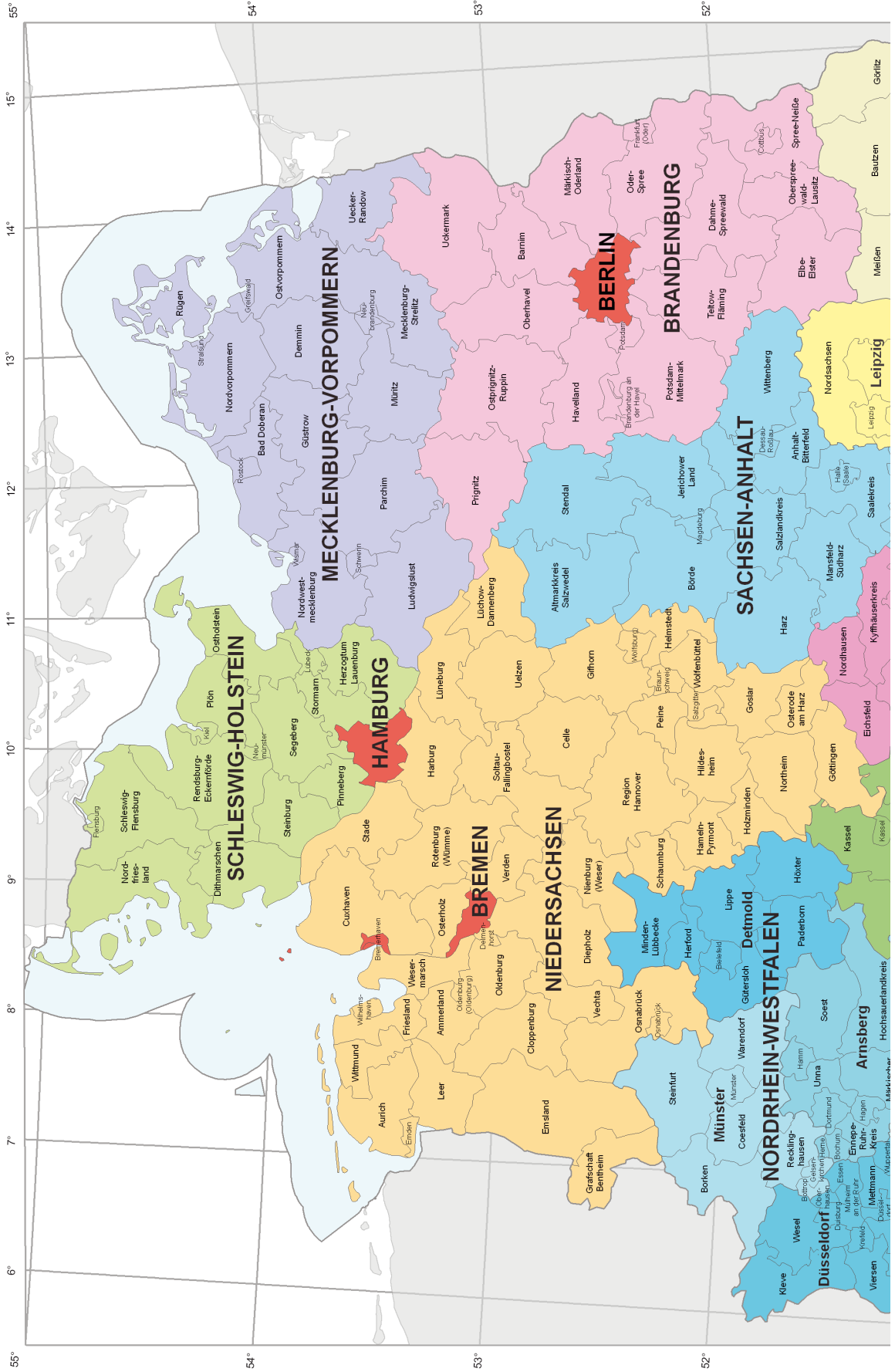
1) Abkürzungen für die Betriebsformen: FB – Futterbaubetrieb/Weideviehbetrieb, DK – Dauerkulturbetrieb, AB – Ackerbaubetrieb, GB – Gartenbaubetrieb, Betriebsinhaber, der angegeben hat, sicher einen Nachfolger für seinen landwirtschaftlichen Betrieb zu haben. – 3) Die Pachtquote bezeichnet den Anteil in Einzelunternehmen sowie ständig Beschäftigte in Betrieben aller Rechtsformen.

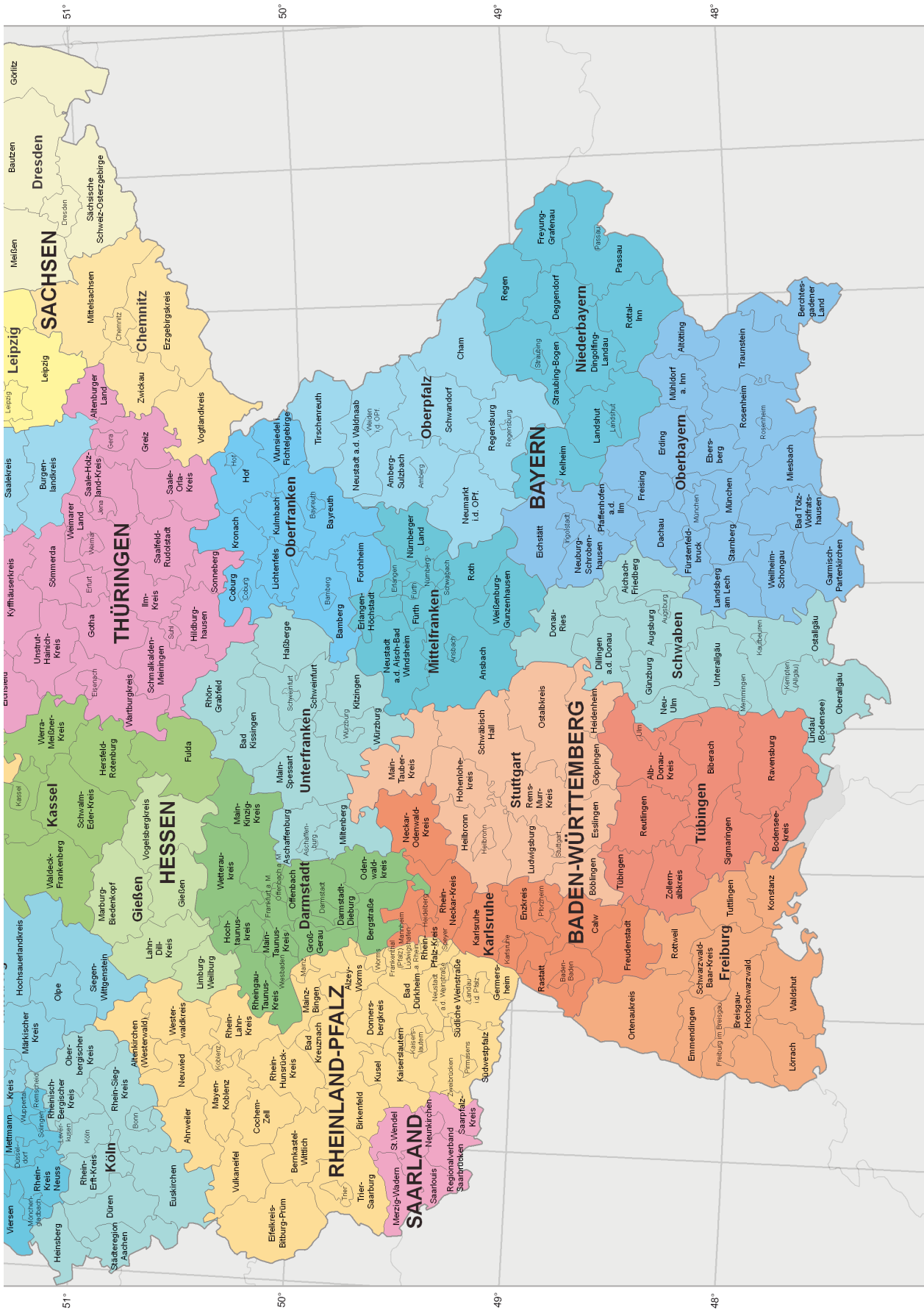
Pachtquote ³⁾	von der LF sind		Betriebe mit ökologischem Landbau	Anteil ökologisch bewirtschaftete LF an LF insg.	Betriebe mit Viehhaltung insg.	darunter		Arbeitskräfte	darunter	Arbeitsleistung insgesamt	Lfd. Nr.
	Ackerland	Dauergrünland				Betriebe mit Rindern	Betriebe mit Schweinen		ständig beschäftigte Arbeitskräfte ⁴⁾		
Prozent	ha		Anzahl	Prozent	Anzahl		Anzahl		AK-E		
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
52,7	3 931	1 295	6	7,3	55	31	9	383	264	215	420
	1 339	504	2		26	18	1	140		105	421
53,6	58 662	41 329	42	3,7	1 176	853	86	4 856	3 281	2 618	422
53,7	56 848	10 329	38	5,6	584	325	165	4 254	1 828	1 735	423
54,8	76 394	65 409	66	3,7	1 939	1 395	196	5 087	4 490	3 104	424
45,7	78 965	11 413	33	2,4	630	337	132	4 178	2 225	1 867	425
52,5	14 964	15 666	12	1,4	596	396	41	4 949	3 185	2 918	426
46,7	55 611	12 000	35	3,7	627	388	118	2 461	2 017	1 562	427
42,6	93 984	48 814	58	3,0	1 688	1 232	199	5 131	4 582	3 295	428
49,3	103 660	42 569	71	3,1	1 747	1 271	355	5 094	4 659	3 289	429
47,4	55 971	20 391	38	3,2	968	603	179	3 251	2 730	1 948	430
45,8	34 057	33 882	13	1,1	995	791	154	3 038	2 676	2 030	431
53,1	38 424	9 229	26	4,8	513	281	104	2 291	1 560	1 180	432
83,0	612 929	170 754	217	4,4	2 765	1 875	910	24 129	19 178	16 947	433
88,1	12 935	1 215	5		33	19	14	797	484	498	434
83,9	3 919	717	4	5,8	43	35	14	186	176	114	435
86,9		917	-	-	12	5	4	38		21	436
			2		4	-	1	12		7	437
	1 789		-	-	9	2	1	48		36	438
88,6	4 342	1 283	3	1,2	22	16	10	111	108	80	439
81,8	37 708	9 710	14		228	164	97	1 134	1 079	841	440
79,3	29 851	5 797	4	0,2	100	63	33	801	737	650	441
90,9	28 767	25 341	30		297	232	109	1 572	1 538	1 230	442
84,2	61 436	5 864	13	3,1	142	81	59	2 398	1 283	1 327	443
76,4	60 744	6 707	14		135	63	54	1 342	1 052	949	444
87,8	20 080	23 153	14	15,1	195	144	36	1 112	1 064	862	445
83,2	36 868	9 662	14	10,9	103	51	26	1 915	1 126	1 186	446
81,2	54 854	2 195	5	0,4	92	52	49	2 175	1 132	1 218	447
86,1	20 604	13 527	7	5,0	84	55	19	913	835	765	448
80,7	23 281	7 983	11	1,0	114	73	36	586	569	466	449
83,0	51 457	4 416	9		151	83	48	1 265	1 145	985	450
90,8	3 876	3 309	1		46	35	11	305	280	229	451
87,6	18 710	14 797	19		139	96	45	1 155	957	835	452
84,6	30 469	9 661	11		173	119	52	1 488	1 353	1 199	453
82,2	39 544	10 985	20	3,9	237	183	70	1 920	1 693	1 422	454
81,3	37 045	9 478	10		279	225	98	1 507	1 446	1 150	455
76,6	34 540	3 457	7		127	79	24	1 349	1 029	876	456

VB – Veredelungsbetrieb, PV – Pflanzenbau- und Viehhaltungsbetrieb – 2) Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen mit einem 45 Jahre oder älteren der gepachteten landwirtschaftlich genutzten Fläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt. – 4) Betriebsinhaber und Familienarbeitskräfte

Karte Deutschland Verwaltungsgrenzen

Verwaltungskarte Deutschland Bundesländer, Regierungsbezirke, Kreise





Ausgabe 2011
letzte Änderung: 01.01.2011
 Lambert winkeltreue Kegeleabbildung
 Ellipsoid WGS84, Datum WGS84
 © Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Frankfurt am Main (2011)
 Vervielfältigung, Verbreitung und öffentliche Zugangsmachung,
 auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet

Maßstab
 0 10 20 40 60 80 100
 Kilometer
1 : 2 500 000

_____ Kreisfreie Stadt
 _____ Kreis
Regierungsbezirk

Staatsgrenze

Methodische Erläuterungen

Was ist die Landwirtschaftszählung 2010?

Die Landwirtschaftszählung ist eine umfassende und grundlegende Bestandsaufnahme der landwirtschaftlichen Betriebe. Diese Großzählungen werden in Deutschland in ca. 10-jährigem Rhythmus durchgeführt, zuletzt im Jahr 1999. Sie schreiben die in kürzerem Abstand durchgeführten Agrarstrukturerhebungen fort und erweitern sie in der sachlichen Breite wie in der regionalen Tiefe der erhobenen Merkmale. Mit der Landwirtschaftszählung 2010 werden die nationalen statistischen Anforderungen und die der Europäischen Union (festgelegt in der Verordnung (EG) Nr. 1166/2008) abgedeckt. Gleichzeitig werden die internationalen Anforderungen der FAO (Food and Agricultural Organization der Vereinten Nationen) erfüllt. Der nationale Rechtsrahmen für die Landwirtschaftszählung ist das Agrarstatistikgesetz.

Erhebungsprogramm der Landwirtschaftszählung 2010

Die Landwirtschaftszählung 2010 setzt sich aus mehreren Erhebungsteilen mit teilweise abweichenden Bezugszeiträumen zusammen (siehe Übersicht). Aufbauend auf den Merkmalen zur Bodennutzung und zu den Viehbeständen bilden die Erhebungsmerkmale der Agrarstrukturerhebung den Kern der Zählung. Im Gegensatz zu repräsentativen Agrarstrukturerhebungen werden diese Merkmale im Rahmen der Landwirtschaftszählung jedoch in allen landwirtschaftlichen Betrieben erhoben. Das allgemeine Erhebungsprogramm wird ergänzt um die Merkmale zur Haupterhebung der Landwirtschaftszählung, das sind die Fragestellungen zur Hofnachfolge und zur Umsatzbesteuerung.

Als Bestandteil der Landwirtschaftszählung war im Jahr 2010 erstmalig auch eine Erhebung über die landwirtschaftlichen Produktionsmethoden (ELPM) in repräsentativ ausgewählten Betrieben durchzuführen. Diese Ergänzung zum Fragenkatalog enthält spezielle Fragestellungen aus den Themenbereichen Bodenbearbeitung, Erosionsschutz, Viehhaltungsverfahren und Bewässerung von Freilandflächen. Die Bewässerung wurde – abweichend von den sonstigen Fragen der ELPM – gezielt bei allen Betrieben erhoben, die im Jahr 2009 Freilandflächen bewässern konnten. Die ELPM findet lediglich im Berichtsjahr 2010 statt, eine Wiederholung ist derzeit nicht vorgesehen.

Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2010

Die vorliegende Veröffentlichung enthält nur einen kleinen Ausschnitt aus den umfangreichen Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2010. Fachlich tief gegliederte Ergebnisse für Deutschland und die Bundesländer sind beim Statistischen Bundesamt erhältlich, fachlich und regional tief gegliederte Ergebnisse bei den Statistischen Ämtern der Länder (Kontaktdaten siehe Anschriften der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder). Ausgewählte Ergebnisse der Landwirtschaftszählung sind zudem über die

Auskunftsdatenbanken des Statistikverbundes zugänglich. Für Deutschland und Bundesländer:

<https://www-genesis.destatis.de/genesis/online>.

Für tiefere regionale Ebenen:

<https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/logon>.

Ergebnisnachweis nach dem Betriebsstanzprinzip

Die Landwirtschaftszählung 2010 wurde nach dem Betriebsstanzprinzip durchgeführt. Dies bedeutet, dass die gesamten Flächen und Viehbestände eines Betriebes in derjenigen Gemeinde nachgewiesen werden, in der sich der Betriebsstanz befindet, unabhängig davon, wo die Flächen des Betriebes tatsächlich liegen bzw. die Tiere eingestallt sind. Bei einem Betrieb mit mehreren Betriebsteilen wird der Betrieb der regionalen Einheit zugeordnet, in der der Betriebsstanz liegt.

Methodische Veränderungen zur Landwirtschaftszählung 2010

Wie bei früheren Landwirtschaftszählungen war auch die Landwirtschaftszählung 2010 Anlass für wichtige methodische Veränderungen im agrarstatistischen System, wobei die Veränderungen auf unterschiedliche Gründe und Absichten zurückzuführen sind. So stand bei der Anhebung der Erfassungsgrenzen oder der erweiterten Nutzung von Verwaltungsdaten die Entlastung der befragten Landwirte im Vordergrund, während die neue Klassifizierung oder die neue Abgrenzung der Arbeitskräfte bzw. deren Umrechnung in Arbeitskrafteinheiten (AK-E) eine Annäherung an europäische Standards darstellen. Gemeinsam ist diesen Veränderungen, dass sie beim längerfristigen Vergleich mit Vorerhebungswerten zu beachten sind.

Anhebung der Erfassungsgrenzen zur Landwirtschaftszählung 2010

In die Landwirtschaftszählung 2010 einbezogen waren Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) von mindestens 5 Hektar (ha) sowie Betriebe mit weniger als 5 ha LF, wenn bestimmte Sonderkulturflächen bewirtschaftet oder eine Mindestzahl an Nutztieren gehalten wurden. Die Erfassungsgrenzen für die Landwirtschaftszählung 2010 wurden damit im Vergleich zu vorangegangenen Erhebungen deutlich angehoben. Dazu kamen neue abgrenzungsrelevante Merkmale wie Ziegen oder Speisepilze (siehe Tabelle 1). Die Anhebung der Erfassungsgrenzen führt zu einem deutlichen Bruch in der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, die Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ist nur noch eingeschränkt gegeben. Das betrifft – wenn auch abgeschwächt – weitere Merkmale, die mit der Zahl der Betriebe korrelieren, wie z.B. die Zahl der Arbeitskräfte. Bei den Flächen und Tierbeständen sowie den zugehörigen Merkmalen, z.B. zu Produktionsverfahren, sind die Auswirkungen weniger gravierend, da nur kleine Betriebe nicht mehr erfasst werden.

Übersicht: Erhebungsprogramm der Landwirtschaftszählung 2010

Erhebung		Erfragte Sachverhalte	Bezugszeitraum			
Landwirtschaftszählung	Haupterhebung	Agrarstrukturerhebung	Hauptnutzungs- und Kulturarten ¹⁾	2010		
			Anbau auf dem Ackerland ¹⁾	2010		
			Bodennutzung	Anbau von gentechnisch veränderten Kulturen ³⁾	2010	
				Erzeugung von Speisepilzen	2009/2010	
				Zwischenfruchtanbau	06.2009 – 05.2010	
				Viehbestände	Bestände an: Rindern ²⁾ , Schweinen, Schafen, Ziegen, Hühnern, Gänsen, Enten, Truthühnern, Einhufern	01.03.2010
					Arbeitskräfte	Arbeitskräfte: Betriebsinhaber, Familienarbeitskräfte, ständige Arbeitskräfte, Saisonarbeitskräfte	03.2009 – 02.2010
			Sozialökonomische Verhältnisse	2009		
			Leistungen von Lohnunternehmen und Anderen	03.2009 – 02.2010		
			weitere Erhebungsmerkmale der Agrarstrukturerhebung	Rechtsform, Betriebssitz	2010	
				Eigentums- und Pachtverhältnisse	2010	
				Pachtflächen und Pachtentgelte	2010	
				Bewässerung	2009	
				Anfall, Ausbringung und Einrichtungen zur Lagerung von Wirtschaftsdünger	letzte 12 Monate ⁴⁾	
				Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien	letzte 12 Monate ⁴⁾	
		Ökologischer Landbau		2010		
		Einkommenskombinationen		2009		
		Art der Gewinnermittlung		2009/2010		
		landwirtschaftliche Berufsbildung		2010		
		Bezug von Beihilfen zur Förderung der ländlichen Entwicklung ³⁾		2008 – 2010		
		Neupachtungen und Pachtpreisänderungen der letzten zwei Jahre (repräsentativ)		2010		
		weitere Erhebungsmerkmale der Haupterhebung	Hofnachfolge	2010		
			Form der Umsatzbesteuerung	2009/2010		
		Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden ELPM (repräsentativ)	Bodenbearbeitungsverfahren, Fruchtfolge, Erosionsschutz	letzte 12 Monate ⁴⁾		
			Fruchtfolge	03.2007 – 02.2010		
			Erosionsschutz	10.2009 – 02.2010		
			Haltungsplätze und Haltungsverfahren	01.03.2010		
			Weidehaltung	2009		
			Erhaltung oder Anlage von Landschaftselementen	letzte 3 Jahre ⁴⁾		
		Nacherhebung Bewässerung	Bewässerte Kulturen, Bewässerungsverfahren, Wasserherkunft und -menge bei allen Betrieben, die im Jahr 2009 bewässern konnten	2009		

1) Teilweise Nutzung von Verwaltungsdaten (InVeKoS).

2) Angaben werden aus der HIT-Rinderdatenbank übernommen.

3) Übernahme aus Verwaltungsdaten.

4) Zum Zeitpunkt der Befragung.

Tabelle 1: Erfassungsgrenzen landwirtschaftlicher Betriebe 2010 und 1999 - 2009

Merkmal	2010	1999 – 2009
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (ha)	5	2
Rinder	10	8
Schweine	50	8
Zuchtsauen	10	–
Schafe	20	20
Ziegen	20	–
Geflügel	1 000	200
Hopfen (ha)	0,5	0,3
Tabak (ha)	0,5	0,3
Dauerkulturen im Freiland (ha)	1	–
Obstbau (ha)	0,5	0,3
Rebland (ha)	0,5	0,3
Baumschulfläche (ha)	0,5	0,3
Gemüse oder Erdbeeren im Freiland (ha)	0,5	0,3
Blumen oder Zierpflanzen im Freiland (ha)	0,3	0,3
Kulturen unter Glas (ha)	0,1	0,03
Speisepilze (ha)	0,1	–

Für das Jahr 2007 wurde – soweit möglich – eine vergleichende Aufbereitung nach alter und neuer Erfassungsgrenze durchgeführt (siehe Tabelle 2). Bezogen auf das Jahr 2007 fallen durch die Anhebung der Erfassungsgrenzen knapp 53 000 von insgesamt 374 000 Betrieben aus der statistischen Beobachtung, das entspricht einem Anteil von gut 14 %. Die Anhebung der Erfassungsgrenze betrifft Bundesländer mit eher kleinbetrieblich strukturierter Landwirtschaft stärker als andere Länder. Im Hinblick auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche geht durch die Anhebung der Erfassungsgrenzen aber nur weniger als ein Prozent verloren.

Ausweitung der Nutzung von Verwaltungsdaten

Zur weiteren Entlastung der Auskunftspflichtigen wurden, soweit aus fachstatistischer Sicht sinnvoll, nach Möglichkeit Daten aus Verwaltungsquellen übernommen. Die Voraussetzungen hierfür waren in den Bundesländern unterschiedlich, doch in den meisten Fällen konnten die bei der Landwirtschaftsverwaltung für die Beantragung von Ausgleichszahlungen gemachten Angaben zu Flächen und Bodennutzung übernommen werden. Ein weiteres Verfahren für die Nutzung von Verwaltungsdaten war der Rückgriff auf die Daten des Herkunfts- und Informationssystems Tier (HIT), das bundeseinheitlich für die Angaben zur Rinderhaltung verwendet wird. Daten über den Anbau gentechnisch veränderter Kulturen und Angaben zur Teilnahme eines landwirtschaftlichen Betriebes an Förderprogrammen für ländliche Entwicklung wurden im Jahr 2010 erstmals im Rahmen der Agrarstatistik erhoben. Diese Angaben wurden nicht direkt von den landwirtschaftlichen Betrieben erfragt, sondern aus dem von der Bundesanstalt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) geführten Standortregister entnommen bzw. bei den für die Fördermaßnahmen zuständigen Behörden der Länder eingeholt.

Neue Abgrenzung von Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben

Im Jahr 2010 hat sich die Art und Weise geändert, wie Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe voneinander abgegrenzt werden. Als Haupterwerbsbetriebe werden diejenigen Betriebe eingestuft, für die das Einkommen aus dem landwirtschaftlichen Betrieb die alleinige oder überwiegende Quelle des Lebensunterhalts darstellt. Als Nebenerwerbsbetriebe werden diejenigen landwirtschaftlichen Betriebe bezeichnet, die ihr Einkommen überwiegend aus außerbetrieblichen Quellen beziehen. Entscheidend ist dabei allein die Selbsteinstufung des Betriebsinhabers und ggf. seines Ehegatten. Das im Betrieb geleistete Arbeitsvolumen wird, im Gegensatz zu früher, nicht mehr berücksichtigt. Grundsätzlich kann die Unterscheidung nach Haupt- und Nebenerwerb nur in Betrieben der Rechtsform Einzelunternehmen erfolgen.

Klassifikation der landwirtschaftlichen Betriebe

Das Ziel der Betriebsklassifikation liegt darin, die landwirtschaftlichen Betriebe mit ihrer Vielzahl an Produktionszweigen (z.B. Ackerbau, Gartenbau, Veredlung etc.) über die monetäre Bewertung ihrer Produktion in Gruppen ähnlicher Betriebe einzuteilen. Die Betriebsklassifizierung stützt sich auf einzelbetriebliche Angaben über Art und Umfang der Bodennutzung, Größe und Zusammensetzung der Viehbestände sowie auf den Standardoutput der genannten Merkmale. Der „Standardoutput“ ist der regional standardisierte Geldwert der Bruttoerzeugung für die verschiedenen Produktionsverfahren. Die einzelnen Standardoutput-Werte werden für Pflanzen nach der Fläche und bei Tieren nach der Stückzahl zum gesamtbetrieblichen Standardoutput aggregiert. Für die Landwirtschaftszählung 2010 findet das Klassifizierungssystem der Europäischen Union Anwendung. Gegenüber vorangegangenen Erhebungen sind durch die Bestimmungen der 2008 in Kraft getretenen Verordnung (EG) Nr. 1242/2008 deutliche Veränderungen zu verzeichnen.

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung (BWA)

Die betriebswirtschaftliche Ausrichtung beschreibt den Produktionszweig eines Betriebs. Die BWA ergibt sich aus dem Anteil des Standardoutputs jedes einzelnen Produktionsschwerpunkts am gesamten Standardoutput des Betriebes. Ein Betrieb gilt als „Spezialbetrieb“, wenn er mehr als zwei Drittel seines Standardoutputs über einen Produktionszweig erzielt. Als „Verbundbetriebe“ oder umgangssprachlich auch „Gemischtbetriebe“ werden diejenigen Betriebe bezeichnet, bei denen der Standardoutput eines Produktionszweiges weniger als zwei Drittel, aber mindestens ein Drittel des gesamten Standardoutputs des Betriebes ausmacht.

Die EU-Klassifizierung sieht eine dreistufige Unterteilung der BWA vor. Auf der obersten Ebene, auf die sich die Darstellung hier bezieht, werden insgesamt acht betriebswirtschaftliche Hauptausrichtungen unterschieden:

- spezialisierter Ackerbaubetrieb
- spezialisierter Gartenbaubetrieb
- spezialisierter Dauerkulturbetrieb
- spezialisierter Futterbaubetrieb (Weideviehbetrieb)
- spezialisierter Veredlungsbetrieb
- Pflanzenbauverbundbetriebe
- Viehhaltungsverbundbetriebe
- Pflanzenbau-Viehhaltungsverbundbetriebe

Zuordnung und Bewertung der Arbeitskräfte

Im Rahmen der Agrarstatistik werden Arbeitskräfte erfasst, sofern sie 15 Jahre und älter und mit betrieblichen Arbeiten beschäftigt sind. Zu den betrieblichen Arbeiten zählen landwirtschaftliche Tätigkeiten sowie erstmals auch Arbeiten in Einkommenskombinationen.

Die beschäftigten Arbeitskräfte wurden im Rahmen der Landwirtschaftszählung 2010 getrennt nach drei Kategorien erfragt:

- Betriebsinhaber und Familienarbeitskräfte in Einzelunternehmen
- andere ständig beschäftigte Arbeitskräfte in Betrieben aller Rechtsformen
- Saisonarbeitskräfte in Betrieben aller Rechtsformen

Die Arbeitszeiterfassung erfolgt bei den drei genannten

Kategorien unterschiedlich. Für die Familienarbeitskräfte einschließlich Betriebsinhaber und die ständig beschäftigten Arbeitskräfte waren die durchschnittlich geleisteten Wochenarbeitsstunden für den landwirtschaftlichen Betrieb insgesamt sowie die durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden in Einkommenskombinationen für jede einzelne Person anzugeben. Für die Saisonarbeitskräfte werden die Arbeitszeiten in vollen Arbeitstagen für landwirtschaftliche Arbeiten erhoben, Arbeitszeiten in Einkommenskombinationen werden nicht einbezogen.

Für die weitere Darstellung werden die in Stunden bzw. Tagen erfassten Arbeitszeiten in Arbeitskrafteinheiten (AK-E) umgerechnet, wobei eine AK-E einer für den landwirtschaftlichen Betrieb vollbeschäftigten und nach ihrem Alter voll leistungsfähigen Person entspricht. In der Landwirtschaftszählung 2010 wird für eine AK-E eine mittlere wöchentliche Arbeitszeit von 40 Stunden angesetzt, niedrigere Stundenzahlen werden anteilig in AK-E umgerechnet, höhere Stundenzahlen sind auf eine AK-E beschränkt. In früheren Strukturerhebungen erfolgte die Umrechnung der Arbeitsstunden in AK-E auf der Basis anderer Grenzwerte sowie festgelegter Umrechnungsfaktoren bei Teilbeschäftigung.

Neu in das Fragenprogramm aufgenommen wurde im Rahmen der Landwirtschaftszählung 2010 die Frage nach landwirtschaftlichen Leistungen, die von nicht im landwirtschaftlichen Betrieb beschäftigten Personen erbracht wurden. In der Regel handelt es sich um Leistungen von Lohnunternehmen oder aber von anderen landwirtschaftlichen Betrieben, die hierfür bezahlt werden.

Tabelle 2: Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2007 im Vergleich der Erfassungsgrenzen

Merkmal	Einheit	Agrarstrukturerhebung 2007		Abweichung in % (Original = 100)
		Original ¹⁾	Nachbereitet ²⁾	
Landwirtschaftliche Betriebe	Anzahl in 1 000	374,5	321,6	-14,1
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	Hektar in 1 000	16 954,3	16 796,2	-0,9
Arbeitskraftvolumen	AK-E in 1 000	529,7	508,5	-4,0

1) In den 2007 (von 1999 bis 2009) gültigen Erfassungsgrenzen.

2) In den ab 2010 gültigen Erfassungsgrenzen (nachträglich aufbereitet – soweit möglich).

Anschriften der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Statistisches Bundesamt

Gustav-Stresemann-Ring 11
65189 Wiesbaden

www.destatis.de

Infoservice
Telefon: 0611 751
Fax: 0611 72-4000
E-Mail: info@statistik-nord.de

Statistisches Bundesamt – Zweigstelle Bonn

Graurheindorfer Str. 198
53117 Bonn

www.destatis.de

Infoservice
Telefon: 0611 751
Fax: 0611 75643-8990 /-8991
www.destatis.de/kontakt

Statistisches Bundesamt – i-Punkt-Berlin/ EDS Europäischer Datenservice

Friedrichstr. 50
10117 Berlin

www.destatis.de

Infoservice
Telefon: 030 18644-9427
Fax: 030 18644-9430
E-Mail: eds@destatis.de

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Böblinger Str. 68
70199 Stuttgart

www.statistik-bw.de

Auskunftsdienst
Telefon: 0711 641-2833
Fax: 0711 641-2973
E-Mail: auskunftsdienst@stala.bwl.de

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Neuhauser Str. 8
80331 München

<https://www.statistik.bayern.de>

Auskunftsdienst
Telefon: 089 2119-218
Fax: 089 2119-1580
E-Mail: info@statistik.bayern.de

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Standort Berlin
Alt-Friedrichsfelde 60
10315 Berlin
www.statistik-berlin-brandenburg.de

Informationsservice
Telefon: 0331 8173-1777
Fax: 030 9028-4091
E-Mail: info@statistik-bbb.de

Standort Potsdam
Behlerstr. 3a
14467 Potsdam
www.statistik-berlin-brandenburg.de

Informationsservice
Telefon: 0331 8173-1777
Fax: 030 9028-4091
E-Mail: info@statistik-bbb.de

Statistisches Landesamt Bremen

An der Weide 14-16
28195 Bremen

www.statistik.bremen.de

Auskunftsdienst
Telefon: 0421 361-10541 / -6070
Fax: 0421 361-4310
E-Mail: info@statistik.bremen.de

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

Standort Hamburg
Steckelhörn 12
20457 Hamburg
www.statistik-nord.de

Informationsservice
Telefon: 040 42831-1766
Fax: 040 42831-1333
E-Mail: info@statistik-nord.de

Standort Kiel
Fröbelstr. 15-17
24113 Kiel
www.statistik-nord.de

Informationsservice
Telefon: 0431 6895-9393
Fax: 0431 6895-9372
E-Mail: info@statistik-nord.de

Hessisches Statistisches Landesamt

Rheinstr. 35/37
65185 Wiesbaden

www.statistik-hessen.de

Auskunftsdienst
Telefon: 0611 3802-802
Fax: 0611 3802-890
E-Mail: info@statistik-hessen.de

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Lübecker Str. 287
19059 Schwerin

www.statistik-mv.de

Auskunftsdienst
Telefon: 0385 588-56659 / -56711
Fax: 0385 588-56909
E-Mail: statistik.auskunft@statistik-mv.de

Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN)

Göttinger Chaussee 76
30453 Hannover

www.lskn.niedersachsen.de

Auskunftsdienst
Telefon: 0511 9898-1132 / -1134
Fax: 0511 9898-4132
E-Mail: statistik-auskunft@lskn.niedersachsen.de

Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Geschäftsbereich Statistik

Mauerstr. 51
40476 Düsseldorf

www.it.nrw.de

Auskunftsdienst
Telefon: 0211 9449-2495 / -2525
Fax: 0211 442006
E-Mail: statistik-info@it.nrw.de

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Mainzer Str. 14-16
56130 Bad Ems

www.statistik.rlp.de

Auskunftsdienst
Telefon: 02603 71-4444
Fax: 02603 71-194444
E-Mail: info@statistik.rlp.de

Statistisches Amt Saarland

Virchowstr. 7
66119 Saarbrücken

www.statistik.saarland.de

Auskunftsdienst
Telefon: 0681 501-5925
Fax: 0681 501-5915
E-Mail: statistik@lzd.saarland.de

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Macherstr. 63
01917 Kamenz

www.statistik.sachsen.de

Auskunftsdienst
Telefon: 03578 33-1913
Fax: 03578 33-1921
E-Mail: info@statistik.sachsen.de

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Merseburger Str. 2
06110 Halle (Saale)

www.statistik.sachsen-anhalt.de

Auskunftsdienst
Telefon: 0345 2318-777
Fax: 0345 2318-913
E-Mail: info@stala.mi.sachsen-anhalt.de

Thüringer Landesamt für Statistik

Europaplatz 3
99091 Erfurt

www.statistik.thueringen.de

Auskunftsdienst
Telefon: 0361 37-84642 / -84647
Fax: 0361 37-84699
E-Mail: auskunft@statistik.thueringen.de

Liste der mitwirkenden Personen

An der vorliegenden Gemeinschaftsveröffentlichung zur Landwirtschaftszählung 2010 waren als Autoren beteiligt:

Dr. Torsten Blumöhr, Statistisches Bundesamt

Matthias Brandl, Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Jörg Breitenfeld, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Silke Dahl, Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen

Jörg Führer, Hessisches Statistisches Landesamt

Dr. Dieter Gabka, Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern

Cora Haffmans, Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

Sanna Heinze, Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

Manuela Kraft, Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Juliane Schaber, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Reiner Seitz, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Dr. Thomas Troegel, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

